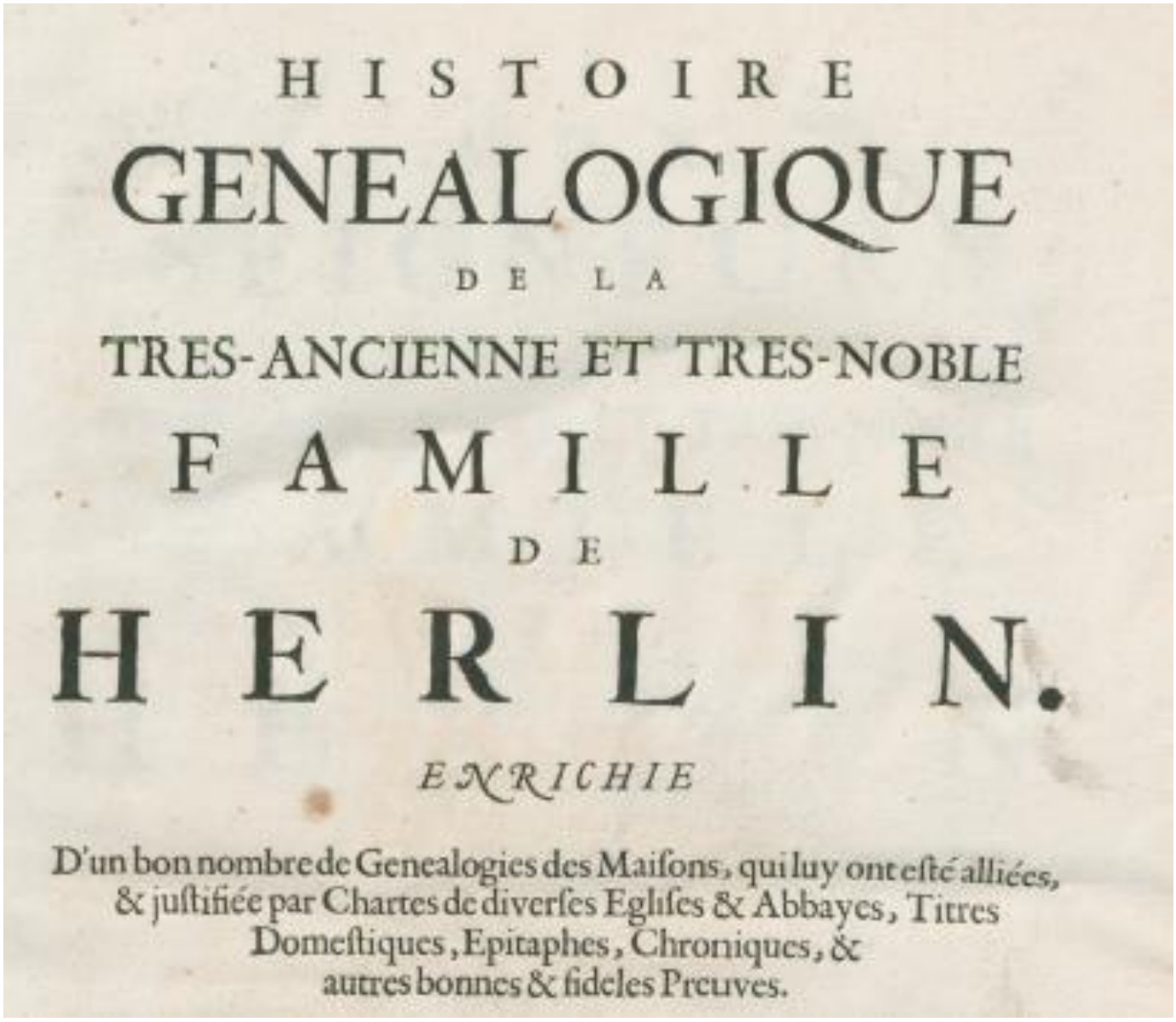
„Im Ungewissen“



HISTOIRE
GENEALOGIQUE
DE LA
TRES-ANCIENNE ET TRES-NOBLE
FAMILLE
DE
HERLIN.
ENRICHIE
D'un bon nombre de Genealogies des Maisons, qui luy ont esté alliées,
& justifiée par Chartes de diverses Eglises & Abbayes, Titres
Domestiques, Epitaphes, Chroniques, &
autres bonnes & fideles Preuves.

Eine Informationsschrift zur ‚Genealogischen Herkunft der sehr alten und sehr noblen Familie de Herlin’ - nach Jean Le Carpentier

Verfasser: Wilmjakob Johannes Herlyn, Wolfsburg

2. Ausgabe; Stand: März 2017

Vorwort

Die Überarbeitung der Broschüre „Im Ungewissen“ erschien mir sinnvoll, weil das französische Original der ‚Herlin-Genealogie‘ seit Kurzem im Internet steht, so dass ich auf die Originaltexte zugreifen und diese als Abbildungen zeigen kann. Auch hatten sich in die erste Ausgabe ein paar kleine Fehler eingeschlichen und auch einige Textpassagen konnten so umformuliert und gestrafft werden. Zudem wurden die Darstellung bis zu Michel Herlin, dem Märtyrer ausgedehnt und einige Akteneinträge aus Arras aufgenommen, um die Genealogie von Carpentier noch besser einschätzen zu können.

Diese Genealogie war in unserer heutigen Familie bis zu Anfang des 20. Jh. nicht bekannt. Erst als vor gut einhundert Jahren Jacob Johannes Ulrich Herlyn wissen wollte , ob er mit dem Märtyrer Michel Herlin verwandt ist, der zusammen mit seinem Sohn im Jahr 1567 auf dem Marktplatz von Valenciennes enthauptet worden ist. Im Zuge seiner Nachforschungen stieß er auf die ***„Histoire généalogique de la très anciennes et très noble Famille de Herlin***“, die im Jahr 1669 in Leyden veröffentlicht wurde. Der Verfasser, Jean Le Carpentier‘ war ein ehemaliger Mönch, der sich durch historische und genealogische Arbeiten einen Namen gemacht hatte und damit u. a. sein Geld verdiente. J.J.U. Herlyn traute den Angaben dieser Genealogie nicht so recht und hat deshalb eigene Untersuchungen angestellt, die ihn bis zu einem Jean Herlin führten, der 1482 in Arras geboren wurde und der von ihm die ‚Stammtafeln Herlyn‘ Nr. „1“ erhielt, die im Jahr 1920 veröffentlicht wurde. Seine Abstammung und Vorfahren (lt. Carpentier) hat er deshalb nur als Anhang in die Stammtafeln aufgenommen. Eine genaue Untersuchung der Genealogie von Carpentier konnte er aber zum damaligen Zeitpunkt nicht leisten und lag seitdem bis zum Anfang des 21. Jh. „***im Ungewissen***“.

Diese Ungewissheit soll hiermit beseitigt werden, soweit dies heute überhaupt noch möglich ist. Die Aufgabe bestand vor allem darin festzustellen, ob die von Carpentier angegebenen Personen und deren verwandtschaftlichen Beziehungen durch Quellen oder Bücher anderer Autoren bestätigt werden können, ob diese eventuell zu ergänzen oder zu korrigieren sind oder ob diese eventuell falsch und damit zu verwerfen sind. Die Überprüfung wurde dadurch möglich, weil wir in den letzten Jahren durch das Internet auf zahlreiche alte Bücher und Quellen online zugreifen können, die uns früher so nicht zugänglich waren. Zunächst mussten alle genealogisch relevanten Personen und die kalendarischen Daten ermittelt bzw. aus einer Vielzahl von irrelevanten und uninteressanten Daten herausgefiltert und in die Familiendatenbank eingegeben werden. Danach mussten die wenigen Lebensdaten der einzelnen Personen (vor allem Geburt, Heirat, Tod) anhand der einiger sporadischer Zeitangaben geschätzt werden. Dies geschah u. a. anhand der Daten von Urkunden und Ereignissen, aber auch anhand der Angaben zu den genannten historischen Persönlichkeiten, oder zu den Ehepartner und deren Familien, soweit diese in anderen Bücher oder Genealogien gefunden werden konnten. Dadurch konnten die wichtigsten Lebensdaten der relevanten Personen einigermaßen genau geschätzt werden. Dabei wurde angenommen, dass eine Generation nach ungefähr 20 Jahren fortgesetzt wird. Hier ist die akribische Arbeit von Hermann Janssen hervorzuheben, der die Jahresangaben bei sehr vielen Familienmitgliedern anhand zahlreichen anderer Familiengenealogien überprüft und nachgetragen hat. Dadurch wurde eine zeitliche Plausibilitätsprüfung der Ahnenfolge möglich, die auch zeitliche 'Lücken' oder 'Überlappungen‘ erkennbar werden lässt.

Noch ein Hinweis: Sicherlich haben wir noch nicht alle Akten und Bücher gefunden; Wer also noch neue Literatur oder Quellen entdeckt, wer Fragen, Anregungen oder Hinweise hat, der kann sich sehr gerne an mich wenden! Wem also etwas auffällt, sei es Rechtschreib- oder Übersetzungsfehler oder .... der möge sich bitte an mich per Email wenden: wilmjakob(@)herlyn.de - Ich freue mich über jede Rückmeldung. Jetzt aber viel Spaß beim Lesen.

Wilmjakob Herlyn

Einleitung - oder: wie kam es zur ‚Genéalogie' von Carpentier

Im Jahr 1669 wurde in Leiden die „**Genealogische Geschichte der sehr alten und sehr noblen Familie de Herlin**" veröffentlicht, in der die adelige Abstammung der Familie Herlin nachgewiesen werden sollte. Diese Genealogie wurde von einem Jean Le Carpentier verfasst und umfasst in der französischen Fassung 277 Seiten. In der Familie existiert kein einziges Original, jedoch befinden sich Originale noch in den Bibliotheken von Dresden, Brüssel und den Haag. Seit Kurzem kann man das Werk aus der Online-Bibliothek des amerikanischen Kongressen abrufen (Link s. Anhang).

Auftraggeber war Claude Herlin, er war ein Sohn von Jacques Herlin und damit Enkel von Claude Herlin, der mit seiner Familie 1590 nach Bremen geflüchtet war. Claude wurde 16xx in Bremen geboren, er ging zunächst und war danach in Hamburg als Kaufmann tätig war. Claude wollte wieder in den Adelsstand aufgenommen werden, wie aus der folgenden Passage zu entnehmen ist:

„*Was nun diesen Claude de Herlin betrifft, der nun ebenso ein gutes Herz besaß wie seine edlen Vorfahren ... und weil er befürchtete, dass das Geschäft, das er wie sein Vater Jacques betrieben hatte, dazu führen könnte, dass das Wissen um seine gute und vornehme Abstammung verloren gehen könnte, hat vor seinem Tode beschlossen, seine geliebten Kinder davon in Kenntnis zu setzen damit diese eines Tages von den Wohltaten des Schicksals beglückt würden und mit dem Wissen um ihre Herkunft alles versuchten, um wieder in den Adelsstand aufgenommen zu werden, der ihnen ja aufgrund ihres Blutes und der Tugend ihrer berühmten Vorfahren zustand, und damit sie voller Eifer danach strebten, dies zu erreichen*." (s. Carpentier ‚Genealogie', S. 205)

Claude hat wohl erst nach dem Tod seines Vaters 1662 Jean Le Carpentier mit der Erstellung der Genealogie beauftragt, denn dessen erstes Buch wurde erst im Jahr 1660 veröffentlicht (s. Anhang). Wie aus dem Text zu entnehmen ist, war Jacques Herlin, der Vater von Claude, wohle nicht an dem Adelstitel interessiert. Dieser Jacques war ein angesehener Kaufmann in Bremen, der zum Ältermann und Senior der Kaufmannschaft gewählt wurde und in keinem Dokument mit einem ‚de# vor dem Namen erwähnt wird. Auch die anderen Bremer Familienmitglieder und deren Nachfahren scheinen kaum ein Interesse daran gehabt haben, denn bis heute gibt es keine Genealogie von Carpentier in der Familie.

Wahrscheinlich ist der Kontakt zu Carpentier über die Familie seiner Frau Marie van der Meulen zustande gekommen, die in Leiden wohnte, wo auch Jean Le Carpentier lebte, der einige Jahre zuvor die Genealogie: „La veritable origine de la tres illustres Maison de Sohier" erstellt hatte. Wie der Kontakt konkret zustande gekommen ist und wie Carpentier an die Unterlagen von Claude gekommen ist, wissen wir nicht genau, dies dürfte aber über die bestehenden Schifffahrtswege kein Problem gewesen sein. Wie wir aus dem Briefwechsel von Daniel van der Meulen und Claude Herlin (dem Großvater) wissen, kannten sich die Familien bereits aus Antwerpen, beide teilten das gleiche Schicksal und waren – wahrscheinlich sogar gemeinsam – nach Bremen geflüchtet. Daniel van der Meulen lebte seit ca. 1585 in Bremen und ist im Jahr 1591 nach Leiden gezogen, während die Familie Herlin in Bremen blieb. Danach pflegten beide Familien einen regen Briefwechsel (vgl. Roosbroeck). Leider sind bisher die genauen verwandtschaftlichen Beziehungen zwischen Marie van der Meulen, der Frau von Claude Herlin, und dem o.g. Daniel van der Meulen nicht genau bekannt. Aus zeitlicher Sicht könnte es sein, dass Marie eine Tochter eines Sohnes oder eines Neffen dieses Daniel van der Meulen ist, dann wäre dieser Daniel van Meulen ihr Großvater oder ein Bruder desselben.

Um zu einem Adelstitel zu gelangen, hat sich dieser Claude einiges einfallen lassen, wie dies auch schon J.J.U. Herlin beschreibt:

„Er scheint sehr eitel gewesen zu sein, und wie er der einzige Herlin in Deutschland ist, der das „de" noch vor seinem Namen führt, so war er nicht damit zufrieden, dass seine Frau eine einfache geb. Pierius war." Um diese Familie in den Adelsstand zu heben, führt er *„sogar eine kaiserliche Urkunde an und nennt den guten Prediger Urban Pierius von Birnfeld"* ... *„Dr. Urban Pierius war einer der bedeutendsten Theologen Bremens und über ihn finden sich viele Quellen, handschriftliche und gedruckte, aber keine erwähnt auch nur seine Nobilitierung und sicher hätte doch jede es als etwas ganz besonderes aufgenommen, wenn ein Pastor in den Adelsstand erhoben wäre.*" (s. Anhang).

Die kaiserliche Urkunde soll im Jahr 1600 im königlichen Schloss zu Prag gesiegelt worden sein, konnte aber bis heute nicht aufgefunden werden und kann nur ‚erfunden' sein. Gleiches gilt für das Schriftstück aus dem Jahr 1668, das die o.g. Urkunde beglaubigen soll (s. Genealogie, S. 203 ff.). damit hat Claude versucht, auch die Familie seiner Mutter posthum in den Adelstand zu heben.

Wie wichtig für Claude der Adelsstand gewesen sein muss, zeigen auch die überschwänglichen und schmeichelhaften Passagen in der Einleitung der Genealogie hin:

„Von den Seigneuren der sehr alten und sehr noblen Familie de Herlin"

„Meine Herren, noch sind die wirklichen Tugenden der großer Männer vorrangig, die ihre Namen empfehlenswert machen. Nichtsdestoweniger ist die Empfehlung viel solider und viel ruhmvoller, wenn sie als Wurzel die Ehre einer alten und berühmten Abstammung hat. ... Meine Herren, es scheint mir, dass ihre Familie zu den begünstigsten gehört, dass sie in den verflossenen Jahrhunderten genügend Zeichen von ihren hohen und guten Ruf hervorgebracht hat. Was Sie anbetrifft, meine Herren, so weiß ich, dass die geringste Übertreibung im Loben, statt ihr Selbstwertgefühl zu schmeicheln, Ihre Bescheidenheit verletzen würde." (ebenda S. 11 ff.).

Aufschlussreich ist auch das Ende der Einleitung von Carpentier, die mit folgendem völlig umständlich formulierten Satz schließt:

„Ich werde Ihnen gehorchen, meine HERREN, ich flehe Sie an zu glauben, von Ihnen und von mir alles, was ich hinzugefügt und bekannt gemacht hätte, wenn Sie es gestattet hätten und wenn ihre Anweisungen mich dazu gezwungen hätten, Ihnen ganz einfach – wie ein anderer Mann – zu versichern, dass ich mich nach besten Wissen und Gewissen bemüht habe, ihrem Wunsche nachzukommen, Meine Herren, Ihr sehr ergebener Diener - J. Le Carpentier"

Was bedeutet dieser Satz eigentlich genau konkret:

- Welche Anweisungen hätten ihn von Seiten seiner Auftraggeber zwingen können?
- Welchem Wunsche ist Carpentier nachgekommen?
- Was hätte er hinzugefügt und bekannt machen können?

Über den Inhalt dieses kompliziert formulierten Satz muss man zweimal nachdenken, um ihn zu verstehen. Man kann diesen Satz wohl dann wohl nur so ‚interpretieren', dass Carpentier nicht seinen Wissen sondern dem Wunsch seines Auftraggebers bei der Erstellung der Genealogie gefolgt ist. Deshalb wollen wir nun dem genealogischen Inhalt auf den Grund gehen.

Über den Autor der „Genealogie de Herlin“ - Jean Le Carpentier

Es bestand eine längere Zeit eine gewisse Unsicherheit darüber, ob der Mönch Jean Baptist Le Carpentier tatsächlich identisch ist mit Jean Le Carpentier, dem Verfasser der „L'Histoire genealogique des Pais-Bas ou Historie de Cambray et des Cambrensis“ (Leiden, 1664). In einem wissenschaftlichen Journal wurde vermutet, dass es sich um zwei unterschiedliche Personen handelt. Dem wurde aber von mehreren Historikern widersprochen. Es spricht sehr viel dafür, dass es sich bei Jean Baptiste Le Carpentier und Jean Le Carpentier um ein und dieselbe Person handelt. Dies wird durch die zeitlichen Zusammenhänge und die historischen und genealogischen Veröffentlichungen gestützt, mit denen sich der ehemalige Mönch seinen Lebensunterhalt verdient haben muss. Wie diese Schriften belegen, kannte sich der Verfasser in der kirchlichen und weltlichen Geschichte und der Genealogie der südlichen Niederlande sehr gut aus. Im Jahr 1661 verfasste Jean Le Carpentier seine erste Genealogie über die Familie Sohiers, wodurch er sich einen Namen als Genealoge machte. Vor allem aber wurde er durch seine „Genealogie der Niederlande bzw. von Cambray “ bekannt. Seine umfangreichen Kenntnisse über die Geschichte und die Familien aus dieser Region waren sicherlich ein Grund, dass er auch den Auftrag für die Erstellung der Genealogie der Familie Herlin erhalten hat.

Jean Baptist Le Carpentier wurde 1606 zu Abscons bei Arras geboren und trat zunächst in den Augustinerorden ein. Noch als Mönch floh er 1655 nach Holland und verheiratete sich zu Leiden; damit musste er auch sein Gelübde widerrufen und sein Mönchsgewand ablegen. Wahrscheinlich hat er deshalb danach seinen zweiten Vornamen 'Baptist' weggelassen und sich nur noch Jean Le Carpentier genannt.

Die Seriosität von Jean Le Carpentier als Verfasser genealogischer Bücher ist bei den Genealogen sehr umstritten. Die in seinen Büchern aufgeführten genealogischen Zusammenhänge und die Echtheit der angeführten Urkunden und Quellen sind bei diesen schon lange fraglich. Die Besprechungen seiner Werke, die in einigen Sammelbänden bzw. Periodika rezensiert worden sind, fielen i.d.R. sehr kritisch aus.

Die Genealogie der Familie Herlin wird in dem „Bulletin mensuel de Bibliophile de Belgique“ seine als sehr seltsam und kurios bezeichnet. Zu einer ähnlichen Einschätzungen gelangte auch J. J. Ulrich Herlyn und wird für ihn ein Grund gewesen sein, die frühen Angaben von Carpentier wegzulassen und die Stammtafeln von 1914 erst mit Jean (de) Herlin, der nachweislich der Vater von Michel Herlin, dem Märtyrer war, zu beginnen:

„Wenn diese Liste (der Vorfahren vor Jean Herlin) nicht vor den Stammtafel, sondern hinten im Anhang erscheint, so hat das seinen Grund darin, dass der genealogische Nachweis des Zusammenhanges noch nicht gefunden ist und die „Histoire … de Herlin“ vom Verfasser als Urkunde nicht angesehen werden kann.“ (s. Stammtafeln, 1913, S. 153). Weiter schreibt auch J.J. Ulrich Herlyn:

Bei Carpentier soll ein Jean de Herlin der Vater von Michel Herlin sein, der um 1395 geboren und 1499 in Arras gestorben sein soll. Demnach wäre dieser Jean 104 Jahre alt geworden sein und er soll in dieser Zeit 36 Kinder mit drei Frauen gezeugt haben. Dies ist von J.J.U. Herlin stark bezweifelt worden.

„Aufgrund der vielen Ortsnamen, Daten und Urkunden wird bei sorgfältiger Forschung noch manche Angabe geprüft werden können, wenn auch der Krieg gerade in der alten Heimat der Familie viele Kulturwerke vernichtet hat und der Forschung manches Mal ein Halt zurufen dürfte ...(und weiter) .. Ganz verwerfen dürfen wir die Tafeln (von Carpentier) aber nicht, denn viele Angaben haben sich bereits als richtig erwiesen und sind durch glaubwürdige Urkunden gedeckt worden“ (ebenda, S. 153).

Welche Urkunden und Angaben er im Einzelnen meint, hat er aber nicht weiter ausgeführt. Diesen Angaben und Urkunden soll in dieser Informationsschrift, soweit dies heute noch möglich ist.,

Und auch Folkert Herlyn schreibt in seinem Vorwort zu den überarbeiteten Stammtafeln, die später als Loseblatt-Sammlung in einem Ordner erschienen sind:

„ Auch heute können wir diese Genealogie nicht als Urkunde anerkennen, sondern nutzen sie als Anregung zur weiteren Erforschung unserer Vorfahren“ (s. Stammtafeln 2004, S: XXVI). Im Vorwort zur deutschen Übersetzung der Genealogie von Carpentier schreibt Folkert dann von

„*Nachlässigkeiten des Autors bei den Verwandtschaftsverhältnissen*“ und äußert die Hoffnung, „ *dass viele Hinweise über Besitztümer in Flandern uns erlauben, in Archiven weiter zu forschen*, *um so die*

tatsächlichen genealogischen Zusammenhänge aufzuklären… Neue Computertechnologien werden uns in den nächsten Jahrzehnten ermöglichen, die Unterlagen (über unsere Genealogie) besser aufzuspüren; dennoch ist es schwer, die Dokumente überhaupt zu lokalisieren" (S. 8).

Und weiter schreibt er*:*

„Leider hat der Autor, Jean Le Carpentier, weniger Wert auf eine korrekte Stammtafel gelegt, dafür mehr die Verbindung mit adeligen Familien in Frankreich betont" (s. Stammtafeln, Ausgabe 2004, S.7).

Dieser Eindruck ergibt sich, weil in der Genealogie seitenweise mehr oder weniger berühmte Mitglieder aus diversen Adelshäusern aufgeführt werden, ohne dass ein genealogischer Zusammenhang zu den Herlins besteht oder nachgewiesen wird. Oftmals handelt es sich sogar nur um eine Aufzählung von scheinbar bedeutenden Namen ohne einen konkreten genealogischen Zusammenhang. Man wird den Eindruck nicht los, dass es dem Autor vor allem darum ging, viele Seiten mit vielen adeligen Familien zu füllen, um dadurch nach Außen die Familie Herlin in einem guten Licht erscheinen zu lassen und einen guten Eindruck zu machen. Darauf wollen wir aber hier im Einzelnen nicht weiter eingehen.

Das Buch von Carpentier unterteilt sich in vier Kapitel, von denen für die Genealogie vor allem das zweite und dritte Kapitel von Interesse ist:

I. Einführung des Herausgebers
II. Tafeln der Genealogie (S. 17-76 ; beginnt um 1150 mit Guy, Ebrouin Sr. de Herlin)
III. Belege zu den Stammtafeln (S. 77 - 259, beginnt um 1000 mit Hoston, Vicomte de Saint-Omer)
IV. Diverse Fragen, den Adel betreffend (Anhang) in dem u.a. folgende Themen behandelt werden:
- „Ob es nützlich und notwendig ist, dass jeder Adelige seine Ahnentafel habe?"
- „Ob der Adel von Nutzen sei oder ob der Adel Handel betreiben darf".

Der Umfang der allgemeinen und ausschweifenden Ausführungen über den Adel, die in einer Familiengenealogie eigentlich wenig zu suchen haben, deutet darauf hin, welche Bedeutung der Adelstitel für seinen Auftraggeber gehabt haben muss. Zudem scheint es die Frage besonders wichtig gewesen zu sein, ob sich Adel und Handel gegenseitig ausschließen und ob man durch Handel den Adelstitel verlieren kann. Dies war insofern von Bedeutung, weil die Vorfahren von Claude vor allem Handwerker und reiche Kaufleute waren.

Vorweg noch etwas zu dem vierteiligen Werk von Carpentier über die Genealogie von Pais-Bas bzw. Cambray, das über 1000 Seiten umfasst und in dem die Familie de Herlin nicht als eigenständig aufgeführt wird. Jedoch werden zwei Mitglieder als Ehepartner andere Familien erwähnt: Zum einen wird unter der Familie ‚Le Boucq' eine Marie de Herlin genannt, die mit Pierre le Boucq liiert ist, Als ihr Vater wird Michel de Herlin, Seigneur de Zenlain, genannt, der mit Jeanne Le Boucq verheiratet ist. Zum anderen wird unter der Familie de Briastre eine Jeanne de Herlin genannt, die mit einem Philippe de la Valle, verheiratet ist. In diesem Werk, das sieben Jahre vor der Herlin-Genealogie in Leiden veröffentlicht wurde, gibt es zwischen den Familien der „Chatelains de Saint-Omer" (incl. der Faucquembergues) und der Familie „de Herlin" keine einzige genealogische Verbindung. Wie kommt Carpentier in so kurzer Zeit zu den von ihm angeführten Urkunden und den darin enthaltenen neuen genealogischen „Entdeckungen"? Um diese Urkunden ausfindig zu machen, die diese Verbindung beweisen sollen, hätte er etliche Reisen unternehmen müssen, u. a. in die Städte und Orte wie Saint-Omer, Arras oder Saint-Pol und in die Klöster und Abteien wie Mont-Saint-Eloy oder Therouanne. Dies wäre auch damals durchaus möglich gewesen. Es gibt aber keinen Hinweis darauf, dass er diese Reisen unternommen hat und in den Archiven der Städte, Klöstern und Abteien war. Dies ist auch deshalb sehr verwunderlich, weil Carpentier selber aus Arras stammt.

Die genealogischen Ursprünge der Familie de Herlin nach Carpentier

Laut Carpentier stützt sich die Abstammung der Familie Herlin auf zwei Familienzweige, die beiden von einem Hoston ausgegangen sein sollen, der um die erste Jahrtausendwende Chatelain von Saint-Omer gewesen sein soll und daher auch 'Hoston de Saint-Omer' genannt wird. Die beiden Zweige stammen von zwei seiner Söhne ab und sind durch eine spätere Heirat wieder zusammengeführt worden.

Die erste Linie geht auf seinen Sohn Ebrouin zurück, der lt. Carpentier das Dorf Herlin und die Burg Herly sowie weitere Dörfer und Gebiete in der weiteren Umgebung von Saint-Omer erbte. Dieser Familienzweig bewohnte die Burg Herly, die ungefähr 50 km von Saint-Omer und ca.15 km von Faucquembergues entfernt liegt. Statt der anfänglichen Bezeichnung ‚Chatelain de Saint-Omer' führten sie die Bezeichnung ‚Seigneur de Herlin', der quasi zu ihren Nachnamen. Dieser Ebrouin ist damit der erste Namensträger der Famille de Herlin und wird deshalb als Erster in den Stammtafeln von Carpentier aufgeführt. Von ihm stammt eine Jolente de Herlin.

Die zweite Linie geht auf einen Sohn Hoston, Chaetlain de Saint-Omer zurück, der einen Sohn namens Guillaume hatte und der in die Linie Chatelains de Saint-Omer gehören soll. Diese Burggrafen waren mit zahlreichen Gebieten und Dörfer in der Gegend um Saint-Omer belehnt. Von diesen trennte sich später ein Familienzweig ab, der in Faucquembergues residierte und die dortigen Gebiete zu Lehen hatte. Dieser Zweig erhielt deshalb den zusätzlichen Beinamen ‚de Faucquembergues', von denen ein Eustache de Saint-Omer abstammen soll.

Diese beiden Familienzweige wurden durch die Heirat von Eustache de Saint-Omer und Jolente de Herlin im 14. ten Jahrhundert zusammengeführt. Die genealogische Geschichte der Familie Herlin, soweit wir sie nach Carpentier ermitteln konnten, ist am Ende in einer Tabelle zusammengefasst.

Zur besseren und leichteren Orientierung wird im Folgenden für jede Generation (Person/Namensträger und deren Familie) gibt es ein Unterkapitel, in dem die mehr oder weniger ausführlichen Informationen zusammengetragen werden. Die Angaben über die jeweilige Person und deren familiäres Umfeld, die an unterschiedlichen Stellen in der Genealogie stehen, werden hier um Informationen anderer Autoren ergänzt und mit diesen abgeglichen. Dieser genealogische Vergleich erfolgt hauptsächlich mit den genealogischen Daten, die von Etienne Pattou zusammengetragen wurden und die im Internet zugänglich sind. Pattou stützt sich nur auf urkundliche Angaben und belegte Quellen und visualisiert diese Zusammenhänge sehr gut (s. Literatur). Daher wurde darauf verzichtet, die Genealogien der jeweiligen Familien, die Pattou ausgewertet hat, nochmals separat anzuführen.

Es fällt noch etwas anderes auf: Die Stammtafeln (Kap. II) von Carpentier beginnen mit Guy Ebrouin, Sr. de Herlin (s. S. 18), während die Beweise (Kap. III.) mit Hoston, Chatelain de Saint-Omer beginnen, der jedoch selber nicht im den Stammtafeln im Kap. II erscheint. Dieser Widerspruch ist merkwürdig, was hat Carpentier damit bezweckt? Geschah dies aus Unachtsamkeit oder war es einfach der Umstand, dass Jean Le Carpentier die Zeit für eine erforderliche Überarbeitung des Buches fehlte, denn er starb wenige Monate nach dem Erscheinen der Genealogie.

Hoston de Saint-Omer, ‘Stammvater’ der Familie de Herlin

Nach Carpentier kann die Familie de Herlin bis auf einen Hoston zurückverfolgt werden, der um die Jahrtausendwende Chatelain (Burggraf) von Saint-Omer gewesen sein soll. Dieser Hoston de Saint-Omer wird von Carpentier als der „Stammvater“ der Familie de Herlin bezeichnet. Carpentier beschäftigt sich deshalb zunächst in einem speziellen Kapitel mit der Geschichte der Chatelains im Allgemein und den Chatelains de Saint-Omer im Besonderen, um deren Bedeutung besonders hervorzuheben. Deshalb müssen wir uns auch etwas genauer mit der Entstehung und Geschichte des Burggrafenamtes in Saint-Omer beschäftigen.

Exkurs: Die Errichtung der Burg von Saint-Omer oder 'Sanctus Audomarus'

Die Stadt Saint-Omer entwickelte sich um das Kloster St. Bertin herum, das auf Veranlassung des Heiligen Audomarus, der Bischof von Therouanne (lt.: Taruanna, Tervana) auf einem 21 Meter hohen Hügel, der „Sithui“ genannt wurde, gegründet wurde (s. Abb. 2). Das Kloster wurde deshalb zunächst 'Sithui' genannt und später nach dem ersten Abt und Gründer St. Bertin umbenannt. Durch das Klosterleben entwickelte um das Kloster herum eine Siedlung. Diese Siedlung erhielt den Namen des Heiligen 'Sanctus Audomarus', der im weiteren Verlauf dann zum Namen 'Saint-Omer' wurde. Das Kloster und die Siedlung lagen an einer Einbuchtung am unteren Rand der Nordsee, dort wo der Fluss Aa in die Nordsee mündet. Dieses Gebiet wurde zu dieser Zeit regelmäßig von der Nordsee überflutet. Der 21 m hohe Hügel mit dem Kloster ragte aus dem Umland heraus und bot Sicherheit gegen die ständigen Überflutungen. Als sich die Nordsee im Laufe des Mittelalter immer weiter zurückzog, entstand langsam ein Flusslauf mit dem Namen ‚Aa‘, an dem heute die Stadt Saint-Omer liegt (s. Abb. 1).

Auf diesem Hügel wurde im 8.ten Jahrhundert von dem Grafen von Boulogne eine Burg zur Absicherung seines Einflussbereiches errichtet. Diese wurde im Lauf der Zeit von den Merovinger und Normannen mehrfach zerstört, aber immer wieder neu aufgebaut. Im 10. Jh. entschied der Graf von Flandern, der im Jahr 932 in den Besitz der Grafschaft Artois (lt.: pagus d’Artois) gelangte, die Stadt als Abwehrbollwerk gegen die Normannen auszubauen und zu befestigen. Damit kam auch die Burg in den Besitz des Grafen von Flandern, dem somit das Recht zustand, den Burggrafen zu bestimmen, also ein- und abzusetzen. Diese Burggrafen waren also „Untergebene“ des Grafen, die als Verwalter in Namen des Grafen handelten und bestimmte Rechte hatten. Sie waren für den Schutz des Grafen und die Sicherheit der Grafschaft und für die Einnahmen und den Besitz des Grafen verantwortlich. Da sie ständig auf der Burg wohnten wurden sie entsprechend ihrer Funktion Burggrafen genannt waren also die „Chatelains de Saint-Omer“ (lat.: Castellani de Sancti Audomari).

An dieser Stelle muss auf folgende (Namens-)Problematik aufmerksam gemacht werden: Aus dem Titel eines Burggrafen kann nicht automatisch auf eine genealogische Abstammung geschlossen werden, da dieser Titel einfach dem Namen hinzugefügt wurde und erst später bzw. heute als Nachname verwendet wird. Ein genealogische Zusammenhang hat sich erst im Laufe der Zeit entwickelt, weil die zunächst vom Grafen eingesetzten Burggrafen bestrebt waren, das Burggrafenamt an ihre Kinder zu vererben, um es somit quasi zum Familienbesitz zu machen. Das Amt wurde – wenn möglich - an den ältesten Sohn übergeben, der auch oft den Vornamen seines Vaters erhielt. So gibt es ungefähr acht Guillaume de Saint Omer, wodurch es leicht zu Verwechselungen kommen kann. Wenn der älteste Sohn verstarb konnte das Amt auch an eine Tochter weitergegeben werden, wenn kein männlicher Nachfolger vorhanden war. Dann führte die Frau das Amt weiter und wurde dadurch zur Burggräfin. Wenn sie einen zweiten Mann heiratet konnte es vorkommen, dass dieser das Amt und damit auch den (neuen) Namen übernahm. Wenn auch dies nicht möglich war, wurde das Amt einem engen Verwandten übertragen, um es weiterhin im Familienbesitz zu behalten (Beispiel finden sich bei Piers, Ganshof, Rolland, Giry).

Diese familieninterne Weitergabe war „rechtlich“ nicht bindend und musste vom Grafen (Comte) gebilligt werden und war für ihn in gewisser Weise ambivalent. Einerseits war es für den Grafen von

Vorteil, dieses Amt in einer ihm treuen Familie zu belassen, um dadurch eine größere Sicherheit und Stabilität in der Verwaltung und einen verlässlichen Schutz seiner Interessen und seines Einflussbereiches zu erreichen. Anderseits erlangten die Burggrafen dadurch zunehmend mehr eigene Macht und sicherten sich im Laufe der Zeit einen immer größeren Anteil an den feudalen Einnahmen, die eigentlich dem Grafen zustanden (vgl. Giry). Einige Burggrafen wurden so mächtig, dass sie auch zum Stellvertreter des Grafen wurden, worauf auch ihre Bezeichnung Vicomte (Vize-Graf) hinweist. Im Lauf der Zeit wurden die Burggrafen so mächtig, dass ihre Rechte im 11.ten Jahrhundert vom Grafen anerkannt und niedergeschrieben wurden, wobei die Chatellenie de Saint-Omer eine besondere Rolle spielte. Aus dem Amt und der Bezeichnung 'Chatelain de Saint-Omer' kann man deshalb nicht auf eine genealogische Verwandtschaft schließen. Dies gilt insbesondere für die frühen Zeiten, als sich die Burggrafen und ihre Rechte erst etablieren mussten.

Das Burggrafenamt entstand im Laufe der Zeit - wahrscheinlich im 9.ten Jh.- mit dem Ausbau und der zunehmenden Befestigung der Burg in Saint-Omer, die eine dauerhafte personelle Besetzung erforderte, zunächst durch einen einfachen Präfekten. Nach der Übernahme der Stadt Saint-Omer durch den Grafen von Flandern (um 930 oder 960) wurde die Burg von Saint-Omer umfassend erneuert und gegen die Angriffe der Normannen (oder Merowinger), die bereits vorher die Burg mehrfach zerstört hatten, durch stärkere Mauern geschützt. Dadurch wuchs auch die Bedeutung des Burggrafenamtes.

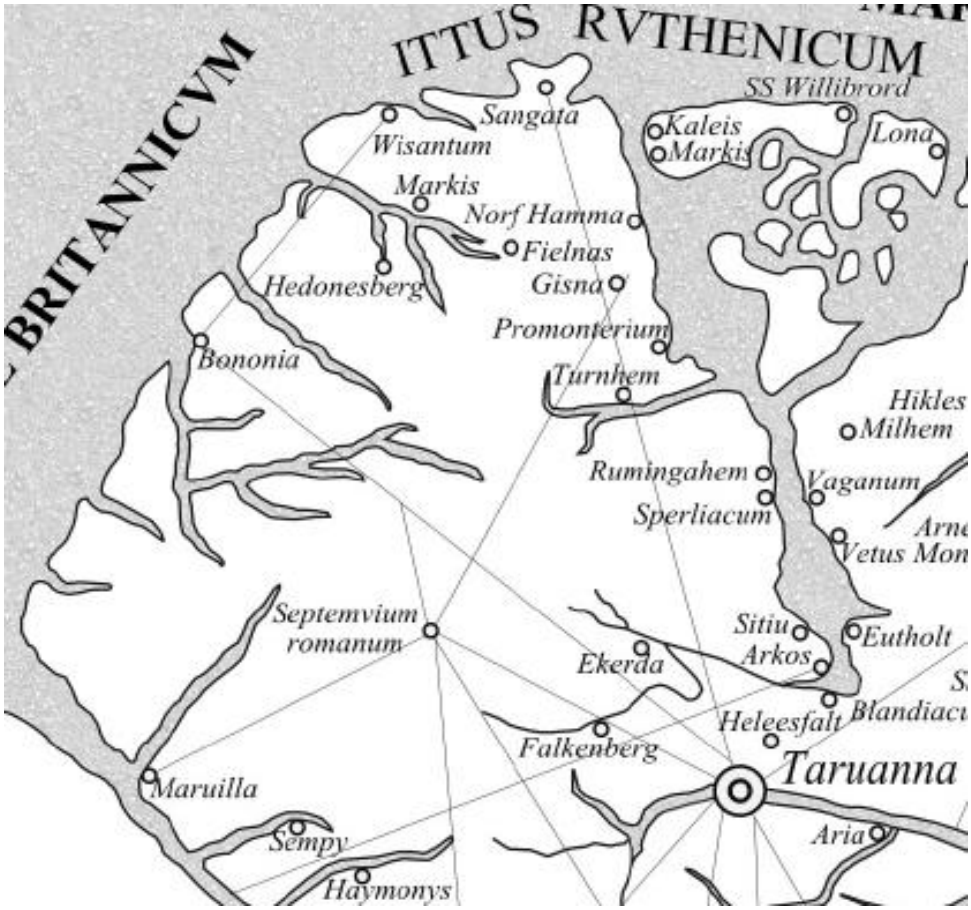


Abb. 1 Karte des Gebiets um Sitiu/Saint-Omer um das Jahr 1000

Die 'Chatelains de Saint-Omer' wurden vom Comte de Boulonnais als ihre Statthalter und Verwalter eingesetzt und nahmen eine bedeutende Stellung im damaligen feudalen Machtsystem ein. Sie hatten über einen langen Zeitraum (von ca. 900 – 1300) einen großen Einfluss in der Region und gehörten zu den bedeutendsten Familien der damaligen Zeit. Besonders bekannt wurden ein Hoston de Saint-Omer und ein Gaudefroy de Saint-Omer, die im 12. Jahrhundert als Kreuzritter in Judäa waren, worauf wir an dieser Stelle nicht weiter eingehen wollen, zumal sie auch nach Carpentier keine direkten Vorfahren der Familie de Herlin gewesen sind.

Die Urkunde von 1004 über die Ehe von Hoston de Saint-Omer und Sichilde de Coucy

Nach Carpentier kann man „***Hoston, Schlossherr von Saint-Omer als den Stammvater unseres Hauses (de Herlin) betrachten***“ (s. Genealogie, dt. S. 62). Die genauen Lebensdaten sind bei Carpentier nicht angegeben, können aber anhand der von Carpentier angeführten Urkunde A (s. Abb. 2), einigermaßen genau geschätzt werden. Bezüglich der Geburt des genannten Hoston de Saint Omer kann man den Zeitraum "um 960" annehmen. Diese Annahme basiert darauf, dass als Hochzeitsdatum seines ältesten Sohnes Hoston der 10. Mai 1004 angegeben wird (s. Abb. 3). Wenn dieser Sohn bei der Hochzeit um die zwanzig Jahre alt war, dann dürfte dieser Hoston um ca. 985 geboren worden sein. Hieraus wiederum lässt sich dann das Geburtsjahr um ca. 960 von seinem Vater Hoston ableiten.

Die Urkunde wurde nicht auf der Burg in Saint-Omer, sondern in Sangathe (‚meo castro Sangathe‘) ausgestellt wurde. Dieser Ort liegt jedoch ungefähr 30 Kilometer nördlich von St.Omer an der Küste. Damit passt der Ausstellungsort nicht zu dem beurkundeten familiären Ereignis. Im Text spricht Carpentier aber von der Burg von Saint-Omer als dem Ort der Heirat. Dies ist ein krasser Widerspruch, der die Echtheit dieser Urkunde und deren Inhalt stark in Zweifel zieht.

L'alliance de ce Seigneur avec SICHILDE DE COUCY, autrement dit DE BOVES, se trouve mentionnée par les Sieurs d'Orval, Franchomme, le Chroniqueur de S. Omer, & autres, qui disent qu'il choisit sa Sepulture dans la méme Ville en l'Eglise de S. Bertin, à laquelle il donna quatre muids de terres, situées au Village de Naut ou Nant, selon qu'on peut remarquer dans la Charte qui suit, tirée hors des Archives de la méme Eglise.

Ego HOSTON *S. Audomari Castellanus, cogitans de eterna retributione dono in eleemosinam perpetuam, Ecclesiæ S. Audomari, cujus custos sum, & ubi Sepulturam meam eligo, sicuti & predecessorum meorum plures fecerunt, quatuor caruccas terre arabilis cum jure hereditario, & mancipiis in Vico qui vocatur Nant, in quo Beatus* Walbertus *Comes Bolonienſis protritavus meus vite sumpserat exordia. Item duo mansa in vico meo de Herlin, & duo in vico meo de Kernas, & unum in vico meo dicto de Fournis. Idque facio approbante Nobili Uxore mea Karissima* SCHILDE, *approbantibusque Filiis meis, & Filiabus videlicet* Hoſtone, Eudone, Hugone, Herlino, Goſcelino, Arnulfo, Ebrouino, Mathilde, Lutgarde, Itta, & Alide, *natu majoribus. Quod ut inconcussum & ratum permaneat, scripti mei attestatione & sigilli mei impressione hanc meam donationem corroborari feci, Testiumque, ac Militum nomina, qui tunc in nuptiis* Hoſtonis *Filii mei, subnotari. Testes sunt hi* Eudo de Coucyaco, *Pater Uxoris mee*, Erniculus de Bolonia, Hugo de Terouana, *Frater ejus*, Balduinus de Marés, Sigerus de Gramines, Enguerranus de Balinghem, *Consanguineorum meorum primarii. Actum in Castro meo de Sangathe, Anno D. Incarnationis millesimo & quarto. xvi. Kalend. Maji, Regnante pro Francia* Roberto *pientissimo, & pro Flandria* Balduino *dicto* ab Honesta Barba.

Charte cottée A de l'an 1004.

Abb. 2 Charte A von 1004 (Quelle: Carpentier „Histoire ...“, S. 54)

Die ersten Burggrafen von Saint-Omer nach historischen Quellen

Bereits im 16. Jahrhundert hat der Historiker Malbrancque ein „Schema Genealogicum Castellanorum Sancti Audomari“ veröffentlich (s. Abb. 4). Danach war der erste Burggraf von Saint-Omer ein ‚Rodulphus“, der im Jahr 938 als „Castellanus Audomarensis“ eingetragen wurde; seine Vorgänger wurden noch ‚Advokatus‘ genannt. Der Name des zweiten Burggrafen (um 960) ist nicht bekannt, der dritte Burggraf heißt „Gerbodo“. Bei Malbrancq wird um das Jahr 1000 kein Hoston als Chatelain von Saint Omer erwähnt, dieser Name taucht erst später auf.

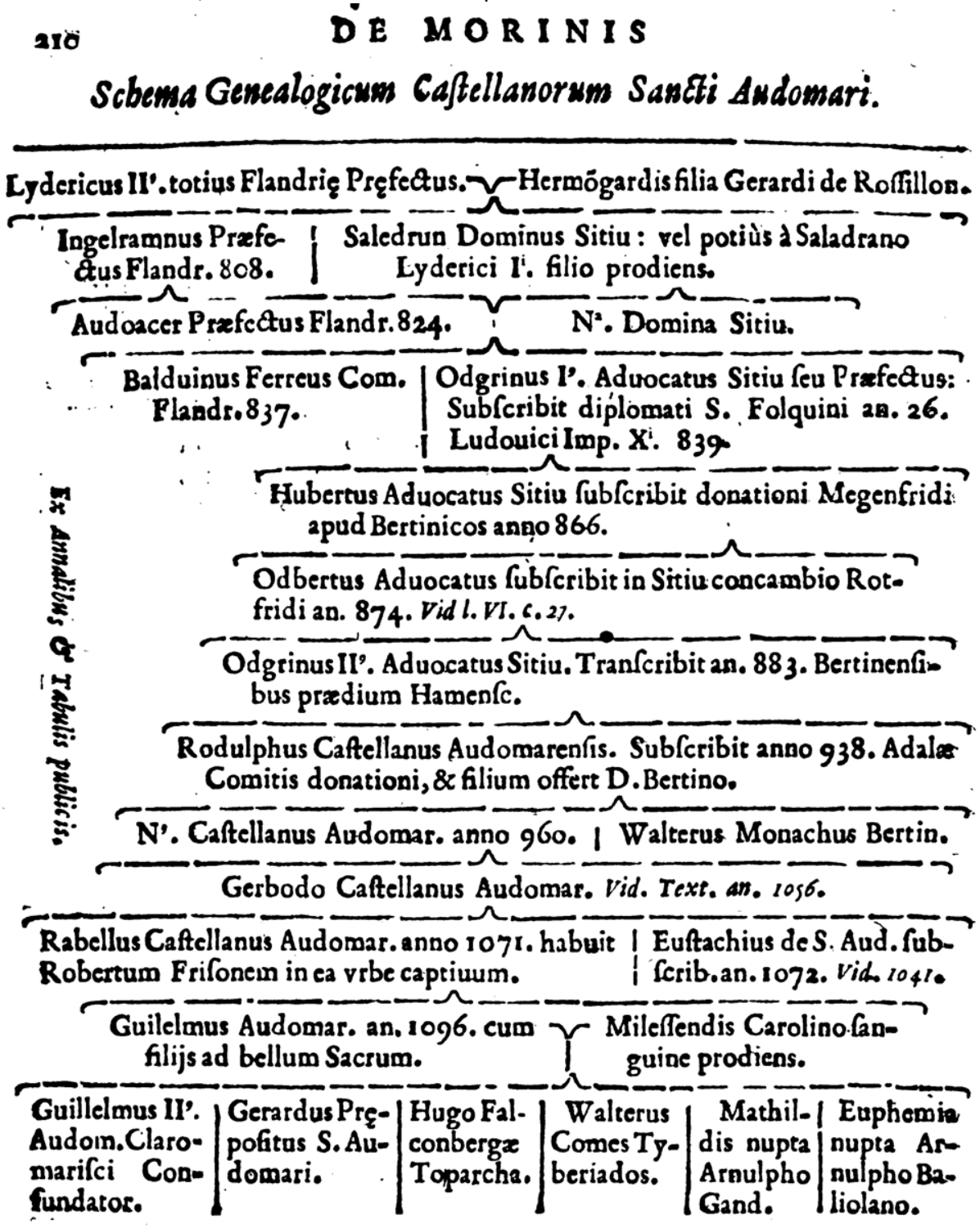


Abb. 3 Schema Genealogicum Castellanorum. Sancti Audomari (s. Malbranque: ‚De morinis‘, S. 210)

Die zeitliche Lücke zwischen diesen beiden Chatelains beträgt fast hundert Jahre, so dass hier einige Chatelain-Generationen fehlen. Danach folgen auf einer Ebene (gleichzeitig) ein „Rabellus“ (1071) und ein Eustachius (1072). Inwieweit diese Chatelains jeweils miteinander verwandt waren, ist fraglich,

denn das Burggrafenamt wurde vom Herzog (Comte de) von Boulogne immer neu vergeben und war anfangs nicht erblich. Daher dürften die ersten Burggrafen genealogisch nichts miteinander zu tun gehabt haben. Jedoch versuchten die Burggrafen im Laufe der Zeit durchzusetzen, das das Burggrafenamt in der Familie blieb, was ihnen im 11. Jahrhundert gelang. Bei den ersten Kastellanen handelt es sich eher um eine zeitliche Reihenfolge als um die genealogische Abstammung; dennoch ist eine Verwandtschaft zwischen ihnen nicht auszuschließen. Erst ab der Ehe von ‚Guillemus Audomar' mit Melissende Carolino' anno 1096 kann man von einer genealogischen Ahnenfolge sprechen.

Bei Giry beginnt die Genealogie der Burggrafen von Saint-Omer mit Lambert, der von 1042 bis 1063 Burggraf gewesen ist. Laut einer Urkunde aus dem Jahr 1042 hat Lambert als Burggraf von Saint-Omer eine Schenkung in der Kirche von St. Bertin unterzeichnet. Ihm folgt Ouvri Rabel, der von 1071 bis 1083 das Burggrafenamt inne hatte. Ihm folgt von 1093 bis 1097 Baudouin. In der Genealogie von Carpentier fehlen diese von Giry aufgeführten Burggrafen Lambert, Rabel und Bauduin. Danach erscheint der erste Guillaume, der von 1097 bis 1126 das Burggrafenamt bekleidet hat (s. Abb. 5). Auch bei Giry taucht ein Hoston zum ersten Mal 1127 als Sohn von Guillaume I auf. Giry beklagt, dass es sich bei sehr vielen Arbeiten u über die Geschichte der Chatelains de Saint-Omer „um eine zusammengewürfelte Ansammlung von Namen handelt, ohne jeden Anschein von kritischer Prüfung" (s. Giry, ‚Les Chatelains…', S. 328/329). Damit scheint er auch Carpentier gemeint zu haben.

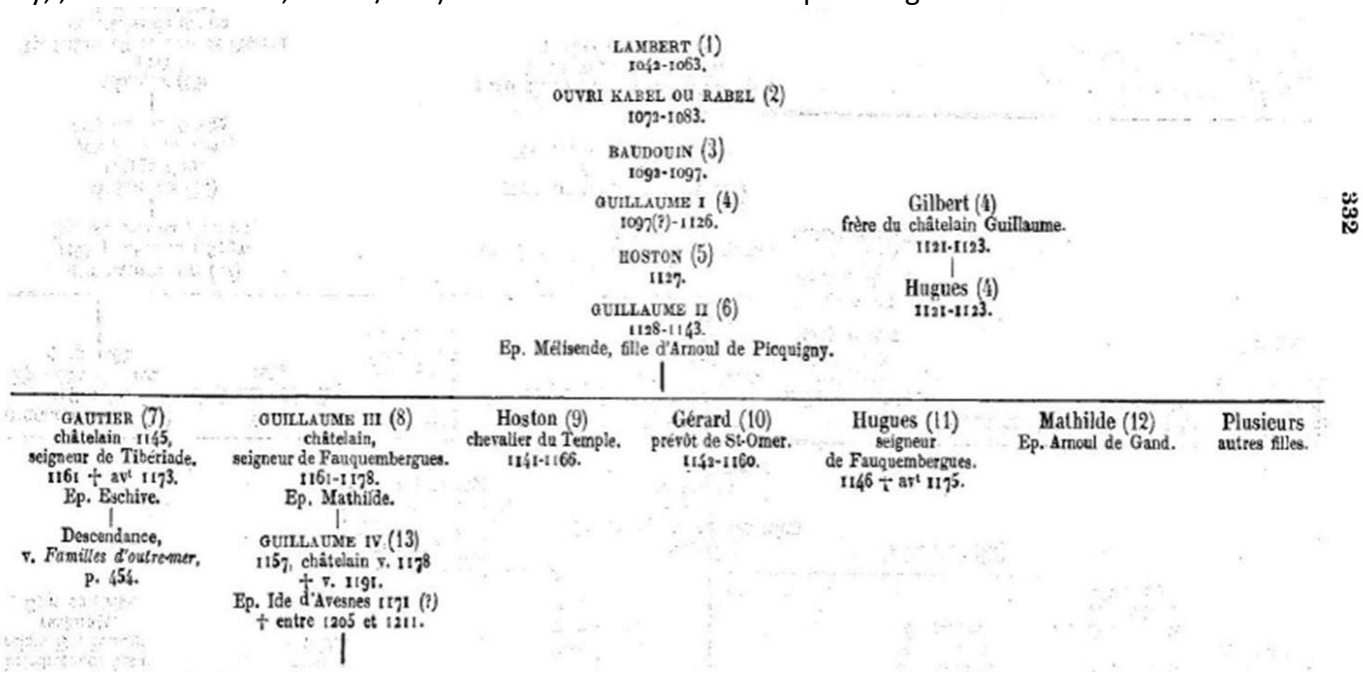


Abb. 4 (Quelle: Giry « Chatelains de Saint-Omer », S. 322)

Noch eine Anmerkung: Interessanterweise wird in dem Buch von Carpentier über die „Geschichte von Cambray", die im Jahr 1664 gedruckt wurde, beginnt die Genealogie der „Saint-Omer" mit einem „Gaufrede", den Gründer des Templerordens im Jahr 1118. Carpentier führt dann einen „Guillaume Chastellain de S. Omer" an und erst danach im Jahr 1127 den ersten „Hoston mit Guillaume, seinem Sohn", der mit „Melissende, Tochter von Arnould de Picqigny verheiratet war" (s. Abb.). Seltsamerweise beginnt die Reihe der Chatelains de Saint-Omer in der ‚Genealogie von Pais Bas.' von Carpentier erst im Jahr 1111 mit einem ‚Guillaume Chatelain de S. Omer' und erst im Jahr 1127 wird ein Hoston und ein Guillaume als Söhne bezeichnet.

Diesen Hoston de Saint-Omer hat es selbst bei Carpentier in seinem Buch ein paar Jahre vorher noch gar nicht gegeben!

S. OMER.

Portoit *d'azur à la faſce d'or.*

CetteMaiſon eſt une des plus illuſtres du païs d'Artois, dont *Gaufrede* s'eſt rendu ſignalé en la Terre-Sainte ſous Godefroy de Büillon, Ce *Gaufrede* fonda en Syrie l'Ordre des Templiers l'an 1118. ſelon le rapport de Guillaume Archeveſque de Tyre, du ſurnom de Semur. Je trouve l'an 1111. un *Guillaume* Chaſtellain *de S. Omer*; un *Hoſton* avec *Guillaume* ſon fils l'an 1127. Celuy-cy ſelon le teſmoignage de Lambert d'Ardres eſpouſa *Meliſſende* fille d'Arnould de Piquegny, Vidame d'Amiens, deſcendu de la race de l'Empereur Charlemagne. De ce mariage vinrent 5. fils & 5. filles ſçavoir Gautier Chaſtelain

Abb. 5 Maison de S.Omer (Quelle: Carpentier: 'Histoire genealogique des Pais-Bas', S. 842)

Sichilde de Coucy und die Familie de Coucy

In der Urkunde von 1004 wird Sichilde de Coucy als Ehefrau von Hoston bezeichnet. Als ein Zeuge wird ihr Vater Eude de Coucy (Eudo de Coucyaco) aufgeführt genannt, der die Heiratsurkunde mit unterschrieben hat und somit auf der Hochzeit des ältesten Sohnes von Hoston anwesend gewesen sein muss. Laut Carpentier stammt demnach diese Sichilde de Coucy von dem Zweig „de Boves“ ab.

Dabei beruft sich Carpentier auf den Historiker d'Orval *) und den Chronisten der Stadt Saint-Omer „Franchomme“. Die Namen der Historiker werden im Text öfters unterschiedlich geschrieben, es handelt sich zum einen um einen bekannten Historiker namens d'Orval, der andere Historiker mit Namen Franchomme (oder Franchimme) konnte bisher in keiner Bibliothek aufgefunden werden]..

Laut der Charta aus dem Jahr 1004 haben Hoston und Sichilde sieben Söhne und vier Töchter gehabt; die sieben Söhne hießen: Hoston oder Hostone, Eude oder Eudone, Hugue oder Hugone, Herlino oder Herlin, Goscelino oder Gosselin, Arnulfo, Ebrouino oder Ebrouin; die vier Töchter hießen: Matthilde oder Mahaut, Lutgarde, Itta oder Ide und Alide oder Alix. Hier muss angemerkt werden, dass keiner dieser hier erwähnten Kinder (bzw. Namen) von einem anderen Autor erwähnt wird oder in Urkunden und anderen Quellen aufzufinden ist, obwohl die Geschichte und Genealogie der Chatelains de Saint-Omer gut erforscht und dokumentiert ist!

COUCY.

Portoit *faſcé de vair & de gueules de 6. pieces.*

Cette Famille eſt connuë d'un chacun pour une des plus illuſtres de France, dont l'extraction, la ſplendeur, les alliances, & les beaux exploits ſont hautement vantez & deſcrits par le Sr. Du Cheſne, par le Sr. l'Alouëtte, par les Sieurs de S. Marthe, & autres, ſur leſquels je ne veux, ni ne puis rencherir. Nous avons monſtré en divers endroits de cét Oeuvre, comment elle s'eſt fait connêtre en Cambreſis, & nommement en noſtre premiere Partie Chap. XII. où vous apprenez que la Chaſtellenie de Cambray avec les Seigneuries de Crevecœur, d'Oiſy &c, tomba de celle d'Oiſy dans celle-de Montmireil, & de celle-cy par Marie de Montmirel dans celle *de Coucy*, &c.

Abb. 6 Auszug über Maison Coucy (Quelle: Carpentier « Histoire genealogique des Pais-Bas », S. 436)

Erstaunlicherweise taucht diese Sichilde de Coucy und ihr Vater auch nicht in seiner ‚Histoire de Pais-Bas' auf (s. Abb. 7). Es ist bemerkenswert, dass Carpentier in seinem Buch schreibt, dass man nur ganz wenig über die Familie Coucy weiß. Es stellt sich die Frage: Woher hat Carpentier plötzlich alle seine neuen Erkenntnisse über diese Familien? **Die Existenz und Abstammung von ‚Eustache' und ‚Sichilde de Coucy' sind mehr als zweifelhaft**; Dazu soll die Familie ‚de Coucy' im Folgenden noch genauer beleuchtet werden, wobei zwei Familienzweige zu unterscheiden sind:

1.) der Familienzweig ‚Coucy de Boves' und

2) der Familienzweig ‚Coucy de Blois'.

Die Familie de Coucy - Zweig de Boves

Bei Carpentier heißt es über den Ursprung der Familie de Coucy und den Vater von Sichilde: *Das „Herrschaftsgebiet sei um das Jahr 965 herum in den Besitz von Eude, Sohn von Thibaut, Graf von Tours und Chartres, und von Leutgarde, Tochter von Herbert, Zweiter seines namens, Graf vom Vermandois und der Hildebrante, Tochter von dem zum König gekrönten Robert, Herzog von Frankreich und Graf von Paris und der Anjou*" übergegangen (s. „Genealogie...", S 79).

Zunächst gibt es bei Carpentier die Unklarheit, welchem Familienzweig der erwähnte „Eude de Coucyaco" zuzuordnen ist, denn es gibt in dieser Zeit zwei unterschiedliche Familienzweige, die sich jeweils als „Seigneur de Coucy" bezeichnen. Auch die weiteren Angaben von Carpentier über die Herkunft von Eude sind – aus heutiger Sicht – nicht eindeutig. Über die Familie de Coucy schreibt Carpentier in seinem Cambray-Buch recht wenig und hier findet sich überhaupt kein Hinweis auf einen „Eude de Coucy" und seine Tochter „Sichilde". Jedoch findet man bei Pattou einen Hinweis, dass nämlich Thibaut, Comte de Blois um 975 einen Eudes (I) als Verwalter von Coucy eingesetzt hat (s. Abb. 8); daraus ergibt sich aber nicht automatisch eine genealogische Zuordnung!

Wie oben bereits erwähnt gibt es einen Klärungsbedarf, ob es sich bei dem in der Urkunde von 1004 genannten „Eudo de Coucyaco" um „Eude de Boves" oder um „Eudes de Blois" handeln, da dies aus der Urkunde nicht eindeutig hervorgeht. Denn um diese Zeit gab es zwei Personen mit dem Namen ‚Eude', die sich beide auch als „Seigneur de Coucy" bezeichneten. Dies ist nicht unmöglich, da es zu dieser Zeit viele Auseinandersetzungen um die Herrschaft und das Schloss de Coucy gab und die Lehnsherren häufig wechselten. Zudem hatten Personen nur einen Vornamen und ‚de Coucy' war eigentlich nur eine Beschreibung der feudalen Funktion und kein Nachname im heutigen Sinn. Eine genealogische Zuordnung über diese Funktion ‚Seigneur de Coucy', der nur den Lehenstitel benennt, ist daher nicht oder nur bedingt möglich.

Die Familie de Coucy - Zweig 'de Blois'

Nach den bisherigen Recherchen könnte es sich eher um ‚Eude de Blois' handeln, denn in den urkundlich belegten Genealogien der ‚de Coucy de Boves' erscheint an oberster Stelle ein „Eude 1 de Boves, Seigneur de Coucy um 975", der von Oederic, den Erzbischof von Reims, eingesetzt wurde. Für ihn sind aber weder eine Frau noch Kinder urkundlich nachgewiesen. Auch die Angaben in dem Werk von Du Chesne „Histoire genealogique des maisons de Guine, d'Ardre, de Gand et de Coucy" von 1631 gen hier keinen Aufschluss. Obwohl dieser bekannte Historiker zeitlich dichter an den Geschehnissen war, sind bei ihm weder ein ‚Eude de Boves' noch ein ‚Alberic de Boves', Seigneur de Coucy zu finden.

Bei anderen Autoren finden wir später Eude, Seigneur de Coucy, de Blois, der mit Bertha von Burgund verheiratet war und mit ihr fünf bis sieben Kinder hatte; erwähnt werden: Robert, Theobald, Odo II, Agnes, Bertha, Thierry, Landry. Als Tochter wird jedoch nirgendwo eine Sichilde genannt. Eine Erklärung wäre, dass es sich hier um eine uneheliche Tochter handelt, die offiziell nicht erwähnt wird. Man könnte deshalb anführen, dass in der Urkunde von 1004 die Frau von Eudo nicht namentlich erwähnt wird, weil sie als nicht ganz standesgemäß galt und daher bei der Verheiratung auch nicht anwesend sein musste, um diese zu verheimlichen.

Es ist jedoch zu vermuten, dass es sich bei Sichilde um eine von Carpentier erfundene Person handelt. Im Folgenden gebe ich einen Text aus dem Jahr 2015 von Hermann Janssen wieder, der sich intensiv mit der Geschichte der Familie de Coucy auseinandergesetzt hat

Überlegungen zur (Nicht-)Existenz der Sichilde de Coucy

1. Historie der Herrschaft Coucy:

Die Burg Coucy wurde zwischen ca. anno 920 - 930 vom Erzbistum Reims unter den Erzbichöfen Herive von Reims und Hugues de Vermandois (920 - 965) zum Schutz der erzbischöflichen Territorien errichtet. Hugues de Vermandois war anno 925 im Alter von 5 Jahren auf Druck seines politisch mächtigen Vaters Herbert II de Vermandois (884 - 943), Graf von Vermandois und Graf von Reims, auf den Stuhl des Erzbischofs lanciert worden. Herbert II trat als Vormund seines minderjährigen Sohnes dann die Verwaltung über das bedeutende Erzbistum Reims an und vereinigte damit faktisch die Grafschaft Reims mit dem Erzbistum Reims. Er übernahm damit auch die Herrschaft auf der Burg Coucy (was wohl auch seine ursprüngliche Absicht war). Das erzbischöfliche Lehen Coucy gelangte somit in die Hände der Familie Vermandois. Dort verblieb es bis zu der durch den König Louis IV erzwungenen Amtsenthebung des Erzbischofs Hugues de Vermandois anno 946.
Nach anno 946 versuchte nun der Graf Thibaut I "le Tricheur" de Blois (913 - 974), der mit Luitgarde de Vermandois, der Tochter von o. g. Herbert II, verheiratet war (und daraus einen Anspruch auf Coucy ableitete), das Lehen Coucy an das Haus Blois zu bringen. Dies gelang ihm offensichtlich anno 949, denn ab diesem Zeitpunkt wird er auch Herr von Coucy genannt.

[Zu dieser Zeit gab es offensichtlich ein großes Gerangel um das Lehen, denn parallel zu Thibaut erhebt auch Hugues "Le Grand" de France, Graf von Paris und Dux francorum (898 - 956) Ansprüche auf das Lehen Coucy.]
Anno 965, zur Zeit der Erzbischofs Olderic (von Reims), wird Thibauts Sohn Eudes (Odo) I de Blois (945 - 996) als Lehennehmer der Burg und Herrschaft Coucy genannt.
Eudes I de Blois hat nach seinem Tod den Anspruch auf Coucy zunächst an seinen ältesten Sohn Thibaut II de Blois (979 - 1004) weitergegeben. Diesem folgte ab anno 1004 der nachgeborene Bruder Eudes II de Blois (983 - 1037), denn das Lehen wird in der Geschichtsschreibung weiter als zum Hause Blois gehörend beschrieben.
Das Lehen Coucy wurde dem Hause Blois wahrscheinlich anno 1023 entzogen, als Eudes II de Blois, der auch Graf von Reims war, die Grafschaft Reims auf Druck des Königs an das Erzbistum Reims abtreten musste (aber dafür die Grafschaften Meaux und Troyes erhielt). Möglicherweise erfolgte der Entzug von Coucy zugunsten des Erzbistums auch erst anno 1037 mit dem Tod von Eudes II de Blois. Der Sohn und Nachfolger von Eudes II musste für das Haus Blois als "Bestrafung" einige territoriale Verluste hinnehmen, weil sein Vater sowohl mit dem franz. Königshaus als auch mit dem Kaiser der Heiligen Römischen Reiches und allen gräflichen Nachbarn im Streit gelegen hatte.
Die nun eingetretene Vakanz für das Lehen Coucy ist ungeklärt.
Anno 1059 wird Alberic N.N., nunmehr Alberic de Coucy (1000 - 1097). erstmalig als Herr von Coucy genannt. Es ist möglich, dass Alberic bereits anno 1023 oder 1037 (nach dem Tod des Eudes II de Blois) mit der Herrschaft Coucy belehnt wurde, dafür gibt es aber keinen Nachweis.

2. Sichilde de Coucy

Sichilde de Coucy (965 - nach 1004) wird gemäß einer von Carpentier angeführten Charta von anno 1004 (Seite 77) als Tochter eines Eudes de Coucy genannt. Dieser Eudes de Coucy wiederum wird als Sohn des Thibaut, Graf von Tours und Chartres, bezeichnet (Seite 79). Dazu folgende Anmerkungen:

- Historisch gesehen müsste es sich bei Eudes de Coucy um Eudes (Odo) I de Blois (943 - 996) handeln, der zu dieser Zeit, als Nachfolger seines Vaters Thibaut de Blois, Graf von Blois, Tours, Chartres etc. & Seigneur de Coucy war (siehe oben: Historie der Herrschaft Coucy). Eudes I ist aber als Vater von Sichilde definitiv **auszuschließen**, weil er bereits am 12. März 996, also **vor** dem Datum der Charta, verstorben ist.
- Zeitlich gesehen könnte es sich bei Eudes de Coucy auch um Eudes II de Blois (983 - 1037) handeln, der nach dem Tod seines erstgeborenen Bruders Thibaut II de Blois, anno 1004 das Erbe seines Vaters Eudes I als Comte de Blois, Tours, Chartres etc. & Seigneur de Coucy antrat.

Eudes II ist als Vater von Sichilde ebenfalls **auszuschließen**, weil er erst ca. 20 Jahre nach Sichilde geboren wurde.

- Sichilde wird bei Carpentier auch "de Boves" genannt. Diese Bezeichnung ist offensichtlich **falsch**, denn das Haus Coucy und das Haus Boves wurden erst frühestens ca. 1045 vereinigt, als Adele de Coucy, die Tochter und Erbin des o. g. Albric de Coucy, Dreux de Boves heiratete. Als erster Herr von Boves **und** Coucy wird in der Geschichtsschreibung Enguerrand I de Boves /de Coucy (1045 - 1116), der Sohn Dreux de Boves und Adele de Coucy, genannt. Sichilde de Coucy kann somit nicht auch "de Boves" genannt werden, weil sie bereits ca. 80 Jahre **vor** der Vereinigung der Häuser Boves und Coucy geboren wurde. Es ist anzunehmen, dass Carpentier der Sichilde de Coucy den Namen "de Boves" andichtete, weil er zum Zeitpunkt der Erstellung der Herlin-Genealogie um die Verbindung der Häuser Coucy und Boves wusste, aber den Zeitpunkt der Häuser-Verbindung nicht exakt kannte.

3. Fazit

Sichilde de Coucy ist offenbar eine **"Erfindung"** von Carpentier. Sie steht damit in der Reihe der Personen, die Carpentier in seiner Genealogie aufführt, für deren Existenz es aber keine Beweise gibt.

Hoston II de Saint-Omer und Euphemie de Bethune

Der älteste Sohn von Hoston, der ebenfalls Hoston hieß, übernahm das Burggrafenamt und war *„Herr über mehrere im Schlossgut befindlichen Gebiete“* (s. S. 83). Als ältester Sohn, der oftmals den Namen seines Vaters bekam, hat Hoston (II) auch das Amt des Burggrafen übernommen und wurde somit auch als Chatelain de Saint-Omer bezeichnet. Dieser Hoston (II) de Saint-Omer muss um 980/985 geboren sein, weil er am 10.Mai 1004 Euphemie de Bethune (I8029) geheiratet hat (s. Genealogie, S. 77/78). Zusammen hatten sie vier Töchter und einen Sohn (s. Genealogie, S. 83 ff.); demnach muss er mindestens bis 1015 gelebt haben.

Bei der Ehe von Hoston mit Euphemie de Bethune beruft sich Carpentier auf „Lambert d’Ardre und den Gelehrten Du Chesne“, ohne jedoch die Werke und die genaue Textstelle zu nennen. Auch in der Genealogie des Hauses Bethune existiert keine Euphemie de Bethune (s. Abb. 7). **Es konnte kein Nachweis dieser Ehe erbracht werden, daher muss diese Ehe bezweifelt werden.**

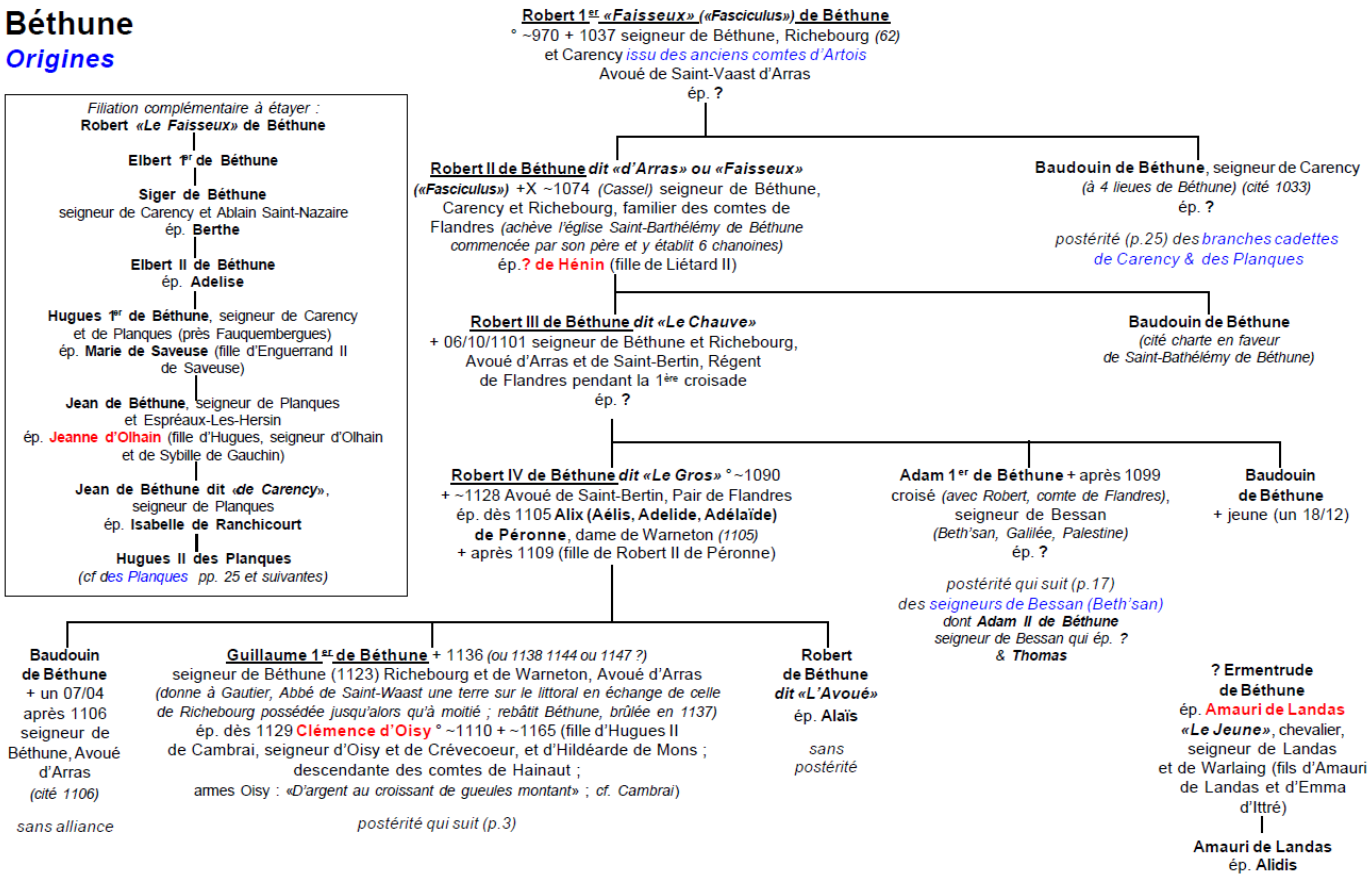


Abb. 7 Maison de Bethune (Quelle : Pattou)

Jedoch wird bei Pattou ein Hoston de Saint-Omer erwähnt, der im Jahr 1127 gestorben ist und ungefähr um das Jahr 1050 geboren sein könnte (s. Abb. 8). Dieser Hoston war zugleich Seigneur von Faucquembergues. Bisher sind weder seine Eltern urkundlich nachgewiesen noch weiß man nicht, ob und mit wem er ev. verheiratet war. Nach Pattou könnte er ein Sohn von Guillaume (I) de Saint-Omer und Agnitrudes de Bruges sein oder auch von einem Baudouin de Saint-Omer abstammen, aber nicht – wie Carpentier behauptet - von einen früheren Hoston de Saint-Omer. Aus genealogischen Gründen ist es sehr unwahrscheinlich, dass es sich bei diesem Hoston um gleiche Person handelt, wie bei Carpentier. Außerdem liegen die Lebensdaten dieser beiden Hoston viel zu weit auseinander.

Nach Carpentier geht aus dieser Ehe ein „Guillaume, erster seines Namens, Vicomte von Saint-Omer“ hervor, wodurch Carpentier eine Verbindung zu der Linie der Chatelains de Saint-Omer herstellt.

Ebrouin de Saint-Omer und Lutgarde de Bergues

Ebrouin de Saint-Omer war – nach der Auflistung in der Urkunde von 1004 - wohl der zweite Sohn von Hoston (I). Er muss ungefähr um 990 geboren und zwischen 1030 und 1040 gestorben sein. Da Ebrouin nach Hoston, dem ältesten Sohn von Hoston geboren ist nehmen wir an, dass er um 990 geboren wurde und mindestens bis 1030 gelebt hat. Er war mit Lutgarde de Bergues verheiratet; zusammen hatten sie drei Söhne und zwei Töchter.
„Der schon … genannte Ebrouin, bekam als Erbteil die Herrschaftsgebiete von Herlin, Herly, Milliam und Roquetoire – alles gute Dörfer – die die genannten Burggrafen erworben hatten, indem sie den Mönchen von Saint-Bertin und Luxeuil, dasjenige, was sie durch die zu große oder eher unschuldige Großzügigkeit ihrer Vorfahren zu viel bekommen hatten, wieder abnahmen." (s. S. 93 ff.).
Dies scheint eine Umschreibung dafür zu sein, dass sich die Chatelains de Saint-Omer diese Gebiete im Laufe der Zeit einfach „widerrechtlich" angeeignet haben.

Wahrscheinlich erhielt Ebrouin die Herrschaftsgüter Herlin, Herly, Milliam (Milhelm) und Roquetoir (Rocestor) in der Artois als Erbteil erst im Erwachsenenalter. Da er das Dorf Herlin und die Burg Herly erhielt, konnte er sich somit auch als Seigneur de Herlin bezeichnen. Später übernahm er weitere Herrschaften. Es ist mit großer Wahrscheinlichkeit davon auszugehen, dass es sich bei diesem "Besitz" um Lehen und nicht um Eigentum handelte.
„Dieser Ebrouin war auch Schutzherr (Avoue) der Abtei von Mont Saint-Eloy-les-Arras und erhöhte sein Vermögen durch seine Ehe mit Lutgarde, Tochter von Elbodon, Herr de Bergues und Adele, Dame von Ardres, einer Nichte von Frameric, Bischof von Therouanne. Von letzterem übernahm sie als Lehensgut alle ihm gehörenden Erblehen und freien Gebiete, damit er sie schützen und verteidigen würde. Sie besaß viele Grundstücke in Peuplingue, im höheren Land Guines, in Welles und in Nordausques. Ebenfalls besaß sie die Kirchen von Bonningues und Zouafques und viele Grundstücke in Hondschoote, die der Abbe von Saint-Vaast einst einem seiner Vorgänger… abgetreten hatte." (s. S. 62).

Viele der Besitzungen von Lutgarde de Bergues hatte ihre Mutter Adele d'Ardres von ihrem Onkel Frameric d'Ardres erhalten, der Bischof von Therouanne war. Bei Carpentier heißt es:
„Um seine Nichte gegenüber dem Grafen von Guines, Eustache, den sie zu heiraten sich geweigert hatte, noch mächtiger und furchterregender und sie seiner Kirche treuer zu machen, schenkte dieser Bischof ihr als Ausweitung ihres Lehensgutes die Dörfer Clerques, Cormettes und Le Brule, zusammen mit den dazugehörigen Gebieten, das Dorf Bouquehaut in der Gegend von Alquines sowie das Dorf Hubersent in der Gegend von Longviellers, mit einigen in Boulenois befindlichen Grundstücken und Zehnten. Zu allem Überfluss ernannte er ihren Mann (Ebrouin) von Pair und Baron des bischöflichen Hofstaates von Therouanne. Danach zog sie sich mit ihrem Gatten in das Schloß von Senlis, südlich von Guines, wo es ihr sowohl mit ihrem ersten Ehemann, Herred, Herr von Furnes, bis zu seinem Tod, als mit dem genannten Elbodon sehr gefiel … Aus ihrer zweiten Ehe ging Arnould, Herr von Ardres und Drost von Boulenois hervor. Dieser Arnould d'Ardres hatte mehrere Schwestern, unter ihnen die schon erwähnt Lutgarde, die von ihrer Mutter Adele, Dame von Ardres, als Erbteil die Gebiete Guemy und Comecques mit verschiedene Zehnten und Renten, sowie die Dörfer Laires, Frevent und Tatinghem und anderswo befindliche Dörfer geschenkt bekam. Aus der Ehe gingen drei Söhne und zwei Töchter hervor" (s. S. 62/63).

Dieser Ebrouin de Saint-Omer ist in keiner Genealogie der Chatelein Saint-Omer zu finden auch seine Frau wird in keinem Buch und in keiner Genealogie erwähnt.

Ebrouin und Lutgarde de Bergues hatten zwei Töchter und drei Söhne, von denen ihr ältester Sohn Herlouin de Saint-Omer die Ahnenreihe fortsetzte.

Herlouin (Herlin) de Saint-Omer und Beatrice de Houdain

Der älteste Sohn von Ebrouin de Saint-Omer und Lutgarde de Bergues war Herlouin: *„Herlouin oder Herlin, so genannt zu Ehren einer seiner gleichnamigen Vorfahren, (er) bekam die Herrschaftsgebiete Herlin, Herly, Marant sowie die Schutzherrschaft über die Abtei Mont-Saint-Eloy als Erbteil“* (ebenda, S. 93). Er wohnte offensichtlich auf der Burg Herly, wie aus einer Urkunde seiner Frau Beatrice (indirekt) hervorgeht. In dieser Urkunde, die seine Frau Beatrice de Houdain im Jahr 1062 ausgestellt hat, bezeichnet sie ihn als *„Herlini, mein Mann und Herr von Herlin“ (*ebenda). Der Titel „Seigneur de Herlin“ war nicht nur der Beiname, sondern ist quasi zu seinem zweiten Namen geworden. Demnach könnte man ihn als den ersten Namensträger der Familie „de Herlin“ bezeichnen.

Herlouin de Saint-Omer, der Seigneur de Herlin war, muss zwischen 1025 und 1030 geboren und vor 1062 gestorben sein. Demnach ist er keine 40 Jahre alt geworden. Er nahm Beatrice de Houdain, Dame de Choques, zur Frau, mit der er zwei Töchter und zwei Söhne hatte, von denen Ebrouin die Familie in direkter Linie fortsetzte.

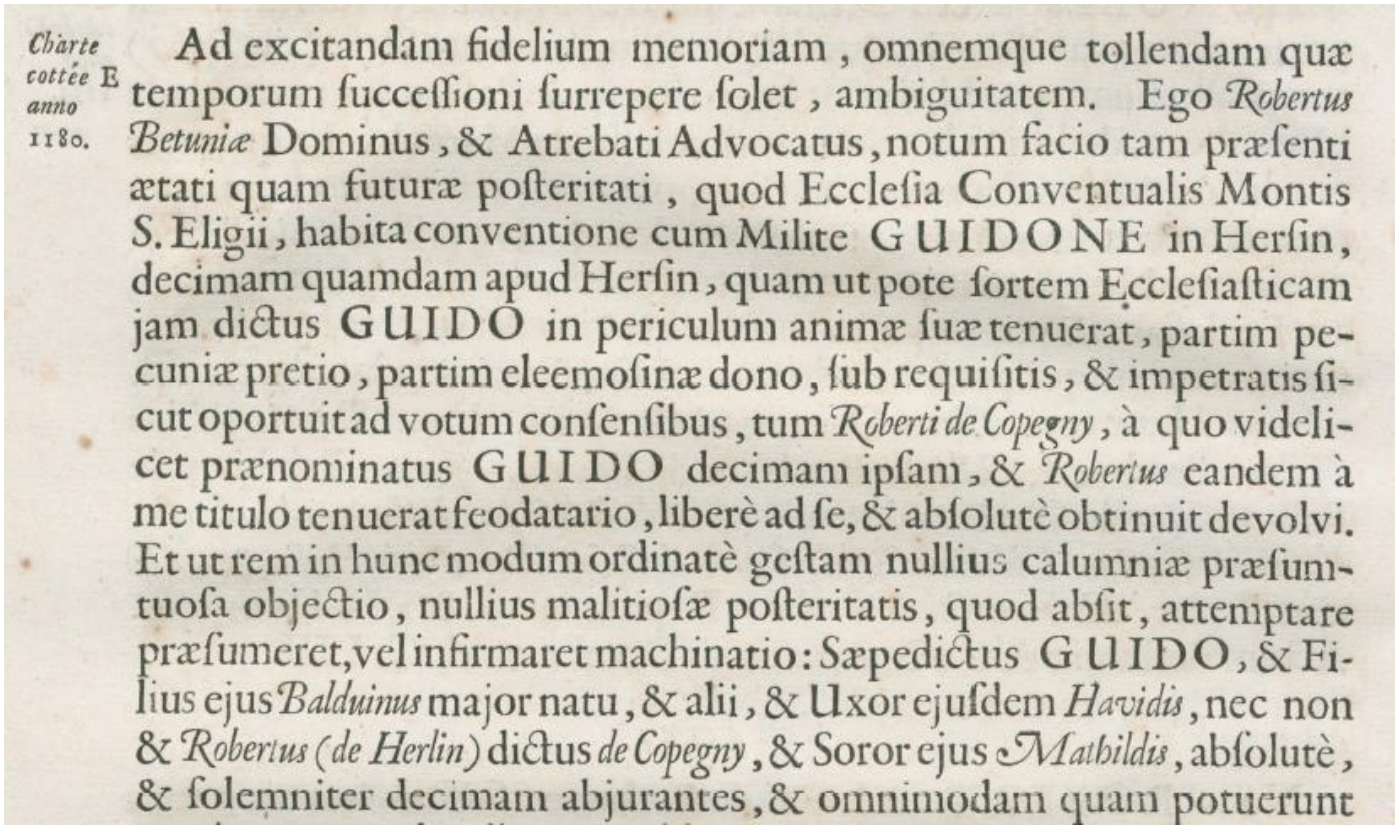
Dieser Herlouin de Saint-Omer ist bisher in keinem anderen Buch erwähnt und taucht auch in keiner Genealogie de Saint-Omer auf. Auch seine Frau Beatrice de Houdain, die von Anselme de Houdain, Seigneur de Houdain und de Chocques, abstammen soll, konnte bislang bei keinen anderen Autor und in keiner Genealogie gefunden werden.

Ebrouin de Saint-Omer und Elisabeth de Carency

Ebrouin de Saint-Omer lebte von ca. 1050 bis 1100. Er war mit Elisabeth de Carency verheiratet und hatte mit ihr fünf Söhne und eine Tochter. Elisabeth brachte einige Grundstücke in die Ehe ein, die schon lange im Besitz der Familie de Carency, die aus dem Hause Bethune abstammen soll, waren.

„In seiner Geschichte de Bethune (S. 557) behauptet DuChesne, das Gebiet Carency habe zwischen den Städten Bethune und Arras gelegen und der ursprünglich Grundbesitz der Herren von Bethune habe damals fast das vollständige Gebiet zwischen Bethune und Arras umfasst. Das in diesem Gebiet enthalten Grundstück Carency … sei einem Nachkommen dieses Hauses de Bethune … als Erbteil vermietet (zu Lehen gegeben) worden. Dieser Nachkomme habe, wie das damals unter den Noblen die Gewohnheit war, den Zunamen de Bethune nicht weiter geführt, sondern er habe nach dem wichtigsten Herrschaftsgebiet den Namen Carency angenommen“ (s. Genealogie, S. 99).

Als Beweis führt Carpentier Urkunden von Robert von Bethune an, in denen u.a. von einem Robert de Herlin die Rede ist und DuChesne als Quelle genannt wird. Eine dieser Urkunden stammt aus Jahr 1180 und ist bei Carpentier als Charte E abgedruckt (s. Abb. 8).

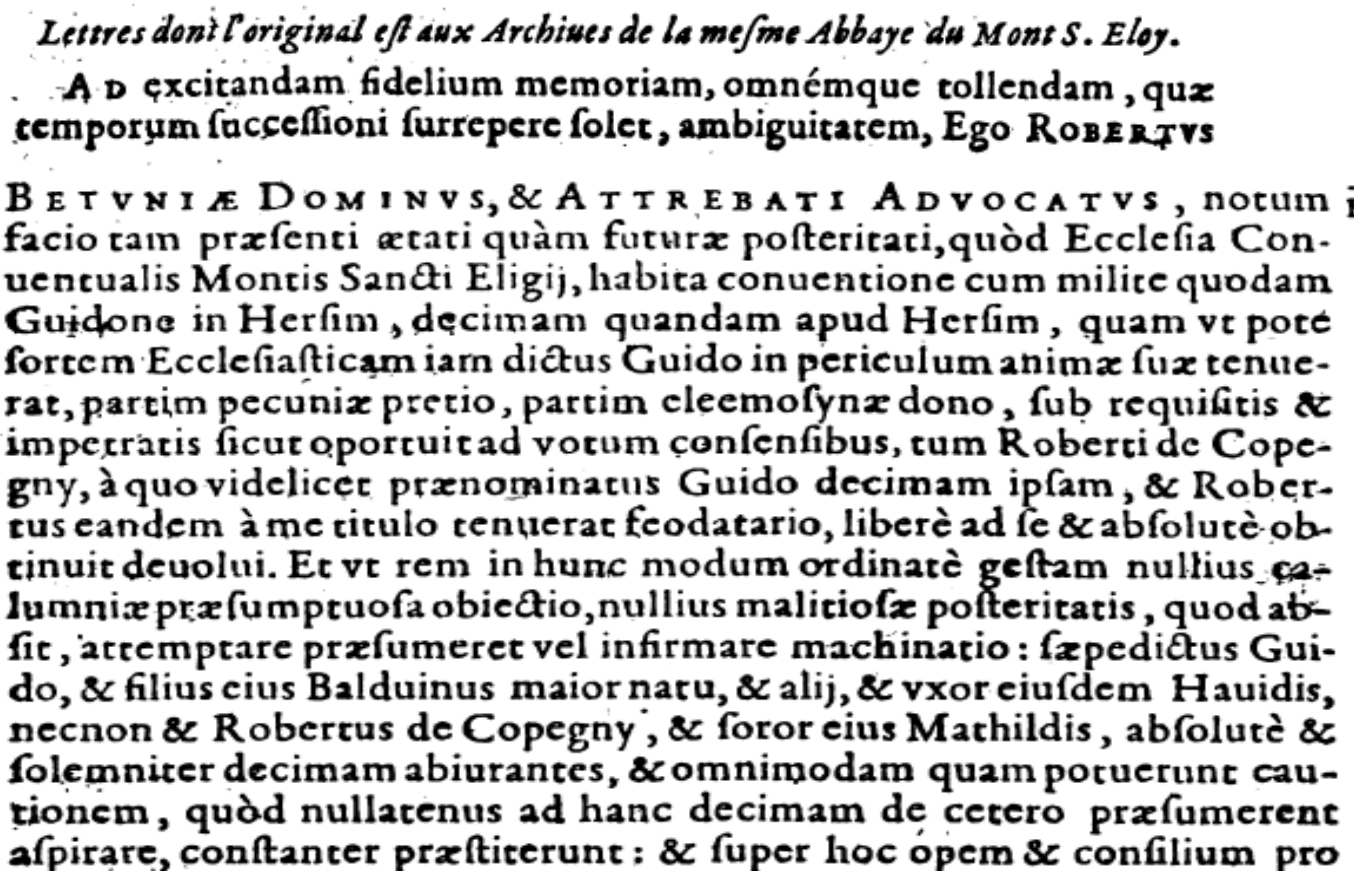


Chartre cottée E *anno* 1180.

Ad excitandam fidelium memoriam, omnemque tollendam quæ temporum ſucceſſioni ſurrepere ſolet, ambiguitatem. Ego *Robertus Betuniæ* Dominus, & Atrebati Advocatus, notum facio tam præſenti ætati quam futuræ poſteritati, quod Eccleſia Conventualis Montis S. Eligii, habita conventione cum Milite GUIDONE in Herſin, decimam quamdam apud Herſin, quam ut pote ſortem Eccleſiaſticam jam dictus GUIDO in periculum animæ ſuæ tenuerat, partim pecuniæ pretio, partim eleemoſinæ dono, ſub requiſitis, & impetratis ſicut oportuit ad votum conſenſibus, tum *Roberti de Copegny*, à quo videlicet prænominatus GUIDO decimam ipſam, & *Robertus* eandem à me titulo tenuerat feodatario, liberè ad ſe, & abſolutè obtinuit devolvi. Et ut rem in hunc modum ordinatè geſtam nullius calumniæ præſumtuoſa objectio, nullius malitioſæ poſteritatis, quod abſit, attemptare præſumeret, vel infirmaret machinatio: Sæpedictus GUIDO, & Filius ejus *Balduinus* major natu, & alii, & Uxor ejuſdem *Havidis*, nec non & *Robertus (de Herlin)* dictus *de Copegny*, & Soror ejus *Mathildis*, abſolutè, & ſolemniter decimam abjurantes, & omnimodam quam potuerunt

Abb. 8 Charta E (Quelle: Carpentier : « Histoire …» S. 84)

Wenn man den Text bei Carpentier (s. Abb. 9) mit Originaltext bei DuChesne vergleicht (s. Abb. 8) erkennt man, dass Carpentier hinter Robertus de Copigny einfach „de Herlin“ in Klammer eingefügt hat und damit aus einem Mitglied der bekannten Familie Coupigny einen Herlin gemacht hat. .

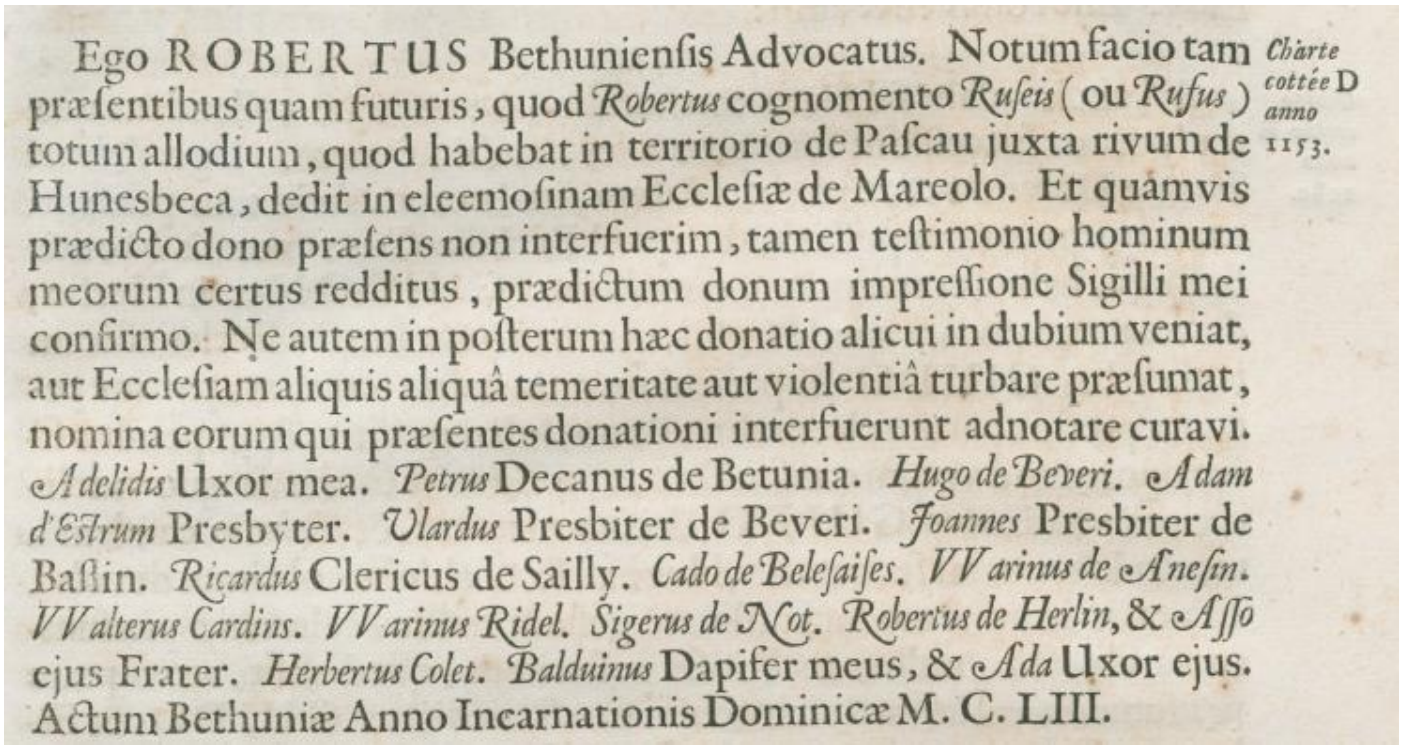


Lettres dont l'original eſt aux Archiues de la meſme Abbaye du Mont S. Eloy.

AD excitandam fidelium memoriam, omnémque tollendam, quæ temporum ſucceſſioni ſurrepere ſolet, ambiguitatem, Ego ROBERTVS BETVNIÆ DOMINVS, & ATTREBATI ADVOCATVS, notum facio tam præſenti ætati quàm futuræ poſteritati, quòd Eccleſia Conuentualis Montis Sancti Eligij, habita conuentione cum milite quodam Guidone in Herſim, decimam quandam apud Herſim, quam vt poté ſortem Eccleſiaſticam iam dictus Guido in periculum animæ ſuæ tenuerat, partim pecuniæ pretio, partim eleemoſynæ dono, ſub requiſitis & impetratis ſicut oportuit ad votum conſenſibus, tum Roberti de Copegny, à quo videlicet prænominatus Guido decimam ipſam, & Robertus eandem à me titulo tenuerat feodatario, liberè ad ſe & abſolutè obtinuit deuolui. Et vt rem in hunc modum ordinatè geſtam nullius calumniæ præſumptuoſa obiectio, nullius malitioſæ poſteritatis, quod abſit, attemptare præſumeret vel infirmare machinatio: ſæpedictus Guido, & filius eius Balduinus maior natu, & alij, & vxor eiuſdem Hauidis, necnon & Robertus de Copegny, & ſoror eius Mathildis, abſolutè & ſolemniter decimam abiurantes, & omnimodam quam potuerunt cautionem, quòd nullatenus ad hanc decimam de cetero præſumerent aſpirare, conſtanter præſtiterunt: & ſuper hoc opem & conſilium pro

Abb. 9 Quelle : DuChesne « Histoire genealogique de la maison de Bethune », Preuves, S. 46/47)

Ähnlich verfährt er mit einer Urkunde aus dem Jahr 1153 (Charte D), die Robert de Bethune ausgestellt hat, und ändert einfach den Namen einer dort aufgeführten Person. **So wird bei Carpentier aus Robertus de Hersin (s. Abb. 11) ein Robertus de Herlin (s. Abb. 10). Damit handelt es sich auch hier ebenfalls um eine Namensfälschung von Carpentier.**



Ego ROBERTUS Bethunienſis Advocatus. Notum facio tam præſentibus quam futuris, quod *Robertus* cognomento *Ruſeis* (ou *Rufus*) totum allodium, quod habebat in territorio de Paſcau juxta rivum de Hunesbeca, dedit in eleemoſinam Eccleſiæ de Mareolo. Et quamvis prædicto dono præſens non interfuerim, tamen teſtimonio hominum meorum certus redditus, prædictum donum impreſſione Sigilli mei confirmo. Ne autem in poſterum hæc donatio alicui in dubium veniat, aut Eccleſiam aliquis aliquâ temeritate aut violentiâ turbare præſumat, nomina eorum qui præſentes donationi interfuerunt adnotare curavi. *Adelidis* Uxor mea. *Petrus* Decanus de Betunia. *Hugo de Beveri*. *Adam d'Eſtrum* Presbyter. *Ulardus* Presbiter de Beveri. *Joannes* Presbiter de Baſlin. *Ricardus* Clericus de Sailly. *Cado de Beleſaiſes*. *VVarinus de Aneſin*. *VValterus Cardins*. *VVarinus Ridel*. *Sigerus de Not*. *Robertus de Herlin*, & *Aſſo* ejus Frater. *Herbertus Colet*. *Balduinus* Dapifer meus, & *Ada* Uxor ejus. Actum Bethuniæ Anno Incarnationis Dominicæ M. C. LIII.

Charte cottée D *anno* 1153.

Abb. 10 Charta D (Quelle : Carpentier : « Histoire … » S. 83)

Extrait des Archiues de l'Egliſe de Mareuil à Arras.

EGO ROBERTVS BITHVNIENSIS ADVOCATVS. Notum facio tam præſentibus quàm futuris, quòd Robertus cognomento Ruſeis totum allodium, quod habebat in territorio de Paſcau iuxta riuum de Huneſbeca, dedit in eleemoſynam Eccleſiæ de Mareolo. Et quamuis prædicto dono præſens non interfuerim, tamen teſtimonio hominum meorum certus redditus, prædictum donum impreſſione ſigilli mei confirmo. Ne autem in poſterum hæc donatio alicui in dubium veniat, aut Eccleſiam aliquis aliqua temeritate aut violentia turbare præſumat, nomina eorum qui præſentes donationi interfuerunt adnotare curaui. ADELIDIS vxor mea, Petrus Decanus de Bitunia, Hugo de Beueri, Adam de Eſtrum Preſbyter, Vlardus Preſbyter de Beueri, Iohannes Preſbyter de Baſlim, Ricardus Clericus de Sailly, Cado de Beleſaires, VVarinus de Aneſin, VValterus Cardins, VVarinus Ridela, Sigerus de Noth, Robertus de Herſin, & Aſſo frater eius, Herbertus Colet, Balduinus Dapifer, & Ada vxor eius. Actum BITHVNIÆ anno Incarnationis Dominicæ M. C. LIII.

Abb. 11 (Quelle : DuChesne « Histoire genealogique de la maison de Bethune », Preuves, S. 30)

Guy de Herlin (genannt Ebrouin) und Remfroye de Mottenghien

Die genalogische Stammtafel von Carpentier beginnt mit einem Guy Seigneur de Herlin, der lt. Carpentier auch den Beinamen Ebrouin fürhte (s. Abb. 12), warum werden wir gleich sehen. Guy de Herlin lebte von ca. 1085 bis 1150 und war mit Remfroye de Mottenghien verheiratet.

9

TABLE-GENEALOGIQUE
DE LA
TRES-ANCIENNE ET TRES-NOBLE
FAMILLE
DE
HERLIN.

I.

GUY surnommé EBROUIN S^r. DE HERLIN, vivoit vers l'an 1150. du temps de *Louis le Jeune*, Roy de France, & de *Thierry d'Alsace*, Comte de Flandre, & assista comme Vassal de la Couronne de France, au Couronnement de *Constance*, Femme du dit Roy *Louis*, Fils d'*Alfonse* Empereur d'Espagne, lequel se fit à Orleans par *Hugues* Archevêque de Sens l'an 1152. Que ce GUY S^r. DE HERLIN, assista comme Vassal de la Couronne de France au sus-dit Couronnement, se prouve par le Catalogue du Seigneur de Joinville à la page 25. Le Martyrologe de l'Eglise Cathedrale de Nôtre Dame de Therouane, fait mention d'un Legat que le dit GUY fit à cette Eglise, sçavoir de quinze mesures de terres labourables, situées proche de Hesdin, & ce du consentement de REMFROYE sa Femme, qualifiée Fille de *Fery S^r. de Mottenghien*, & de ses Fils *Baudouin*, & *Richelin*. Tout cecy se trouve dans les Memoires Genealogiques du Seigneur de Thembronne, reposans dans la Biblioteque du Comte du Reux à Bruxelles, où les Armoiries de *Herlin* sont blasonnées, & échiquitées d'or & d'azur, au chevron de gueulle brochant sur le tout. Du Chesne (dont nous ferons souvent mention dans nos Preuves) parle de ce GUY en son Histoire de Bethune, és pages 131. 132. & en ses Preuves 38. 47. & ailleurs, mais il manque en mettant par fois *Hersin* pour *Herlin*.

II.

BAUDUIN S^r. DE HERLIN ceda du consentement de sa Femme HAVIDE, de *Robert de Coupigni* son beau-Frere, & de *Mathilde* sa Femme, la quatriéme partie de la Disme de Herlin, à l'Abbaye du Mont S. Eloy lez Arras l'an 1180. & accompagna par deux fois *Philippe d'Alsace*, Comte de Flandres, au voyage qu'il fit en la Terre Sainte, & en Syrie, pour secourir son Cousin Roy de Hierusalem, comme l'on peut remarquer dans les sus-dites Memoires du Seigneur de Thembronne; esquels l'on trouve qu'il mourut l'an 1192. & qu'il fut inhumé avec sa Femme en l'Abbaye de S. Josse au Bois, de l'Ordre des Premonstrés. Sa Femme estoit de la Maison de Wavrin. Il fut aussi Advoüé de S. Eloy.

III.

EBROUIN S^r. DE HERLIN, Chevalier, fut present à l'investiture de *Bauduin* Comte de Hainau en la Comté de Flandres, selon les Memoires du dit Seigneur de Thembronne, lequel luy donne pour Femme BERTHE, Fille de *Geofroy S^r. de Hondeschotte*, & rapporte qu'il fit des hauts faits d'armes pour le dit Comte *Baudouin*, & specialement en la guerre que ce Comteût contre *Thiery de Bevre* Comte d'Alost, & qu'il auroit esté tué par *Annequin de Betselaer*, Capitaine des Archers du dit *Thiery* proche la Melle, & par aprés jetté dans la riviere de l'Escauld, avec les corps de 60. Chevaliers, Vassaux du Comte *Bauduin*: Ce qui fut cause que le dit Comte déchassa *Thiery de Bevre* de sa Comté, & l'unit pour quelque temps à son Domaine de Flandres. Le dit EBROUIN laissa de sa Femme deux Fils qui suivent. A

RICHELIN DE HERLIN, fut témoing en la Donation que fit son Frere, & fut Conseiller de Madame *Isabelle de Vermandois*, Comtesse de Flandres; & ce fut luy qui de la part de la dite Comtesse, confirma la franche Feste, & les Privileges de ceux de Cassel non loin de Saint Omer, comme l'on remarque dans une Charte datée de l'an 1179. Sa Femme aussi bien que sa posterité, nous sont inconnuë. Il fut Seigneur de Hersin, de Journy, &c.

Ce GUY fut aussi Advoüé de l'Abbaye du Mont S. Eloy.

C

GEO-

Abb. 12 Anfang der genealogische Tafeln (Quelle: Carpentier „ Histoire ... “ , S. 9)

Die Ehe von Guy und Remfroye wird in verschiedenen Urkunden erwähnt, die sich alle mit Schenkungen an die Abtei de Mont-Saint-Eloy bei Bethune befassen. Dieser Guy soll, wie schon seine Vorfahren, der Schutzherr von Mont-Saint-Eloy gewesen sein, was aus einer Urkunde hervorgehen soll, die Robert (V) de Bethune in dem Jahr 1179 ausgestellt hat (s. Abb. 13). Darin geht es tatsächlich um die Bestätigung der Einnahmen gegenüber der Kirche von Mont St. Eloy für einen Teil eines Landstückes „Bogii ad Herlin“. In dieser Urkunde ist von einem Ritter Ebrouin (miles EBROINUS) die Rede. Nach Carpentier schenkte „*sein Sohn Balduinus Herr von Herlin mit Zustimmung seiner noblen Mutter, der Dame Remfroyde de Mottenghien, seiner Ehefrau, Havide de Coupigny, und seines Sohnes Ebrouin, der Junge genannt, der erwähnten Kirche eine Viertel des obengenannten Zehnten*“ (s. Genealogie, S. 104/105).

Chârte cottée C *anno* 1179.

Ego ROBERTUS BETHUNIENSIS Caſtri Dominus, & Atrebatenſis Advocatus, tibi *Euſtachi* Venerabilis Abba de Monte S. Eligii, tuiſque ſucceſſoribus Fratribus in eodem loco Deo & Beato Vindiciano militantibus in perpetuum. Quoniam firmum eſſe credimus & ſtabile, quod ſcripturæ mandatur auctoritati, idcirco qualiter quarta pars decimæ Bogii ad Herlin ad veſtram pervenerit poſſeſſionem nobis placuit his apicibus annotari. Quidam itaque Miles EBROI-

EBROINUS nomine duos Filios habens in Villâ que Coupignis nuncupatur commanebat, & ferè quidquid hæreditatis habere videbatur intra ejuſdem Villæ territorium poſſidebat. Eo denique mortuo cum ad majorem ejus Filium *Balduinum* Dominum *de Herlin* pertinebat eadem quarta pars decimæ, illam de conſenſu Nobilis Dominæ RAGINFREDIS DE MOTTINGHEM Matris ejus, *Havidis de Cupigni*, Uxoris ejus, & *Ebroini* junioris Filii ejus, dedit & conceſſit in perpetuam eleemoſinam dictæ Eccleſiæ, ſic ut Fratres ejuſdem obligabuntur annuatim ſex Miſſas ſolempnes celebrare pro animabus *Parentum & Primogenitorum* dicti *Balduini Sangiati Caſtellanorum*, & *Boloniæ olim Comitum*. Nos vero aſſentiente Filio noſtro *Roberto* vobis eam reddimus, & donationem tam legitimè factam irrefragabilem eſſe volentes, Eccleſiam veſtram ipſius decimæ hæredem eſſe ſtatuimus in perpetuum, voſque contra quoſcumque malevolos defendere & tueri ſeriò promittimus. Teſtes hujus noſtræ confirmationis, & patrocinii ſunt *Robertus Reulet*, *Robertus de Erchinuel*, *Joannes de Copigni*, Filius D. *Roberti*, *Richelinus de Herlin*, Filius D. EBROINI, *Joannes de Foſſeux*, *Balduinus de Hennin*, *Gaufridus* avunculus ejus, *Ilbertus de Carency*, *Balduinus de Marés*, & alii plurimi Milites dicti B. conſanguinei. Datæ Atrebati Anno Incarn. Dom. M. C. LXXIX. menſe Martio.

Abb. 13 Charta C (Quelle: Carpentier « Histoire … » , S. 80/81)

Der bei Carpentier abgedruckte Text (s. Abb. 13) entspricht jedoch nicht dem Text der Urkunde, die bei DuChesne abgedruckt ist (s. Abb. 14). Carpentier hat in das Original eine längere Textpassage mit einem ‚Balduinum Dominum de Herlin‘ einfügt, dessen Mutter eine ‚Reginfredis de Mottinghem‘ ist. Damit dies weniger auffällt, wird aus dem Zeugen 'Richelinus de Hersin' ein 'Richelinus de Herlin.

Zugleich wird aus demn ursprünglichen Ausstellungsort der Urkunde ‚Sangatte' bei Carpentier die Stadtt Arras (, Atrebati'), warum auch immer.
Carpentier hat hier eine wiederum echte Urkunde missbraucht, um für einen genealogischen Nachweis für eine nichtexistente Person seiner Herlin-Genealogie zu schaffen.

Am Ende der Tafel von Guy schreibt er dann einfach, dass in den Urkunden fälschlicherweise der Name ‚de Hersin' und anstatt ‚de Herlin' steht, also hat nicht er die Namen gefälscht, sondern die Urkunden sind falsch ausgestellt, und damit selber seine Fälschungen zugegeben.

Lettres dont l'original eſt aux Archives de la meſme Abbaye du Mont S. Eloy.

EGO ROBERTVS BETHVNIENSIS CASTRI DOMINVS, & ATTREBATENSIS ADVOCATVS, tibi Euſtachi venerabilis Abba de Monte Sancti Eligij, tuiſque ſucceſſoribus Fratribus in eodem loco Deo & beato Vindiciano militantibus in perpetuum. Quoniam firmum eſſe credimus & ſtabile quod ſcripturæ mandatur auctoritati, iccirco qualiter quarta pars decimæ Bogij de Herlim ad veſtram peruenerit poſſeſſionem, nobis placuit his apicibus annotari. Quidam itaque miles Ebroinus nomine duos filios habens in villa quæ Copignis nuncupatur commanebat, & ferè quicquid hereditatis habere videbatur intra eiuſdem villæ territorium poſſidebat. Eo denique mortuo, cùm ad maiorem eius filium nomine Balduinum, &c. Nos verò aſſentiente filio noſtro ROBERTO vobis eam reddimus, & donationem tam legitimè factam irrefragabilem eſſe volentes, Eccleſiam veſtram ipſius decimæ heredem eſſe ſtatuimus, &c. Teſtes, Robertus Reuſet, Robertus de Eurchimuel, Ioannes de Copigni, Richelinus de Herſin, Iohannes des Foſſes, Balduinus de Henim, Gaufridus auunculus eius, ILBERTVS DE CARENCI.

Abb. 14 (Quelle: DuChesne « Histoire genealogique de la maison de Bethune », Preuves S. 38)

Lt. Carpentier besaßen dieser Guy und seine Ehefrau einen Teil der Grundstücke in der Gegend von „Hersin, Rumilly, Journy, Marant usw." (dt. s. S. 104). Zudem war Guy Besitzer von Grundstücken in der Nähe von Hesdin, da er den „**Domherren der Kirche (von Therouanne) fünfzehn ‚mesures' bestellbaren Bodens in der Gegend von Hesdin geschenkt"** hat (ebenda); diese würde eher zur Familie de Hersin passen, die in den Urkunden bei DuChesne erwähnt wird.

Guy nahm anno 1153 an der Krönungszeremonie der zweiten Frau des besagten Königs, Constance von Kastilien, teil. Guy soll, als eine angesehene Persönlichkeit, zu zahlreichen offiziellen Anlässen des König von Frankreich eingeladen worden sein, was lt. Carpentier aus mehreren Dokumenten hervorgeht, von denen jedoch keines genau angegeben wird (ebenda, S. 104 ff).

Laut einer dieser Urkunden aus dem Jahr 1179 bezeichnet Bauduin de Guines diesen Guy de Herlin als seinen Vetter. Demnach müsste eventuell die Schwester seines Vaters Eustache, Louis de Guines einen Herlin geheiratet haben. Dies ist aber aus der Genealogie der Familie de Guines, die gut dokumentiert ist, nirgendwo ersichtlich (s. Abb. 15).

In der gesamten Genealogie der Grafen de Guines ist keine Heirat mit einem ‚de Herlin' erwähnt.

Auch die Behauptung, dass dieser Guy de Herlin im Jahr 1141 Gouverneur von Lille gewesen sein soll (s. S. 108), konnte nirgendwo nachgewiesen werden.

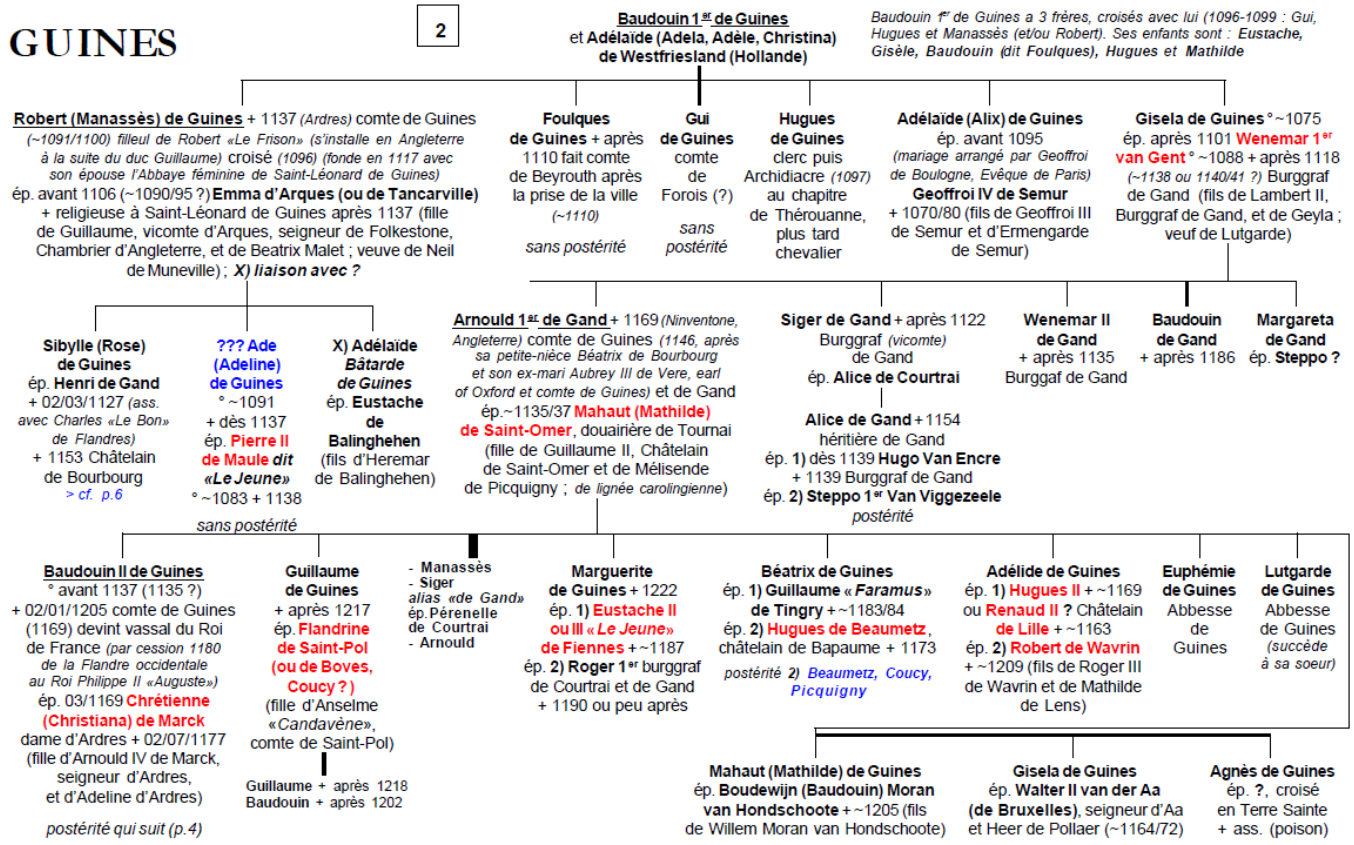


Abb. 15 (Quelle : Pattou)

Bauduin de Herlin und Havide de Wavrin, Dame de Coupigny

Bauduin soll als Sohn von Guy de Herlin die Familie fortgesetzt haben (s. Abb. 14). Er muss um 1135 geboren sein und wurde 1192 im Kloster Jodde de Bois begraben. Bauduin war wie sein Vater Guy, genannt Ebrouin, Schutzherr der Abtei de Mont-Saint-Eloy (bei Bethune) und soll zugleich auch Gouverneur von Douai oder Cambrai gewesen sein (s. S. 108), was nicht nachgewiesen werden konnte. Er war mit Havide de Wavrin verheiratet, die zugleich Dame de Coupigny war. Diese Ehe wird lt. Carpentier direkt oder indirekt in einigen Urkunden erwähnt, die sich hauptsächlich mit der Schenkung an die Abtei de Mont Saint-Eloy befassen (s. oben) und die Bauduin mit Zustimmung seiner Frau mehrfach bestätigt hat. Bauduin und seine Ehefrau besaßen auch einige Grundstücke.
Ob es diesen Bauduin überhaupt gegeben hat und wenn, ob es sich dann um einen Seigneur de Herlin gehandelt hat, ist aus den Urkunden nicht ersichtlich. Auch seine Frau Havide konnte in keinem der genealogischen Bücher über die Familie de Wavrin oder de Coupigny gefunden werden.

Ebrouin de Herlin (der Jüngere) und Berthe de Hondeschoote

Ebrouin de Herlin, der Jüngere genannt, muss um 1160 geboren und im Jahr 1196 gestorben sein, was sich aus einer Urkunde aus dem Jahr 1196 ergibt, in der es heißt:
„Ich habe diese Charta mit zitternder Hand unterschrieben und sie mit meinem Siegel versehen. Überdies sollte man wissen, dass, wenn ich an meiner Krankheit sterben sollte, mein Sohn Godefroy den Kreuzzug an meiner Stelle zu unternehmen hat." (s. 122).

Ebrouin wurde mit Berthe de Hondeschoote verheiratet, einen Tochter von Bauduin, Comte de Hainaut, mit der er zwei Söhne hatte, wie ebenfalls aus der genannten Urkunde hervorgeht.

"Ebrouin, Sr. de Herlin, Ritter und Havide (seine Mutter) waren zugegen, als Bauduin, Comte de Hainaut mit der Grafschaft von Flandern belehnt wurde Er berichtet, dass er große Heldentaten für den

besagten Grafen Bauduin verrichtet habe, besonders in dem Krieg, den dieser Graf gegen Thiery de Bevre, Graf d'Alost, führte. Nachdem er sich mit 60 Rittern, Vasallen des Grafen Bauduin in den Fluss Escaut (Schelde) geworfen hatte, wurde er von Annequin de Bescelaer, dem Anführer der Bogenschützen des besagten Thiery, nahe la Melle getötet" (s. S. 18).

In der Urkunde aus dem Jahr 1196 schenkt er der Abteikirche von Henin-Lietard in der Artois sein *„im Dorf Reuil befindliches Pachtgut sowie meine im Dorf von Montigny gelegenen Häuser und alles, was ich in diesen Dörfern besitzen möge, wie Renten, Absenker , Hafer, Silberlinge und sonstige Rechte*." Zudem ernennt er kurz vor seinem Tod noch Simon zum Abbe dieser Abtei. Ebrouin hat, wie seine Vorfahren, auf dem Schloss Herly gewohnt, wie aus einer Urkunde hervorgeht:
"*Ich habe alles dies geschenkt, verfügt und vererbt in meinem Schloss Herlin am 13. März des Jahres 1196*".

Zwar gab und gibt es einen Ort ‚Herly', in dem auch eine Burg Herly lag; diese wurden aber nie mit Herlin bezeichnet, somit ist Carpentier mit diesem Namen eindeutig über's Ziel hinausgeschossen.

Dieser Ebrouin de Herlin und sein Frau Berthe de Hondeschote konnten bisher in keinem anderen Buch oder Dokument gefunden werden, ebenso wenig konnte die Urkunde aufgefunden werden.

Godefroy (Geofroy) de Herlin und Judith de Fontaines

Godefroy de Herlin muss um das 1180 geboren und starb im Jahr 1248. Er war mit Judith de Fontaines verheiratet, wie aus einer Urkunde seines Vaters hervorgeht (s. S. 122). Ursprünglich war er Burgvogt und Schlosshauptmann des Schlosses de Buchieres bei Bethune durch den Königs Louis VII. Er schloss sich dann den Kreuzrittern an wie eine Urkunde belegen soll, die sein Vater kurz vor seinem Tode im Jahr 1196 ausgestellt hat. Darin legt er fest, dass „mein Sohn Godefroy den Kreuzzug an meiner Stelle zu unternehmen" hat, den er selber aus Krankheitsgründen nicht durchführen kann(s. S. 122). Lt. Carpentier hat dieser Godefroy den Wunsch seines Vaters erfüllt und eine Reise in das Heilige Land unternommen, wo er sich in den verschiedenen Kämpfen gegen die Ungläubigen dermaßen auszeichnete, dass der Kaiser ihm die Grafschaft und Städte Uruk und Saba in Judäa schenkte. Dies ist aus einer Urkunde ersichtlich, die der Ritter Bauduin de Maret verfasst hat. Darin heißt es, dass „Godefroy de Herlin … von seiner Reise in das Heilige Land das Schwert … wie auch andere Ehrenzeichen und Antiquitäten … mitbrachte" (s. S. 130/131). Er kehrte „um das Jahr 1200 in das Heilige Land zurück und bemühte sich (um) die Kirchen und vor allem der von Saint-Bartholomee von Bethune, wo er eine Kerze zur ständigen Beleuchtung des Heiligen Sakramentes stiftete" (s. S. 132). Er soll im Jahr 1248 im Heiligen Land gestorben sein. „Godefroy zeugte mit seiner Ehefrau Judith nur einen Sohn, nämlich Wallerand, der verschiedene Titel führte" (s. S. 133)

Dieser Godefroy de Herlin konnte weder in den Büchern über die Kreuzritter noch an anderer Stelle gefunden werden. Auch seine Frau Judith de Fontaines taucht weder in Urkunden, noch in Bücher oder in anderen Genealogien auf.

Wallerand de Herlin und Jolente de Lens

Wallerand de Herlin muss um das Jahr 1200 geboren sein. Er starb nach 1247, da er noch im Jahr 1247 eine Urkunde (Charta L) unterzeichnet hat, die in der Genealogie abgedruckt ist (s. S. 133). Er war mit Jolente de Lens verheiratet und hatte mit ihr zwei Töchter, Jolente und Ode (oder Oda), sowie einen Sohn, Bauduin, der die Genealogie fortgesetzt hat.

„Wallerand unterstand die Seigneurie „de Herlin, de Lully-sur-Somme und Frevillers-les-Bethune". Er war zudem auch „Kanzler von Robert II de France. Dieser hat ihn in seiner Funktion als Graf d'Artois und als Kommandant des Schlosses von Bucheres-les-Bethun" (s. S. 133) *„ im Jahr 1225 das Amt des Burgvogts und Schlosshauptmanns dieses Schlosses anvertraut*" (s. S. 20). Dies geschah vermutlich als

Nachfolger seines Vaters Godefroy de Herlin, der ebenfalls mit diesem Amt betraut war. Als Beweis führt Carpentier den sog. „*Urkunden-Schatz der Grafschaft Artois (Lade 3)*“ an, der bisher aber nicht gefunden werden konnte.

„*Wallerand de Herlin führte gegen Mahaut d' Aire, der Vicomtesse *) de Saint Omer (I8862), die die oberste Gerichtsgewalt, sowie andere Rechte über Herlin beanspruchte, große Prozesse. 1245 wurde dieser Streit dank der Vermittlung und Beratung verschiedener Schiedsrichter, wie Jean, Bischof von Arras, Martin, Abbe von der Abtei Saint-Vaast zu Arras, Paul, Abbe von Furnes (Veurne), Bauduin d'Aire, Eustache de Lens und Eustache de Neufville, alle Richter und Verwandte oder Freunde der erwähnten Wallerand und Mahaut, schließlich geschlichtet*“ (s. S. 133). Vermutlich sind diese Rechtsstreitigkeiten durch die Ehe von Wallerands Tochter Jolente mit Eustache de Saint Omer endgültig beigelegt worden. (s. S. 134). Wallerand befreite die Domkirche von Saint Pol von verschiedenen Abgaben (belegt durch eine Urkunde aus dem Jahr 1247)

[* Anm.: Vicomtesse ist die Bezeichnung für die Stellvertreterin eines Grafen, diese kann – wie in diesem Fall – auch die Funktion des dann weiblichen Burggrafen (Chatelaine) einschließen).

Die genealogischen Zusammenhänge mit der Familie von Jolente de Lens sind etwas „ungenau“ formuliert. So kann Carpentier den Vater von Jolente de Lens nicht genau benennen und vermutet, dass ein *„Bauduin, Herr von Lens, der mit einer Tochter der Familie d'Enghien im Jahr 1296 verheiratet (war) wahrscheinlich der Vater oder ein Bruder unserer Jolente“* war (s. S. 35). In der Genealogie von Pattou findet man einen ein Bauduin (du Roeulx) de Lens, der mit einer Sara de Lowez verheiratet war. Wenn dieser der in der Urkunde genannte Schwager Balduin ist, dann war Wallerand der Bruder von Jolente de Lens und ihr gemeinsamer Vater wäre demnach Jean de Lens (de Roeulx) gewesen.
Aber weder dieser Wallerand de Herlin noch Jolente de Lens und andere von Carpentier genannte Personen kann man bei Pattou oder bei anderen Genealogen finden (s. Abb. 16).

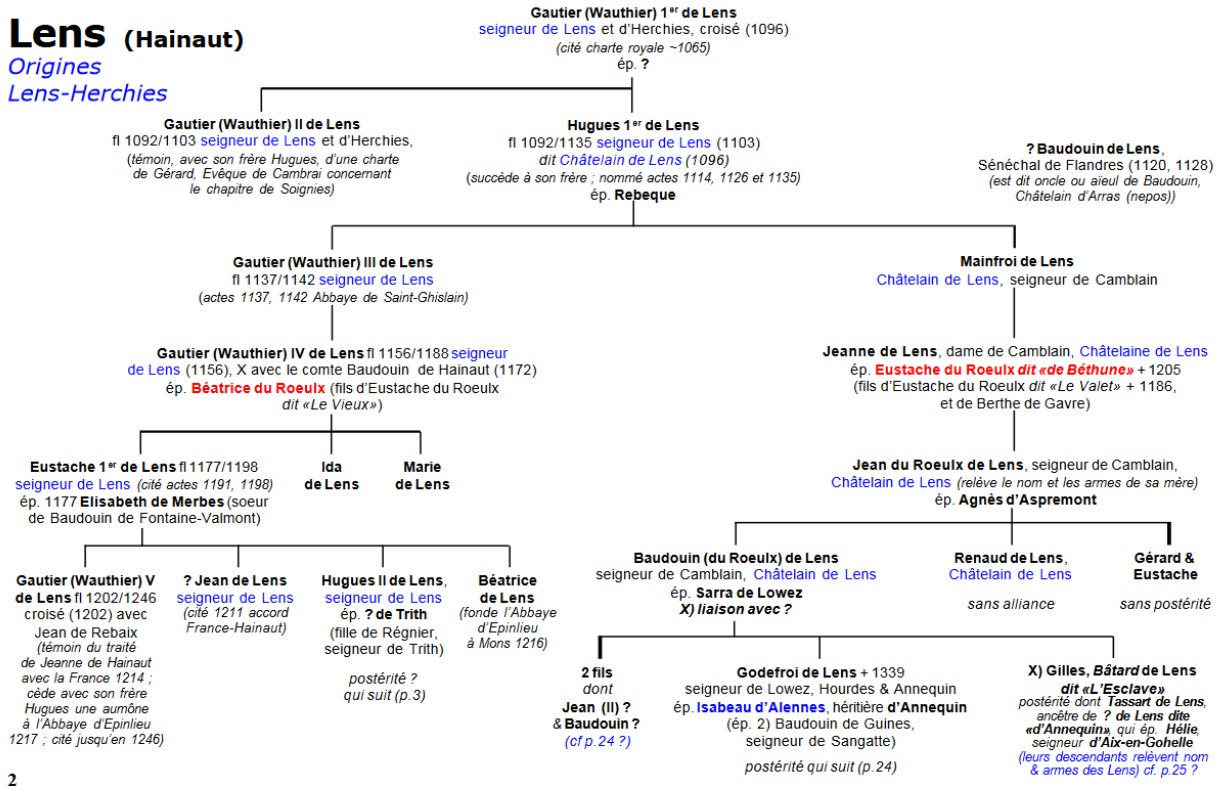


Abb. 16 (Quelle : Pattou)

„*Aus der Ehe unseres Wallerand de Herlin mit der genannten Jolente de Lens ging nur ein Sohn, Bauduin und zwei Töchter, Ode und Jolende de Herlin hervor. Letztere wurde mit Eustache de Saint-Omer, de Faucquembergues genannt, verheiratet*“ (s. S. 135).

Jolende de Herlin und Eustache de Saint-Omer, Sr. de Faucquembergues

Jolente de Herlin war die Tochter von Wallerand de Herlin. Sie muss sie bereits vor 1230 geboren worden sein, da sie in einem Vertrag ihres Vaters, datiert anno 1247, als zustimmende Person angeführt ist. Wann sie gestorben ist, ist nicht bekannt. Jolente erbte viele Grundstücke aus der Familie, weil ihre Geschwister keine Kinder hatten, die das Erbe hätten antreten können.
„Weil sie alle drei (die Kinder von Michel de Herlin und Closcende de Nedonville Jean, Bauduin und Closcende de Herlin) ohne Nachkommen starben, ging … ihr ganzes Vermögen durch Erbschaft auf die Kinder ihrer Großtante Jolente de Herlin, Ehefrau von Eustache de Saint-Omer, de Faucquembergues genannt, über“ (ebenda, S. 146).

Ihr Ehemann Eustache de Saint-Omer könnte um 1250 geboren worden sein, da sein Vater um 1224 geboren wurde. Wann Eustache gestorben ist, ist nicht genau bekannt. Durch die Ehe von Eustache de Saint Omer, Sr. de Faucquembergues, mit Jolende wurde nach Carpentier eine lang andauernde gerichtliche Auseinandersetzung zwischen den Familien de Saint Omer und de Herlin wegen der oberen Gerichtsbarkeit in den Herlin'schen Besitzungen beendet. Die Ansprüche der Familie de Saint Omer werden daraus abgeleitet, dass beide Familien denselben Stammvater hatten.

Über den Großvater von Eustache gab es lange Unklarheiten, da er ein Sohn des Fulco de Saint Omer und damit ein Enkel des Guillaume d' Ypres (auch Guillaume VII de Saint Omer) gewesen sein soll. Diese Unklarheiten beruhen auf zweideutige bzw. sich widersprechende Angaben bei Carpentier. Dieser gibt in seinen Stammtafeln (Teil II) Guillaume d' Ypres und Adeline de Guines als dessen Eltern an (s. S. 22). In den Beweisen (Teil III) nennt er jedoch Jean d‘Ypre als dessen Vater und Magaut d’Amiens als dessen Mutter (s. S. 88/89).

Die Ehe von Jolende de Herlin mit Eustache de Saint-Omer wird nochmals weiter unten behandelt, weil dieser Eustache aus dem anderen Zweig der Chatelains de Saint-Omer abstammen soll, der erst im folgenden Kapitel behandelt wird.

Die ‚Chatelains de Saint-Omer'

Dies Genealogie der Chatelains zog schon früh das Interesse der Historiker auf sich, nicht zuletzt, weil sich einige Mitglieder der Familie als Kreuzritter einen Namen gemacht haben., wie bspw. ein Geaudefroi oder Hoston de Saint-Omer, die ... an dem x Kreuzzug teilgenommen haben. Diese Kreuzritter spielen aber in der Genealogie de Saint-Omer keine Rolle. Diese beginnt mit einem Lambert, der von ca. 1020 - 1063 gelebt hat (s. Abb. 17).

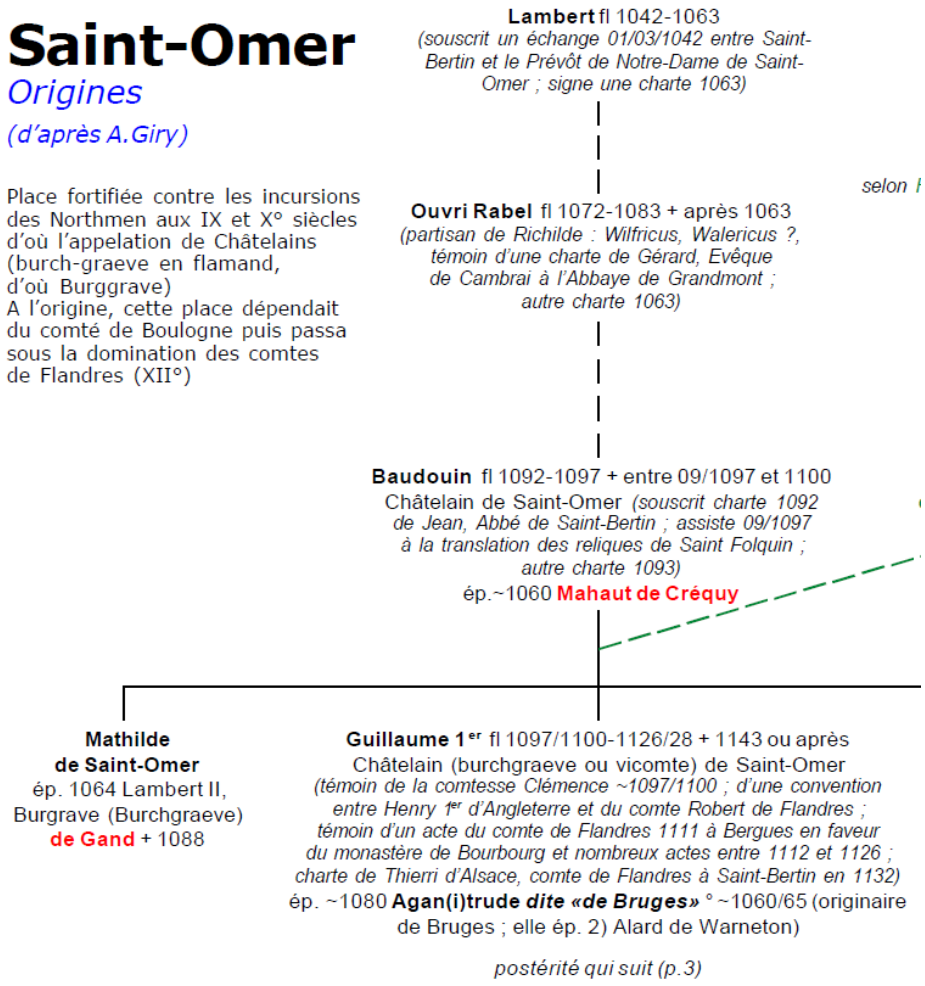


Abb. 17 (Quelle: Pattou)

Lambert de Saint-Omer

Lambert de Saint Omer ist zwar nicht der erste Burggraf, aber genealogisch der erste Chatelain in der Reihe der Chatelains, wie sie Giry ermittelt hat. Er hatte einen Sohn Ouvri Rabel, der ein Nachfolger wurde, dessen Mutter unbekannt ist. Es gibt Hinweise auf die Vorfahren von Lambert, dabei taucht jedoch keine Hoston auf, der mit dem von Carpentier genannten identisch sein könnte

Rabel de Saint-Omer

Rabel ist der zweite Chatelain de Saint-Omer. Er muss um die Jahrtausendwende geboren sein und ist im Jahr 1064 gestorben. Er hatte einen Sohn Bauduin, dessen Mutter ebenfalls unbekannt ist.

Nach Carpentier hatte Hoston einen Sohn, der ebenfalls Hoston hieß (s. oben S. X). Dieser Sohn soll der Vater des „Guillaume de Saint-Omer" sein. Dieser Guillaume, der auch von den Historikern Giry und Malbrancque erwähnt wird, hat von 1080 – 1140 gelebt. Da dieser Guillaume nach Carpentier ein

Enkel von Hoston Chatelain de Saint-Omer gewesen ist liegen zwischen diesen beiden über 120 Jahre, eine genealogische Abstammung ist daher aus zeitlichen Gründen wohl kaum möglich. (s. Abb. oben)

Baudouin de Saint-Omer und Mahaut de Crequy

Bauduin ist nach Giry der dritte Chatelain in der Reihe der Burggrafen von Saint-Omer. Er wurde um 1040 geboren und starb ca.1097. Er war mit Mahaut de Crequy verheiratet, mit der er zwei Söhne hatte, nämlich Gilbert und Guillaume, der erste von den vielen folgenden Guillaumes in der Familie der Saint-Omer. Zur Unterscheidung wird daher hinter dem Namen Guillaume eine entsprechende römische Ziffer geführt, die jedoch bei den verschiedenen Autoren teilweise abweicht.

Sowohl Lambert, wie auch Rabel und Baudouin de Saint-Omer werden bei Carpentier nicht erwähnt. Statt dessen soll Guillaume, ein Enkel von 'seinem' Hoston, zu der Zeit Chatelain de Saint-Omer gewesen sein, was aber schon aus zeitlichen Gründen nicht möglich ist.

Giry hat sich nicht auf die bekannten Veröffentlichungen über die Burggrafen von Saint-Omer verlassen, sondern hat sämtliche Archive in der gesamten Region von Nordfrankreich und Flandern (Belgien) ausgewertet. Dazu gehören u. a. die Archive in Saint-Omer, z.B. das „archiv municipales“, das „l’archiv de l’eglise collegiale“, das „Grand cartulaire de St. Bertin“ und „Le Cartulaire de Watten“, die sich in der städtischen Bibliothek von Saint-Omer befinden. Auch das Archiv du Nord mit seinen zahlreichen Nachlässen (Fonds) sowie unterschiedliche Serien wurden von ihm ausgewertet (s. S. 329 ff.). Etienne Pattou stützt sich vornehmlich auf Giry, hat jedoch noch weitere Quellen ausgewertet. Er kommt jedoch zu keinem anderen Ergebnis wie Giry, gleiches gilt für die Genealogen der „Foundation of Medieval Genealogie“ (vgl. unter ‚FMG‘).]

Aufgrund der Namensgleichheit haben die Genealogen zu deren Unterscheidung römische Ziffern gewählt, die ihnen jedoch nicht immer übereinstimmen. Wir wählen im Folgenden die Ziffern nach Giry und Pattou für die Guillaumes de Saint-Omer , weil diese inzwischen auch von den meisten anderen Autoren und Genealogen genutzt werden; diese sind nicht identisch mit denen von Carpentier.

Guillaume (I) de Saint-Omer und Aganitrude de Bruges

Guillaume (I) de Saint-Omer wurde nach 1060 geboren und starb um 1126 in Saint-Omer. Er war mit Aganitrude de Bruges verheiratet (s. Abb. 18). Sie hatten zusammen drei Kinder, nämlich einen Hoston, der scheinbar nicht verheiratet war, eine Nicole und einen Guillaume II, der Melissende de Picquigny geheiratet hat. Nach Carpentier stammt dieser Guillaume (II) jedoch von (seinem) Hoston (II) de Saint-Omer und Euphemie de Bethune (s. S. 83). Dies ist aber aufgrund des großen zeitlichen Abstandes nicht möglich, weil dieser Hoston (II) ungefähr von 980 – 1060 gelebt hat, während Guillaume (II) erst um 1080 geboren wurde. Eine andere verwandtschaftliche Beziehung zu Hoston (I) de Saint-Omer könnte es theoretisch geben, ist aber aufgrund der vorliegenden Fakten sehr unwahrscheinlich, auch wenn bei Giry die genealogische Abstammung nicht immer eindeutig ist, wie die 'gestrichelten Linien' bei ihm andeuten.

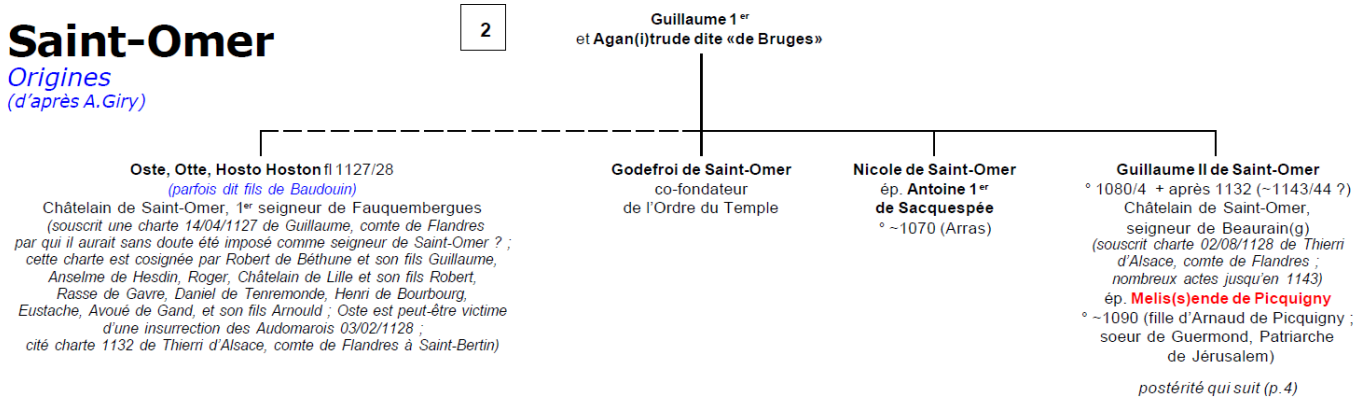


Abb. 18 (Quelle: Pattou)

Die späteren Erbstreitigkeiten zwischen dem Geschlecht de Saint Omer und dem Geschlecht de Herlin um die Herrlichkeit Herlin mit dem Schloss Herly könnten ein indirekter einen Hinweis auf diese mutmaßliche verwandtschaftliche Verbindung sein. Denn Ebrouin, ein Sohn von Hoston (I) de Saint Omer, wird als Seigneur de Herlin (Herr des Lehens Herlin bzw. der Dörfer Herlin) bezeichnet. Die später seitens von Mitgliedern der Familie Faucquembuerges, ein anderer Zweig der Familie de Saint Omer, gestellten Ansprüche auf den Besitz fänden hier ihre Erklärung. Bislang konnte jedoch kein verwandtschaftlicher Zusammenhang nachgewiesen werden.

Guillaume (II) de Saint-Omer und Melissende de Picquigny

Dieser Guillaume de Saint-Omer, der war nach Carpentier der Sohn von Hoston, dem Zweiten, war, muss ungefähr um 1005 geboren sein, da er das Burggrafenamt von 1128 bis 1143 Burggraf von Saint-Omer mehrere Jahre inne hatte.

Dieser Hoston soll *„Melissende, Tochter von Arnould, Herr von Picquigny in der Picardie, Vidame von Amiens*“ geheiratet haben (s. Genealogie, S. 83).

Tatsächlich gab es einen Guillaume, der mit Mellissende de Picquigny verheiratet war; dieser hat aber ungefähr von 1100 bis 1143 gelebt. Deshalb kann schon aus zeitlichen Gründen die genealogische Angabe von Carpentier nicht stimmen. In der genealogischen Folge gibt es somit bei Carpentier eine ungeklärte "Lücke" zwischen Hoston (II) de Saint Omer (* um 980/85) und Guillaume de Saint Omer (* um 1060) von ca. 80 Jahren bzw. 2-3 Generationen. Zudem sind die Eltern von Guillaume (II) bekannt, sein Vater war nachweislich Guillaume (I), der mit Agnitrude de Bruges verheiratet (s. Abb. 19).Entweder hat Carpentier nicht sauber recherchiert oder er hat sich die genealogischen Unklarheiten und Verwirrungen, die es durch die vielen Guillaumes de Saint-Omer gegeben hat, zu Nutze gemacht, um

hier einen Hoston de Saint-Omer einzuschleusen. Dabei hat er jedoch die zeitlichen Zusammenhänge nicht genau beachtet. Darauf deutet auch die folgende Aussage hin:

„Diese Melissende hatte einen Bruder, Eustache, Herr von Picqigny, der im Jahr 1066 Saint-Martin-de-Picquigny als Stiftskirche errichtete“ (s. 83).

Es gibt keinen Nachweis, dass Melissende einen Bruder namens Eustache hatte (s. Abb. 7). Jedoch gab es um 1066 einen Eustache de Picquigny, der jedoch der Großvater von Melissende war, wie man aus der Genealogie der Familie Picquigny erkennen kann. (s. Abb. 7).

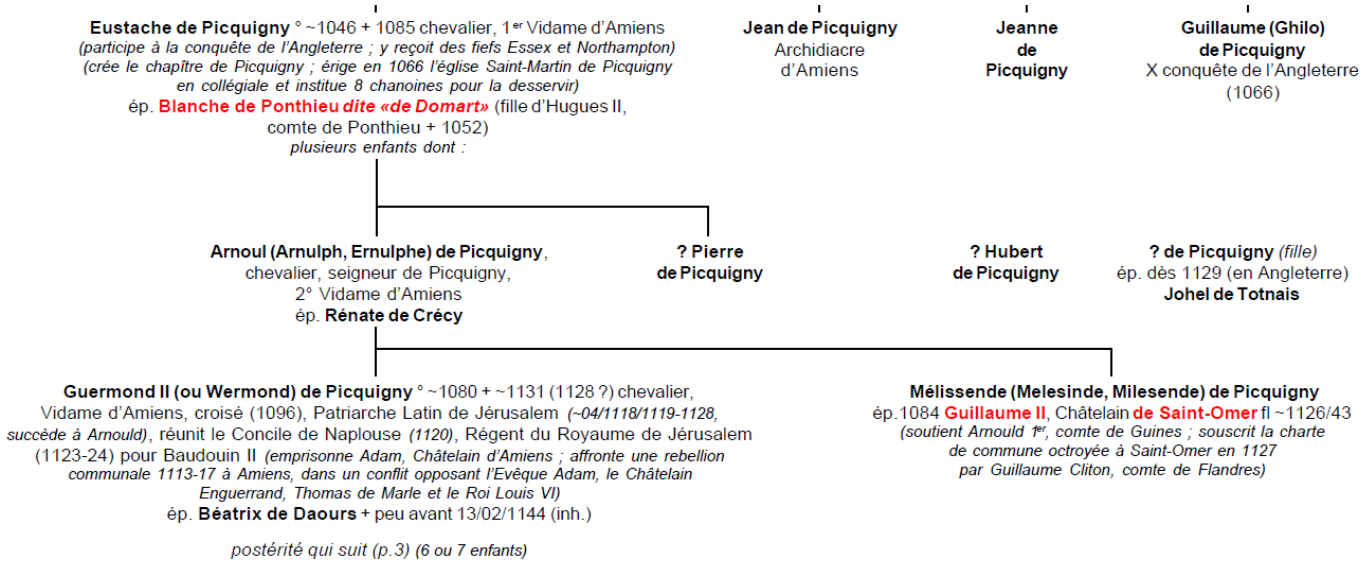


Abb. 19 (Quelle: Pattou)

Lt. Carpentier soll dieser Guillaume ein Sohn von Hoston de Saint-Omer und Euphemie de Bethun gewesen sein (s. S. 83). Dies ist aber aufgrund des großen zeitlichen Abstandes nicht möglich, weil dieser Hoston (II) ungefähr von 980 – 1060 gelebt hat, während Guillaume (II) erst um 1080 geboren wurde. **Würde man Carpentier folgen, dann fehlen offensichtlich einige Generationen. Die genealogische Verbindung zu Hoston (II), dem Sohn von Hoston (I), ist in keiner Weise nachzuweisen und widerspricht dem Kenntnisstand der anderen Autoren.**

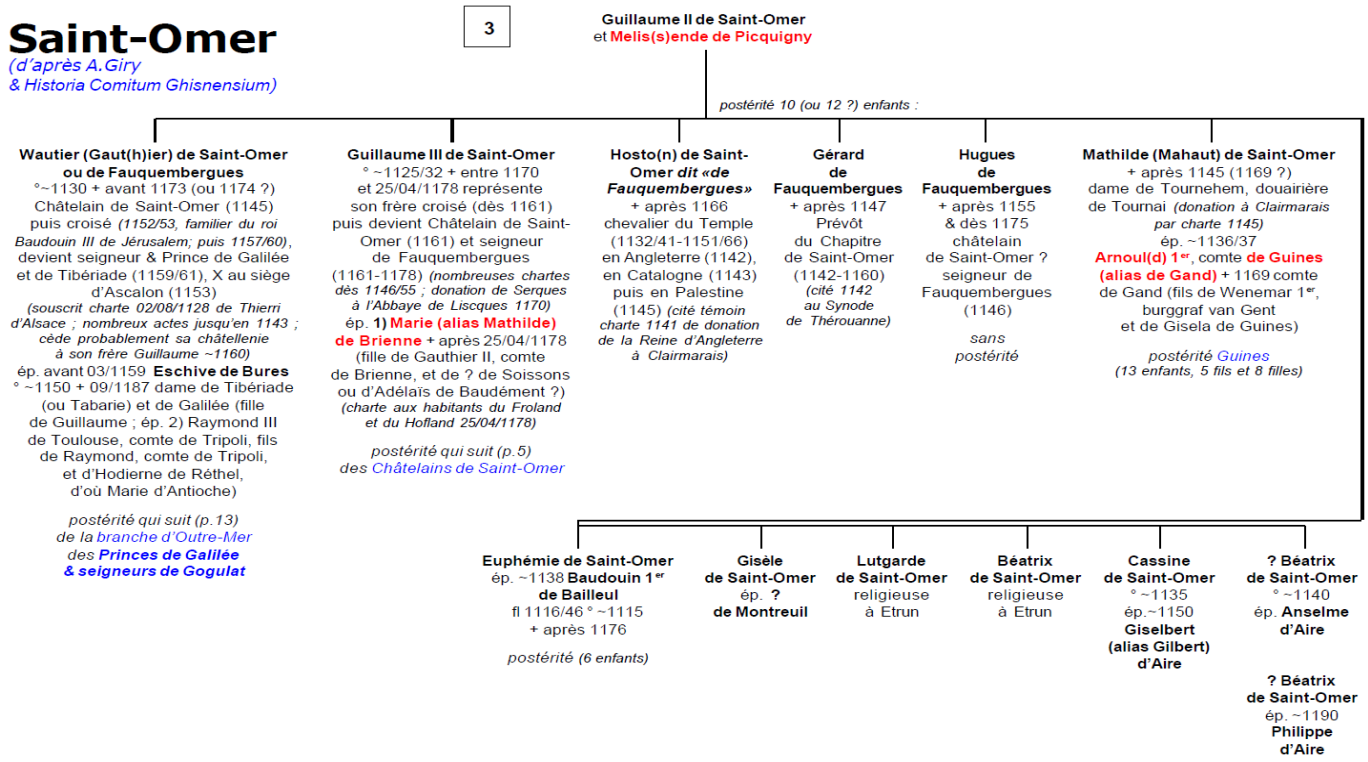


Abb. 20 (Quelle: Pattou)

Eine andere verwandtschaftliche Beziehung zu den von Carpentier genannten Chatelains könnte zwar theoretisch möglich sein, ist aber aufgrund der fehlenden Fakten sehr unwahrscheinlich.

Nach Carpentier hat dieser Guillaume um das Jahr 1107 Melissende de Picquigny geheiratet. Diese Ehe existiert zwar, sie passt aber bei Carpentier zeitlich nicht in die Ahnenfolge. Eines ihrer Kinder war wiederum ein Guillaume, der die Genealogie der Saint-Omer fortsetzte.

Guillaume (IV) de Saint-Omer und Ida d'Avesnes

Guillaume (III) de Saint-Omer war mit Marie de Briennes verheiratet (s. Abb. 21). Er übernahm das Burggrafenamt von seinem Vater Guillaume (III), wie zahlreiche von ihm unterschriebene Urkunden beweisen. Wie seine Vorfahren war er zugleich auch Seigneur de Faucquembergues.

Der Nachfolger von Guillaume (IV) wurde sein Sohn Guillaume (V); als dieser ohne Nachkommen verstarb, ging der Titel an seinen gleichnamigen Bruder Guillaume (VI) de Saint Omer über. Nachdem auch dieser ohne Nachkommen verstarb, ging das Burggrafenamt samt Titel an deren älteste Schwester, Beatrix de Saint Omer, über, die mit Philippe d'Aire verheiratet, womit das Burggrafenamt in diese Familie kam.

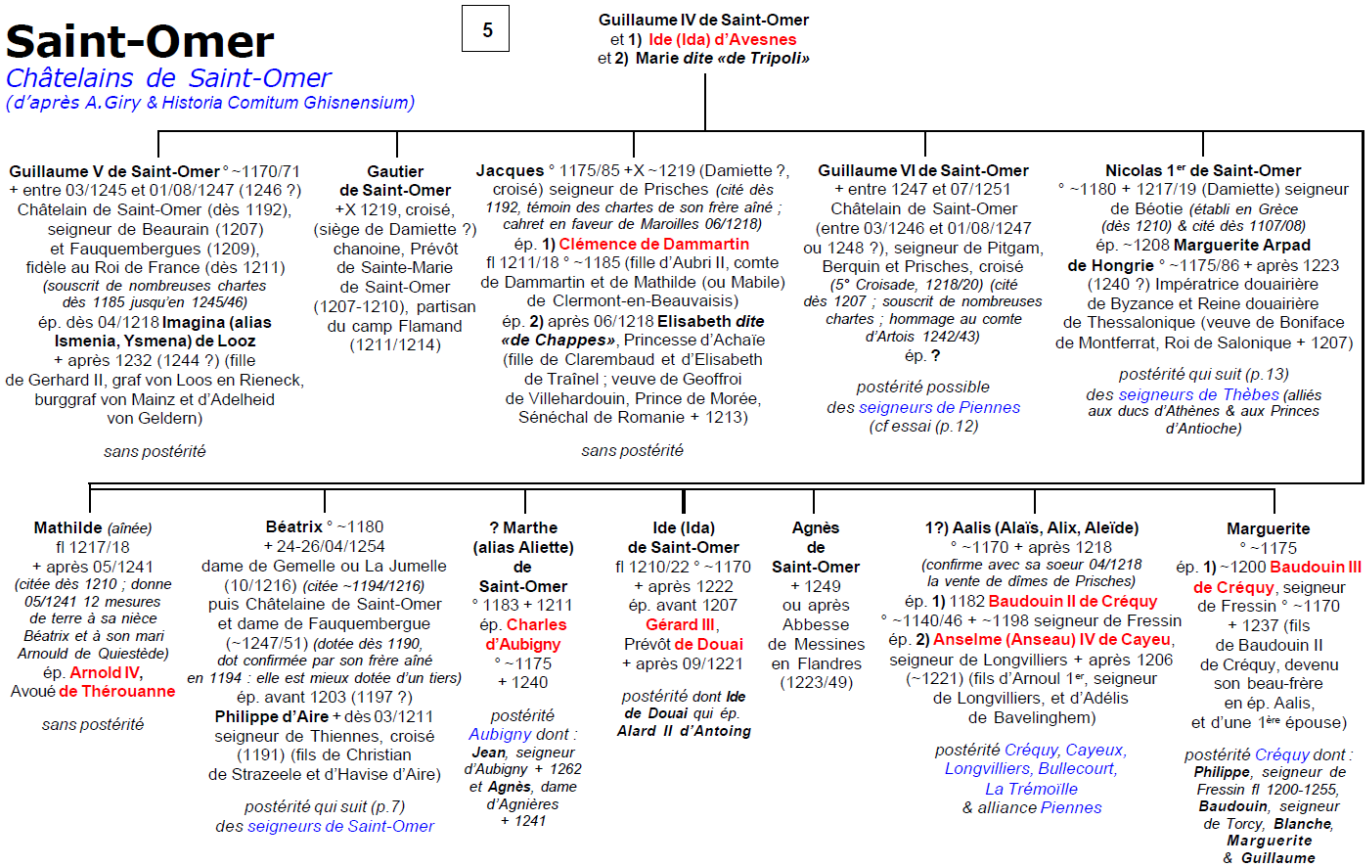


Abb. 21 (Quelle: Pattou)

Philippe d'Aire und Beatrix de Saint-Omer

Philippe d'Aire lebte ungefähr von 1165 bis 1211.Er war mit Beatrice de Saint-Omer verheiratet, die von 1175 bis 1254 gelebt hat. Beatrix übernahm nach dem Tod ihres kinderlos verstorbenen Bruders Guillaume (V) das Burggrafenamt, weil auch ihre drei erbberechtigten Brüder als Kreuzfahrer ums Leben gekommen waren. Somit führte sie auch den Titel „Chatelaine de Saint-Omer" (Vergl. Genealogie, S. 88). Dies ergibt sich auch aus der Genealogie bei Pattou (s. Abb. 22). Beatrix de Saint Omer ist zugleich eine Nichte 2. Grades ihres Ehemannes Philipp d' Aire.

Die gemeinsamen Vorfahren beider sind: Guillaume (II) de Saint Omer und dessen Ehefrau Melissende de Picquigny (Großeltern von Philipp; Urgroßeltern von Beatrix). Eine solche Verwandten-Ehe bewirkt für die Nachkommen den sogenannten Ahnenimplex, damit ist ein Ahnenschwund verbunden, weil einige Ahnen identische Personen sind.

Nach Carpentier übernahm dann ein weiterer Guillaume das Burggrafenamt, der ein Sohn von Guillaume und Ide d'Avesnes gewesen sein soll (s. Genealogie, S. 88). „*Einigen Autoren nach heiratete Guillaume de Saint-Omer, Vierter seines Namens Beatrix de Bethune, Tochter von Guillaume, Erster seines Namens, Herr von Bethune und Schutzherr von Arras und von Clemence d'Oisy, Dame de Chocques. ... Aus der Ehe des genannten Guillaume, Schlossherr von Saint-Omer und Beatrix de Bethune ging nur eine nachstehend erwähnte Tochter (Beatrix de Saint-Omer) hervor*". (s. Genealogie, S. 88/89). Diese Beatrice de Bethune ist allerdings in der Genealogie des Hauses Bethune nicht zu finden und auch seine Ehefrau taucht in der Genealogie d'Oisy nicht auf (s. a. Abb. 7). Insofern gibt es auch hier eine gravierende genealogische Ungereimtheit.

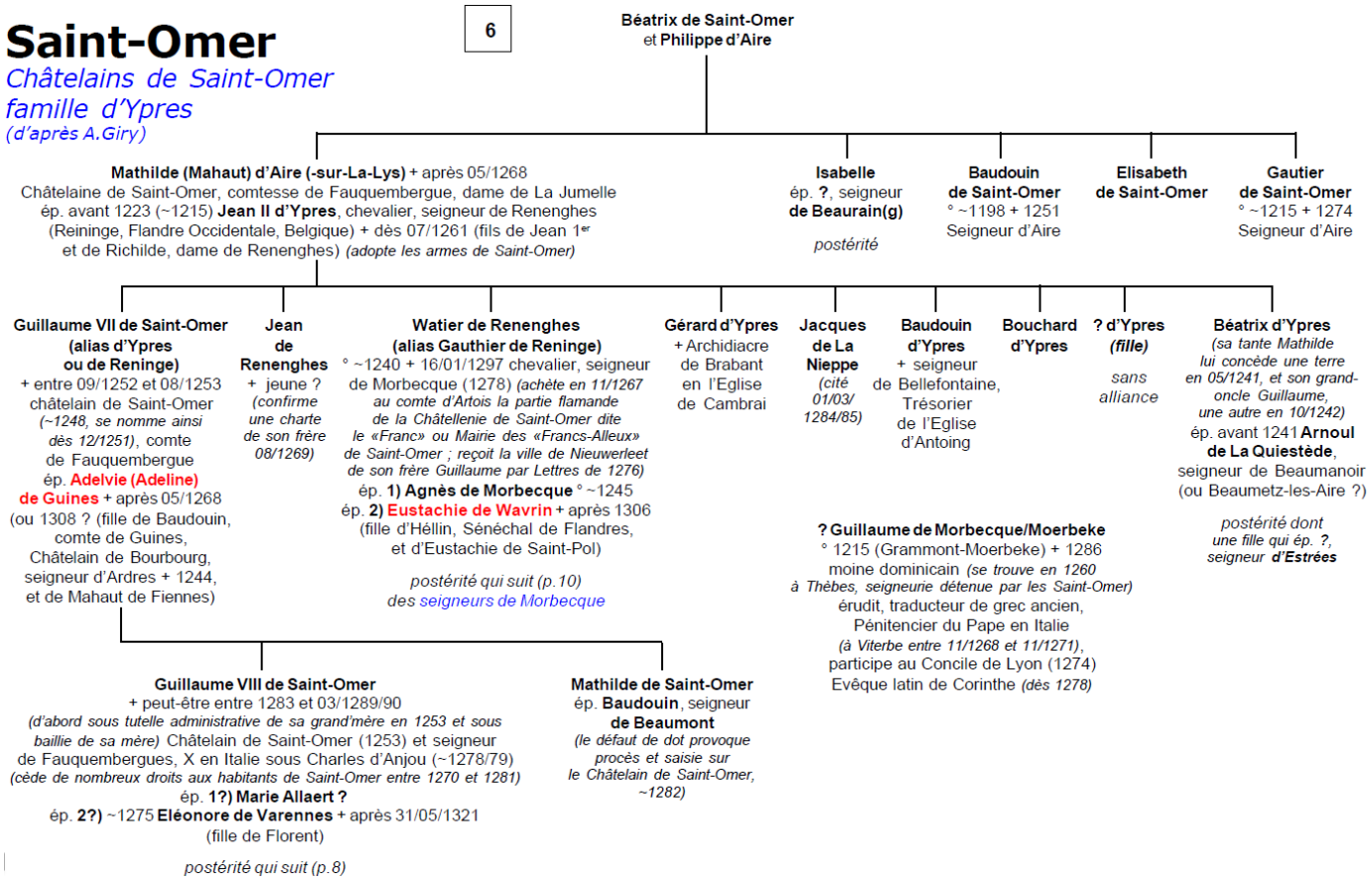


Abb. 22 (Quelle: Pattou)

Jean d'Ypre und Mathilde (Mahaut) d'Aire, Chatelaine de Saint-Omer

Das Burgrafenamt wurde Mathilde (Mahaut) d'Aire ausgeübt, die das Amt und den Titel des Burggrafen von ihrer Mutter Beatrice de Saint-Omer übernommen hat. Daher wird Mathilde oftmals auch als Mathilde de Saint-Omer bezeichnet. Sie heiratete Jean (II) d'Ypre. Mit der Heirat ging dann auch Titel ‚Chatelain de Saint-Omer" und damit der Namen auf ihren Mann über. Jean d'Ypre war „Herr von Rixent (Rening) und Les Watine" und ein Sohn von Guillaume de Loos, Vicomte von Ypre (s. Genealogie, S. 88/89). Für Jean d'Ypre und Mathilde sind insgesamt mindestens neun Kinder nachgewiesen (s. Abb. 22). Von den Kindern übernahm der Sohn Guillaume d'Ypre das Burggrafenamt.

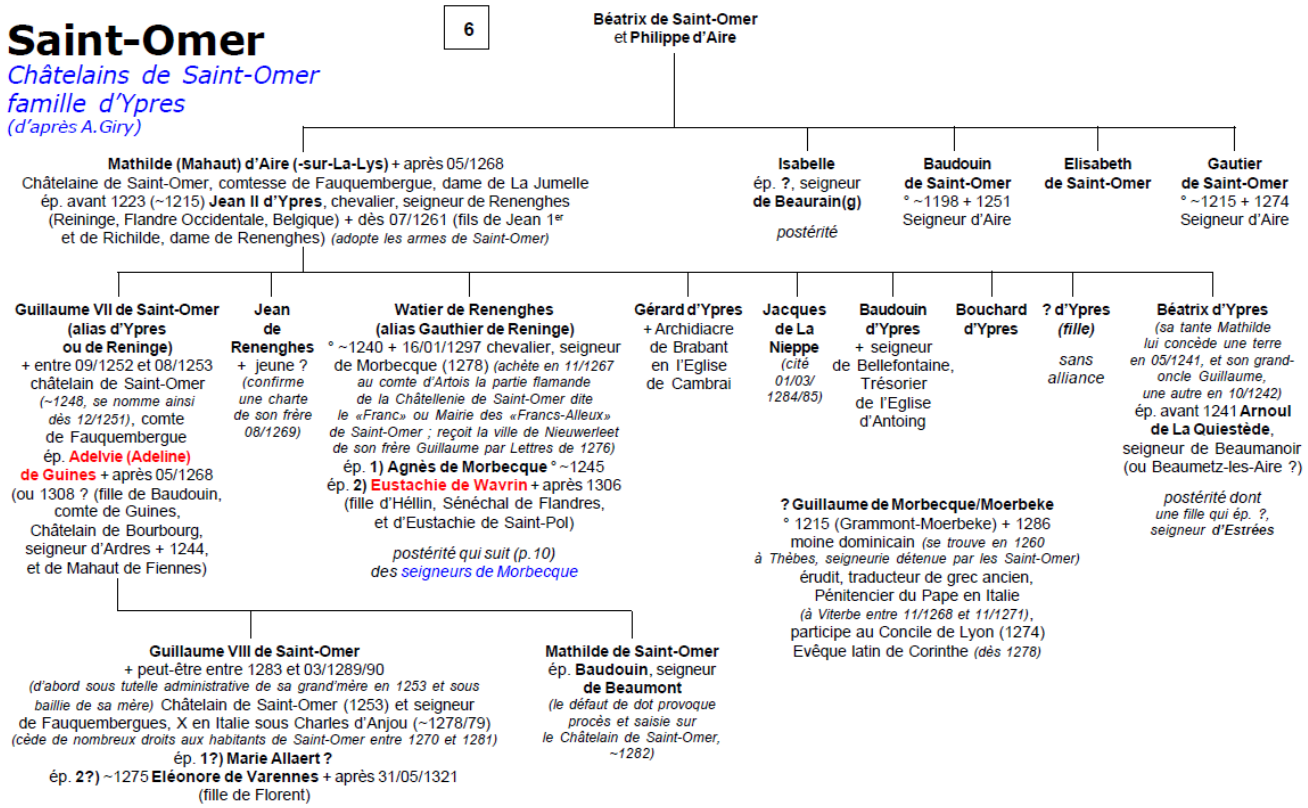


Abb. 23 (Quelle: Pattou)

Fulco de Saint-Omer und Adeline (Alix) de Guisne

Fulco de Saint-Omer soll ein Sohn von Guillaume d'Ypre, Chatelain de Saint-Omer und Alix de Guines gewesen sein, wie aus dem folgenden Zitat hervorgeht:

„Fulco de Saint-Omer (war) ein Sohn von Guillaume d'Ypre, dem erblichen Schlossherrn von Saint-Omer, und Alix, der Tochter Bauduins, des Grafen von Ghisnes" (s. Abb. 24, und Genealogie, S. 22).

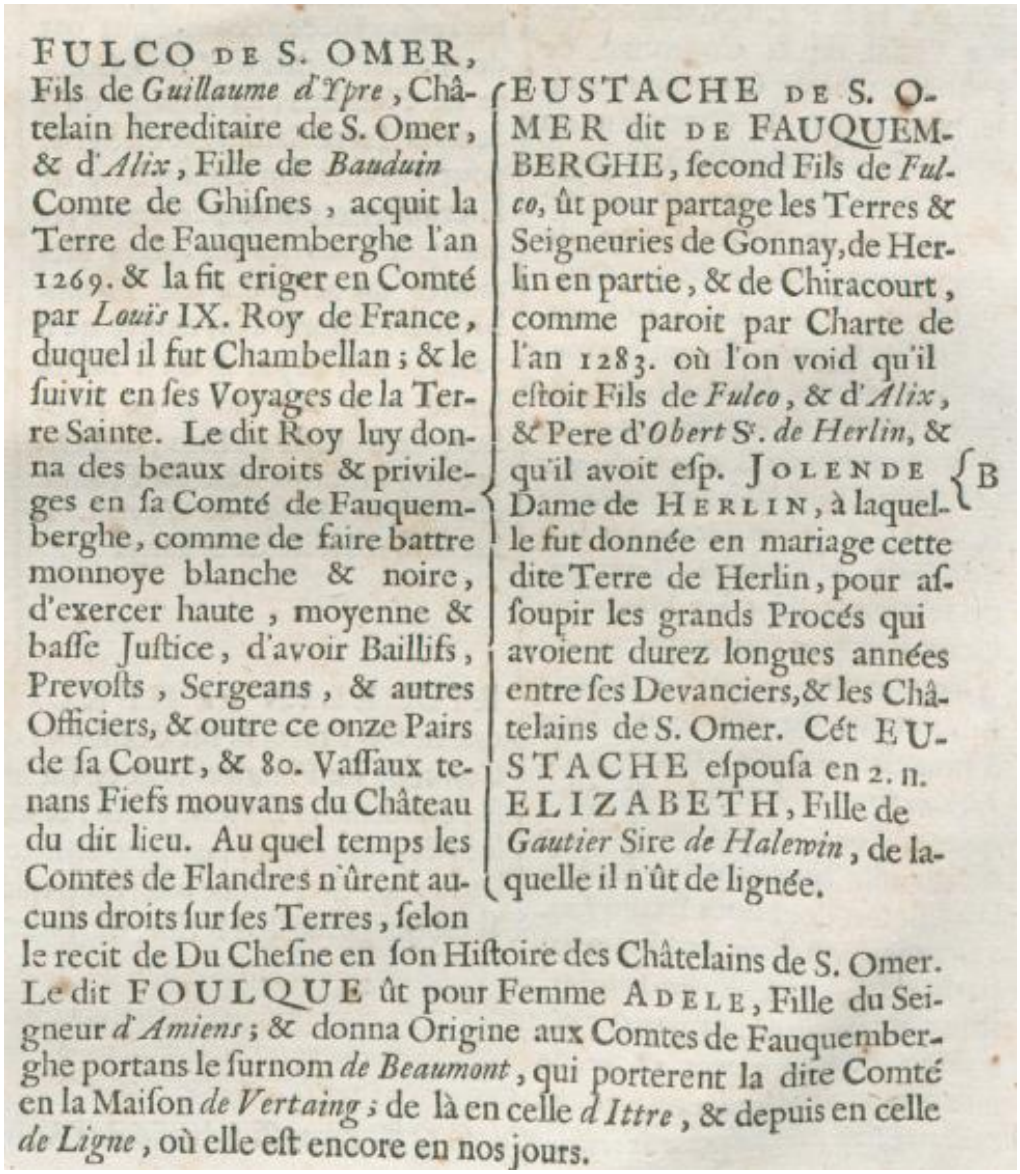
„Der genannte Foulque wurde der Stammvater der Grafen von Faucquembergues, die den Beinahmen Beaumont führten" (s. „Genealogie...", S. 89).

Bekanntermaßen waren die Chatelains de Saint Omer bereits seit mindesten 1130 auch Seigneur de Faucquembergues (s. Abb. 20). Dass nun dieser Fulco, der über hundert Jahre später gelebt haben soll, der Stammvater sein soll, ist schon eine dreiste Behauptung von Carpentier, die durch keine Quelle und keinen Autor belegt werden kann. Dann hat Carpentier aber noch eine faustdicke Überraschung auf Lager:

„. Der zweite Sohn des erwähnten Jean d'Ypre, Herr von Rening, nannte sich Foulques oder Fulco de Saint-Omer." (s. Genealogie, S. 89).

Hier hat Carpentier mit Hilfe eines von ihm erfundenen Zweitnamens bzw. Beinamens aus dem tatsächlich existierenden Jean d'Ypre einfach eine Fulco de Saint-Omer gemacht, um dadurch eine Verbindung zur Genealogie der Familie Herlin ‚hinzukriegen'.

Auch die zeitlichen Zusammenhänge passen nicht, denn: Fulco begleitete als Kammerherr König Ludwig IX vermutlich auf dem 7. Kreuzzug (anno 1270), für den die Vorbereitungen 1267 begannen und der 1270 mit dem Tod von Ludwig IX vor Tunis endete. Wenn dies stimmen würde, müsste er spätestens um 1250, also vor Jean d'ypre geboren worden sein. Zudem konnte dieser Fulco in keiner Geschichte der Kreuzfahrer noch in anderen Quellen und Büchern nachgewiesen werden.



FULCO DE S. OMER, Fils de *Guillaume d'Ypre*, Châtelain hereditaire de S. Omer, & d'*Alix*, Fille de *Bauduin* Comte de Ghisnes, acquit la Terre de Fauquemberghe l'an 1269. & la fit eriger en Comté par *Louïs* IX. Roy de France, duquel il fut Chambellan; & le suivit en ses Voyages de la Terre Sainte. Le dit Roy luy donna des beaux droits & privileges en sa Comté de Fauquemberghe, comme de faire battre monnoye blanche & noire, d'exercer haute, moyenne & basse Justice, d'avoir Baillifs, Prevosts, Sergeans, & autres Officiers, & outre ce onze Pairs de sa Court, & 80. Vassaux tenans Fiefs mouvans du Château du dit lieu. Au quel temps les Comtes de Flandres n'ûrent aucuns droits sur ses Terres, selon le recit de Du Chesne en son Histoire des Châtelains de S. Omer. Le dit FOULQUE ût pour Femme ADELE, Fille du Seigneur *d'Amiens*; & donna Origine aux Comtes de Fauquemberghe portans le surnom *de Beaumont*, qui porterent la dite Comté en la Maison *de Vertaing*; de là en celle *d'Ittre*, & depuis en celle *de Ligne*, où elle est encore en nos jours.

EUSTACHE DE S. OMER dit DE FAUQUEMBERGHE, second Fils de *Fulco*, ût pour partage les Terres & Seigneuries de Gonnay, de Herlin en partie, & de Chiracourt, comme paroit par Charte de l'an 1283. où l'on void qu'il estoit Fils de *Fulco*, & d'*Alix*, & Pere d'*Obert* S^r. *de Herlin*, & qu'il avoit esp. JOLENDE (B) Dame de HERLIN, à laquelle fut donnée en mariage cette dite Terre de Herlin, pour assoupir les grands Procés qui avoient durez longues années entre ses Devanciers, & les Châtelains de S. Omer. Cét EUSTACHE espousa en 2. n. ELIZABETH, Fille de *Gautier* Sire *de Halewin*, de laquelle il n'ût de lignée.

Abb. 24 Fulco de Saint Omer (Quelle : Carpentier « Histoire… », S. 10)

Nach Carpentier waren bereits die Vorfahren von Fulco (oder Foulque) de Saint Omer die Herren des Lehens Faucquembergues. König Louis IX erhob dieses Lehen anno 1269 zur Grafschaft, als Anerkennung dafür, dass aus dem Hause Faucquembergues / de Saint Omer mehrere Familienmitglieder an verschiedenen Kreuzzügen teilgenommen hatten. Zugleich wurde die Familie zu Grafen von Faucquembergues erhoben und sie erhielt verschiedene Rechte und Privilegien.

„Dieser König verlieh ihm besondere Privilegien in seiner Grafschaft Faucquembergues, wie das Recht Silbergeld („monnoye blanche") und Kupfergeld („monnoye noir") prägen zu lassen. Eine hohe und mittlere Gerichtsbarkeit auszuüben, Schöffen, Vögte Polizei und andere Beamte zu halten und außerdem 11 Pairs (Pagen?) seines Hofes und 80 Vasallen über bewegliche (nicht erbliche) Lagen dieses Schlosses.

Zu dieser Zeit hatten die Grafen von Flandern keine Rechte über ihre Gebiete nach dem Bericht von DuChesne in seiner Histoire des Chatelains des St. Omer“ (s. Genealogie, S. 22).

Laut Carpentier wurde Fulco de Saint Omer zusammen mit seinem Bruder Guillaume – durch das Erbe mütterlicherseits - zum Seigneur de Faucquembergues. Nachdem Guillaume zum Chatelain de Saint Omer geworden war, wurde sein Bruder Fulco – nach Carpentier - alleiniger Herr zu Faucquembergues. In der einschlägigen Literatur wird aber immer dieser Guillaume (VII) de Saint Omer als alleiniger Comte bzw. Seigneur de Faucquembergues und zugleich als Chatelain de Saint Omer bezeichnet. Demnach dürften die Angaben zu Fulco frei erfunden sein, zumal überhaupt keine Fulco in der Genealogie des Hauses Saint Omer bzw. d‘Ypre vorkommt (s. Abb. 23).

Die genannte Alix (Adeline), Tochter von Bauduin de Guines (Ghines), kommt zwar in der Genealogie der Familie de Guisnes vor, sie ist aber nicht mit einem Fulco de St. Omer, sondern mit zwei anderen Männern verheiratet gewesen, nämlich mit Bauduin de Marquise und Hugues de Malaunoy (s. Abb. 25). Damit ist auch diese Verbindung von Carpentier erfunden.

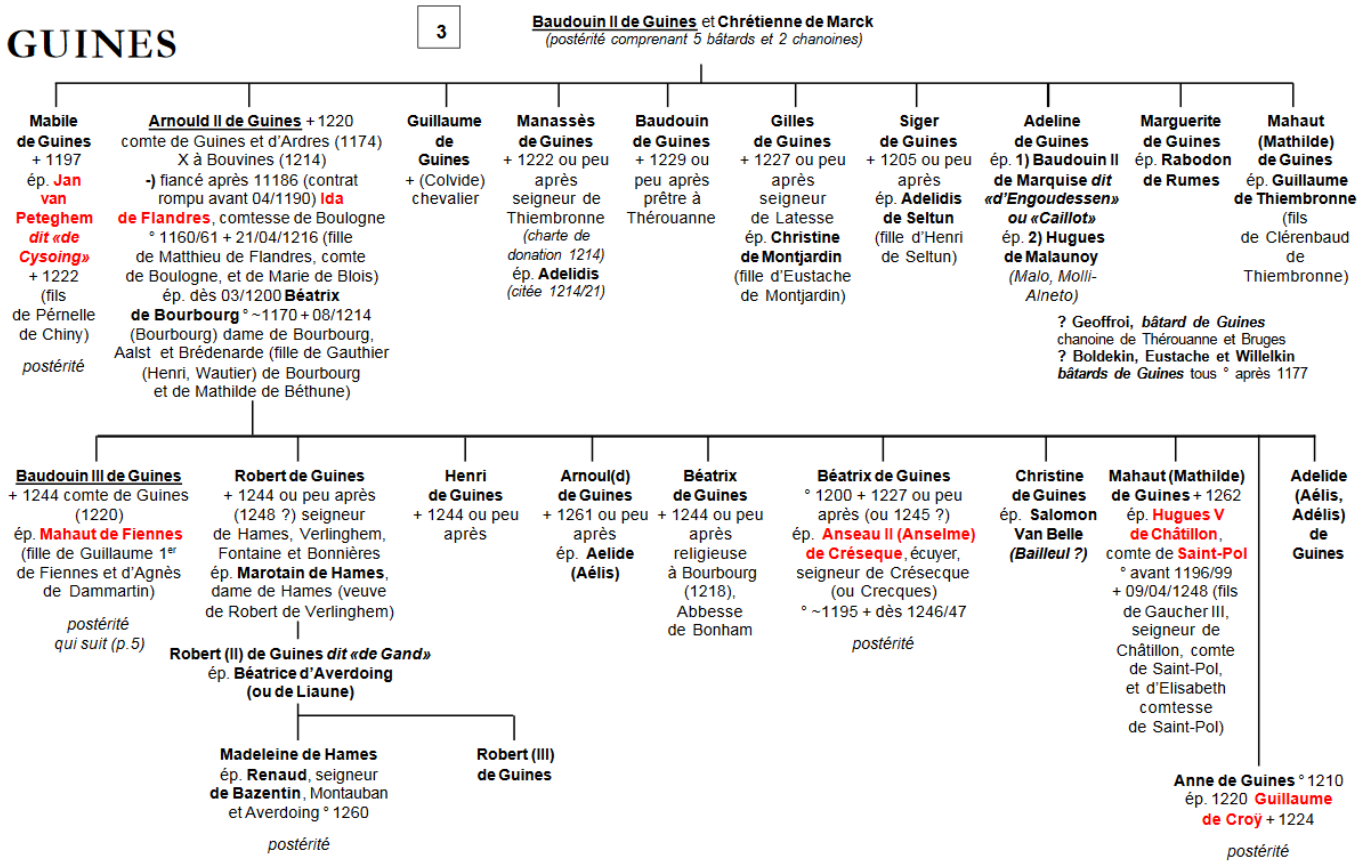


Abb. 25 (Quelle: Pattou)

Die Zusammenführung der zwei Familienzweige durch die Heirat von

Eustache de Saint-Omer/de Faucquembergues und Jolente, Dame de Herlin

Eustache kann erst um 1265 geboren sein, da sein Vater Fulco erst um 1245 und sein Großvater ungefähr um 1225 geboren wurden. Seine Ehefrau Jolente kann nicht vor 1230 geboren sein, da sie in einem Vertrag (Charta) ihres Vaters, datiert anno 1247, als zustimmende Person angeführt wird. Eustache de Saint Omer wurde nach seiner Herkunft und Besitz auch "Eustache de Faucquembergues" genannt. Eustache erbte von seinem Vater Fulco die Herrschaften Gonnay und Chiracourt. Seine Frau Jolente de Herlin brachte die Herrschaft Herlin mit in die Ehe. Wegen der oberen Gerichtsbarkeit in den Herlin'schen Besitzungen wurde zwischen dem Familienzweig de Faucquembergues und de Herlin jahrelange Prozesse, die in einem Prozess geschlichtet wurden:

"*Bauduin de Herlin führte gegen Eustache de Saint-Omer ... lange Prozesse. Dank der Beratung und der Überzeugungskraft ihrer Verwandten und Freunde versöhnten sie sich schließlich unter der Bedingung, dass der genannte Bauduin .. Jolente de Herlin auf immer das Herrschaftsgebiet Herlin mit allen dazugehörigen Ländereien abtreten.*" (s. S. 144).

Durch die Ehe des Eustache de Saint Omer mit Jolente de Herlin wurden die lang andauernde gerichtliche Auseinandersetzungen zwischen den beiden Familienzweigen der Chatelains de Saint-Omer, den de Faucqembergues und den de Herlin beendet. Die Ansprüche der beiden Familien wurden daher abgeleitet, dass beide Familien mit großer Wahrscheinlichkeit denselben Stammvater hatten.

Lt. Carpentier waren „*durch diese Ehe die Kinder des erwähnten Eustache de Saint-Omer verpflichtet, auf ihrem Namen de Saint-Omer oder de Faucquembergues zu verzichten und den Namen de Herlin anzunehmen.*“ (s. Genealogie, S. 148). Für diese Aussagen führt er jedoch keine Beweise an. Fest steht jedoch, dass durch die Heirat von Eustache de Saint-Omer und Jolente de Herlin die zwei Familienzweige der Saint-Omers zusammengeführt wurden.

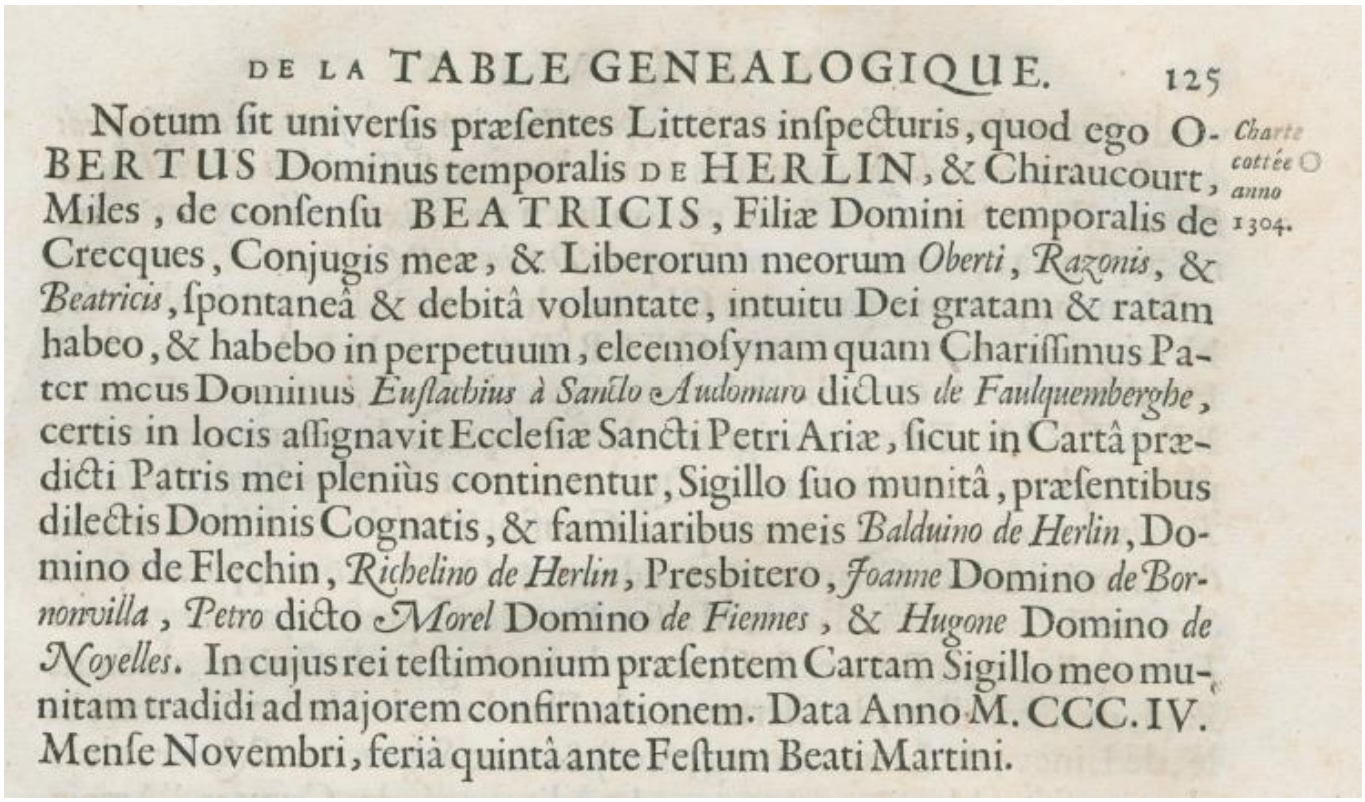
Die Ehe von Eustache de Saint-Omer und Jolente, Dame de Herlin wird in mehreren Urkunden erwähnt, die Carpentier anführt. In einer Urkunde aus dem Jahr 1304 heißt es:
„allen, die diese Charte lesen werden, teile ich, Ritter Obert, Herr von Herlin und Siracourt mit, dass ich mit Zustimmung meiner Ehefrau Beatrice, Tochter des (jetzigen) Herrn de Cresques, … der Schenkung meines sehr verehrten Vaters Eustache de Saint-Omer, de Faucquembergues genannt, an die Kirche Saint-Pierre d'Aire zustimme“ (s. S. 148/149). Auch dessen Sohn Obert, der mit Jolente de Rodes verheirate war, bezeichnet Eustache de Saint-Omer als seinen Großvater (s. S. 152).

Bei der Ehe zwischen Jolente de Herlin und Eustache de Saint Omer fällt ins Auge, dass die Ehefrau Jolente ca. 10 - 15 Jahre älter ist, als der Ehemann. Da es sich bei dieser Ehe um eine sog. "Vernunftehe" gehandelt hat, die zwecks Bereinigung von Erbstreitigkeiten geschlossen wurde, könnte der ungewöhnliche Altersunterschied plausibel sein. Das Kind Obert aus dieser Ehe führte dann den mütterlichen Familiennamen 'de Herlin' weiter.

Nach der von Carpentier genannten Generationenfolge wäre Jolente de Herlin sogar 30 - 35 Jahre älter als ihr Ehemann gewesen. Sie hätte sich damit bei der Eheschließung schon außerhalb des gebärfähigen Alters befunden. Auf Beschluss der Arbeitsgruppe "Familienforschung" wurde daher in der Datenbank ihrer Ehe mit Eustache de Saint Omer der ältere Fulco de Saint Omer als Sohn zugewiesen. Diese Zuordnung fußt auf der Vermutung, dass Carpentier ein Fehler unterlaufen ist; wahrscheinlicher ist es aber, dass es sich um einen "Konstruktionsfehler" von Carpentier, den er nicht bemerkt hat. Die Ehe erscheint damit mehr als zweifelhaft. Dieser Eustache „*heiratete in zweiter Ehe Elisabeth, die Tochter von Gautier, Sir de Halewin, mit der er keine Kinder hatte*“ (s. S. 22). Auch diese Ehe konnte in keinem anderen Buch und in keine Quellen nachgewiesen werden.

Obert de Herlin und Beatrix d'Arras (Dame de Creques)

*„Obert war Seigneur der Gebiete Herlin, Flechin, Siracourt und verschiedener anderer Gebiete, (er) wechselte die Farbe des Wappenschildes von blau in rot, zur Abhebung von dem (Schild) der Grafen de Faucquembergues und Beaum*ont." (s. Genealogie, S. 148). „Obert Dominus temporalis de Herlin und Chiraucourt" bestätigte lt. Urkunde von 1304 (s. Abb. 26) mit der Zustimmung seiner „Ehefrau Beatrice d'Arras, Tochter des Herrn de Crecques" die Schenkung seines verehrten Vaters *„Eustache de Saint-Omer, de Faucquemberghe genannt, an die Kirche von Saint-Pierre d'Aire"* (ebenda).



DE LA TABLE GENEALOGIQUE. 125

Notum ſit univerſis præſentes Litteras inſpecturis, quod ego O- *Charte cottée O anno 1304.*
BERTUS Dominus temporalis DE HERLIN, & Chiraucourt, Miles, de conſenſu BEATRICIS, Filiæ Domini temporalis de Crecques, Conjugis meæ, & Liberorum meorum *Oberti*, *Razonis*, & *Beatricis*, ſpontaneâ & debitâ voluntate, intuitu Dei gratam & ratam habeo, & habebo in perpetuum, eleemoſynam quam Chariſſimus Pater meus Dominus *Euſtachius à Sancto Audomaro* dictus *de Faulquemberghe*, certis in locis aſſignavit Eccleſiæ Sancti Petri Ariæ, ſicut in Cartâ prædicti Patris mei pleniùs continentur, Sigillo ſuo munitâ, præſentibus dilectis Dominis Cognatis, & familiaribus meis *Balduino de Herlin*, Domino de Flechin, *Richelino de Herlin*, Presbitero, *Joanne* Domino *de Bornonvilla*, *Petro* dicto *Morel* Domino *de Fiennes*, & *Hugone* Domino *de Noyelles*. In cujus rei teſtimonium præſentem Cartam Sigillo meo munitam tradidi ad majorem confirmationem. Data Anno M. CCC. IV. Menſe Novembri, feriâ quintâ ante Feſtum Beati Martini.

Abb.26 Charta O (Quelle: Carpentier « Histoire … », S. 125)

Diese Urkunde wird u.a. von einem „Balduino de Herlin, Herr von Flechin" und einem „Richelino de Herlin, Priester" besiegelt. Diese Urkunde konnte bisher nicht aufgefunden werden. Da weder eine Balduino noch ein Richelino de Herlin aus anderen Quellen bekannt sind, könnte Carpentier die Namen entweder geändert oder in eine andere Urkunde eingefügt haben.

Obert de Herlin muss um 1280 geboren und nach 1307 gestorben sein, da er noch in diesem Jahr mit seiner Frau *„in der Kirche Abtei von Ham eine jährliche Seelenmesse stiftete"* (ebenda, S. 148). Zudem schenkte er dieser Kirche das Gebiet Siracourt und wählte dort auch seine Grabstätte.

Nach Carpentier war dieser Obert mit einer Beatrice d'Arras verheiratet, die auch Dame de Crecques gewesen sein soll. Als Vater von Beatrix wird Gilles d'Arras genannt muss zwischen 1250 und 1300 gelebt haben. **Dieser Gilles d'Arras, der Vater von Beatrix, kann jedoch in der Genealogie der Familie d'Arras im 13. Jahrhundert nicht aufgefunden und nachgewiesen werden**. (s. Abb. 26).

Beatrix muss auch um 1280 geboren worden sein. Urgroßvater von Beatrix d'Arras soll der um 1085/90 geborene Bauduin d'Arras gewesen sein. Falls dies zuträfe, würde sich eine Zeitspanne von ca. 200 Jahren zwischen der Geburt des Urgroßvaters und der Geburt von Beatrix ergeben, die nicht mit nur zwei zusätzlichen Generationen "überbrückt" werden könnte. Hier haben wir es mit einem weiteren Irrtum bzw. einer Falschangabe von Jean le Carpentier zu tun.

Als Mutter von Beatrice wird Agnes de Renty genannt (s. Genealogie, S. 151), doch auch diese Agnes de Renty konnte bisher in der Literatur nirgendwo gefunden werden.

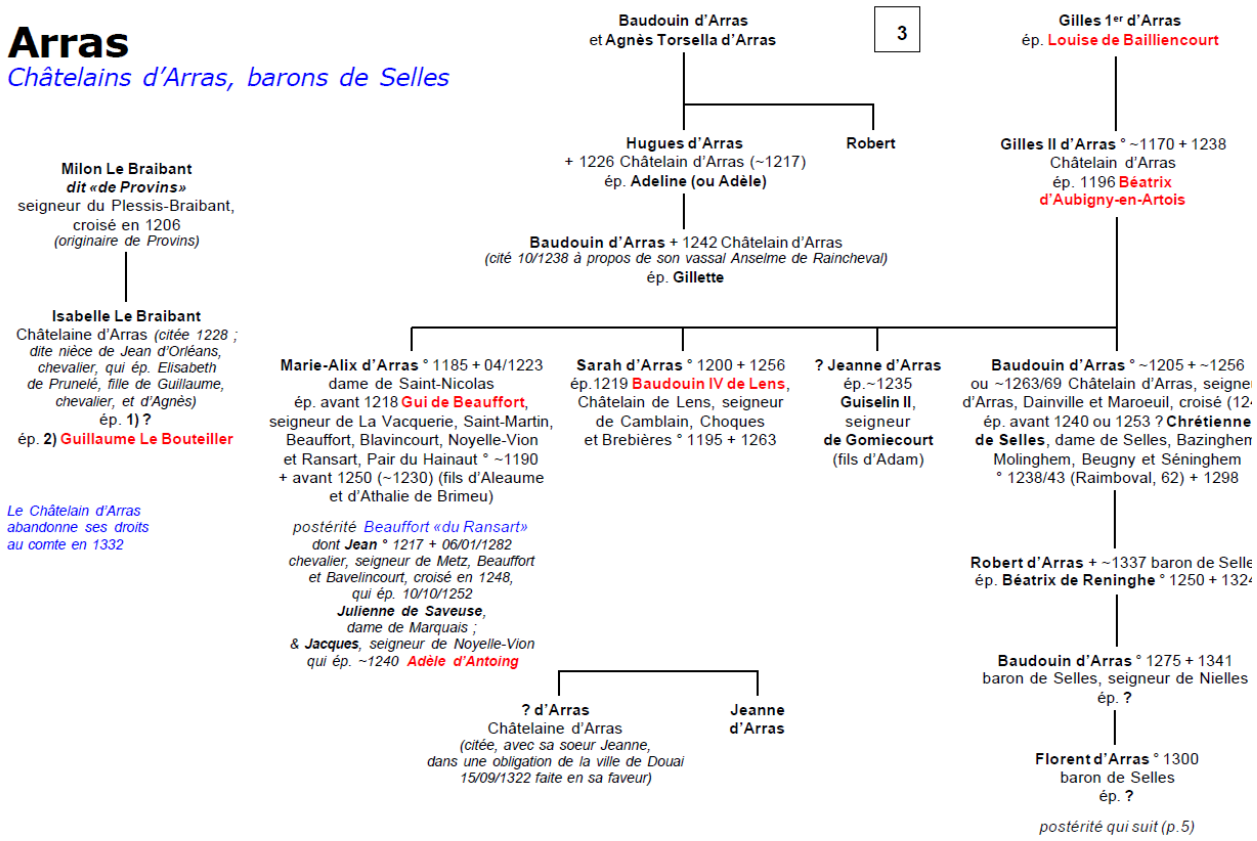


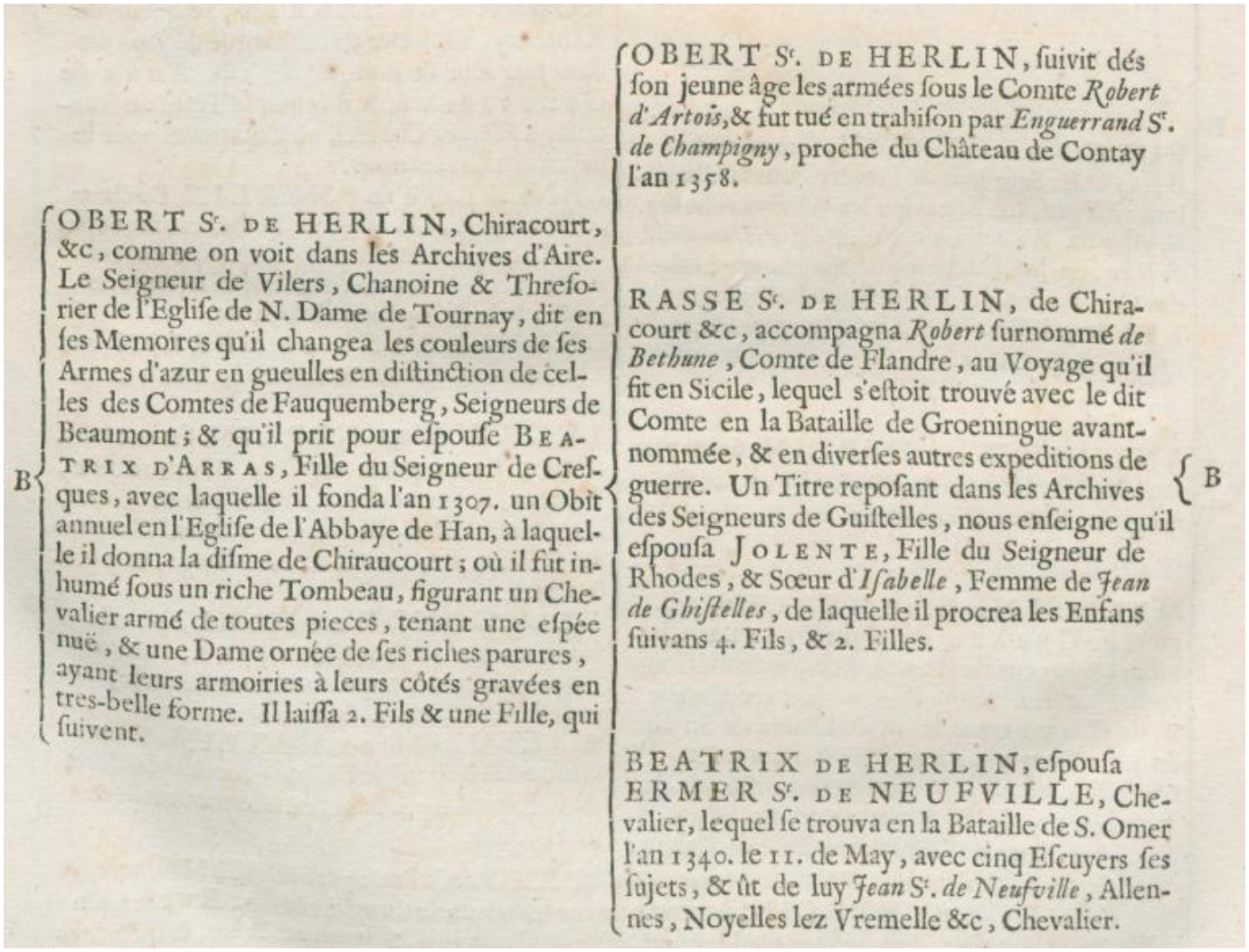
Abb. 27 (Quelle: Pattou)

Rasse (Raze) de Herlin und Jolente de Rhodes

Rasse (der Raze), Seigneur de Herlin, war der Sohn von Obert de Herlin und Jolente de Rhodes. Er muss um 1285 geboren, denn lt. einer Urkunde seines Vaters ist er 1304 bereits volljährig, dort heißt es: *„dass ich mit Zustimmung meiner Ehefrau Beatrice, Tochter des Herrn von Crecques, und meiner Kinder Obert, Raze und Beatrice …der Schenkung zustimme“* (s. Genealogie, S. 148). Rasse „begleitete den Grafen Robert von Flandern mit dem Beinamen Bethune auf einer Reise nach Sizilien. Auch finden wir ihn mit dem besagten Grafen in der Schlacht bei Groningue“ (ebenda S. 24, s. a. Abb. 27). Dies passt aber nicht besonders gut zu den Lebensdaten seines Vaters Obert, der ungefähr zur gleichen Zeit zur Welt gekommen sein muss.

Dieser Rasse war – *„nach einer Urkunde, die im Besitz des Seigneur des Ghistelles aufbewahrt wird“* mit *„Jolente de Rhodes“*, der Tochter des Seigneur de Rhodes, verheiratet. Mit seiner Frau hinterließ er *„drei Söhne und zwei Töchter und zwar Rasse de Herlin, Fulque de Herlin, Anthoine de Herlin, Melissende de Herlin und Walburga de Herlin“* (ebenda, S. 156).

Rasse muss nach 1358 gestorben sein, denn er führte nach der Ermordung seines älteren Bruders Obert im Jahr 1358 die Titel Herr von Herlin, Siracourt, Flechin usw. (s. Abb. 28). Alle diese Angaben sind in keinem anderen Buch zu finden.



OBERT S^r. DE HERLIN, Chiracourt, &c, comme on voit dans les Archives d'Aire. Le Seigneur de Vilers, Chanoine & Threſorier de l'Egliſe de N. Dame de Tournay, dit en ſes Memoires qu'il changea les couleurs de ſes Armes d'azur en gueulles en diſtinction de celles des Comtes de Fauquemberg, Seigneurs de Beaumont; & qu'il prit pour eſpouſe BEATRIX D'ARRAS, Fille du Seigneur de Creſques, avec laquelle il fonda l'an 1307. un Obit annuel en l'Egliſe de l'Abbaye de Han, à laquelle il donna la diſme de Chiraucourt; où il fut inhumé ſous un riche Tombeau, figurant un Chevalier armé de toutes pieces, tenant une eſpée nuë, & une Dame ornée de ſes riches parures, ayant leurs armoiries à leurs côtés gravées en tres-belle forme. Il laiſſa 2. Fils & une Fille, qui ſuivent.

B

OBERT S^r. DE HERLIN, ſuivit dés ſon jeune âge les armées ſous le Comte *Robert d'Artois*, & fut tué en trahiſon par *Enguerrand S^r. de Champigny*, proche du Château de Contay l'an 1358.

RASSE S^r. DE HERLIN, de Chiracourt &c, accompagna *Robert* ſurnommé *de Bethune*, Comte de Flandre, au Voyage qu'il fit en Sicile, lequel s'eſtoit trouvé avec le dit Comte en la Bataille de Groeningue avantnommée, & en diverſes autres expeditions de guerre. Un Titre repoſant dans les Archives des Seigneurs de Guiſtelles, nous enſeigne qu'il eſpouſa JOLENTE, Fille du Seigneur de Rhodes, & Sœur d'*Iſabelle*, Femme de *Jean de Ghiſtelles*, de laquelle il procrea les Enfans ſuivans 4. Fils, & 2. Filles.

B

BEATRIX DE HERLIN, eſpouſa ERMER S^r. DE NEUFVILLE, Chevalier, lequel ſe trouva en la Bataille de S. Omer l'an 1340. le 11. de May, avec cinq Eſcuyers ſes ſujets, &ût de luy *Jean* S^r. *de Neufville*, Allennes, Noyelles lez Vremelle &c, Chevalier.

Abb. 28 (Quelle: Carpentier « Histoire … » , S. 11)

Dieser Rasse de Herlin und seine Frau Jolente de Rhodes konnten bei keinem anderen Autor und in keiner anderen Genealogie gefunden werden. Auch die von Carpentier angeführten Urkunden sind nicht mehr auffindbar und werden in keiner anderen Quelle oder an anderer Stelle erwähnt.

Nach Carpentier setzte Fulco de Herlin das Geschlecht fort.

Fulco (Fulques) de Herlin und Elisabeth de Wez

Fulco wurde um 1330 geboren und starb nach 1395, da er in diesem Jahr noch eine Schenkung an die Kirche von Saint-Bartholomee zu Bethune vornahm (s. S. 162). Er heiratete eine Elisabeth de Wez, die eine Tochter von Arnould, Seigneur de Wez, war. Die Familie de Wez stellten die Kastellane von Bourbourg und stammten vom Grafen de Ghines ab.
Fulco soll mit seiner Gattin in der Kirche von Saint-Omer bestattet worden sein (s. Genealogie, S. 26).
„Fulco de Herlin, bekam den Beinamen „ le Begue“ (der Polterer), und erhielt nach dem Hinscheiden seines ohne Nachkommenschaft verstorbenen Bruders Anthoine die Gebiete Evry, Montemelian und Blaringhem als Erbteil“.

Fulco hatte mit Elisabeth de Wez fünf Söhne und drei Töchter, die in einer *„Schenkungsurkunde von Foulcque de Herlin an die Kirche von Saint-Barthelomee zu Bethune anno 1395*“ erwähnt.:
1. Michel de Herlin, der die Nachkommenschaft weitersetzte
2. Anthoine de Herlin, Domherr der Bischofskirch von Therouanne
3. Robert de Herlin, Erbe des Herrschaftsgebietes Rancenay, Schatzmeister des Herzog von Burgund
4. Lancelot de Herlin, Doktor der Theologie“ (s. S. 161).

„Alle diese Kinder werden genannt in einer von dem Herren Jean Rosel in seiner Geschichte der Niederlande und vom dem Herrn d'Orval erwähnten Schenkungsurkunde ihres Vaters Foulque de Herlin an die Kirche von Saint-Bartholomée zu Bethun anno 1395“ (s. Genealogie, S. 161/162).

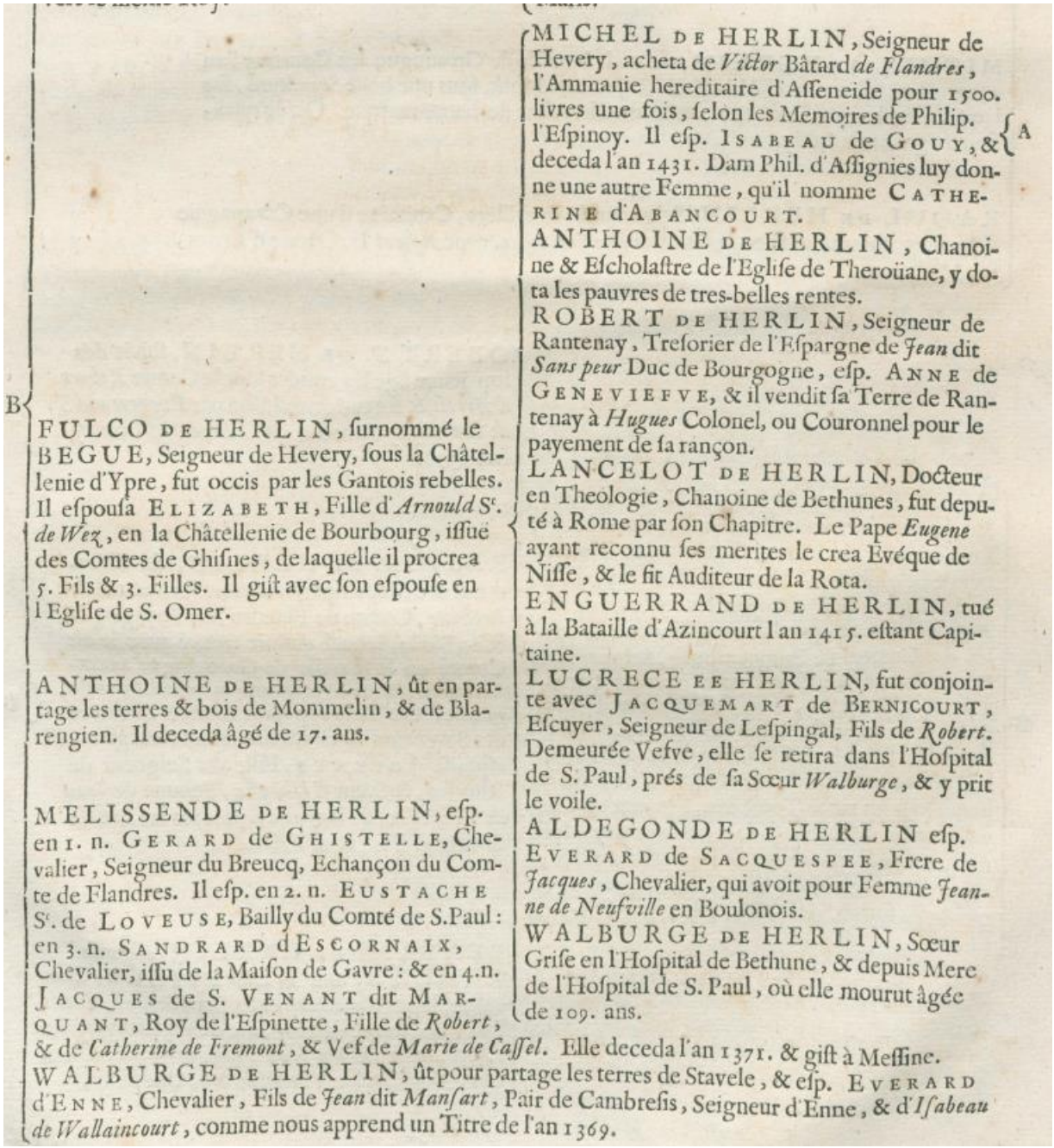
Der Historiker Jean Rosel (‚Geschichte der Niederlande‘) und auch andere Historiker (s. S. 164), auf die sich Carpentier bezieht (Memoiren von Gelic, das Buch von d'Orval) konnten bisher nicht aufgefunden werden.

Dieser Fulco de Herlin soll von den rebellischen Gentern getötet worden sein, wie Carpentier behauptet (s. S. 26). Zwar gab es einen Fulco, der im Verlauf des Genter Bürgeraufstandes gegen den Grafen von Flandern getötet wurde. Dieser Fulco war Burggraf von Gent und damit Statthalter des Grafen von Flandern. Er wurde bei der Verteidigung der Stadt Ypern, die anno 1383 durch das Bürgerheer der Stadt Gent und durch englische Hilfstruppen belagert wurde, getötet. Ob dieser Fulco tatsächlich ein ‚de Herlin‘ gewesen ist, konnte bisher nicht nachgewiesen werden.
Wenn es tatsächlich einen Fuclo de Herlin gegeben hat, dann dürfte er nicht der Burggraf von Ypern, sondern eher nur „Seigneur de Hevery“ unter dem Chatelain d'Ypre gewesen.

Fulco soll ein Onkel von Jean de Herlin ist, wie aus dessen Testament hervorgeht:
"... meine Tante Elisabeth de Wez, Gemahlin meines sehr adeligen Onkels Fulques de Herlin".

Daraus ergibt sich ein Widerspruch. Wenn Fulco ein Onkel von Jean de Herlin ist, müsste der Vater dieses Jean einer der Brüder von Fulco sein. Dies könnte demnach nur Rasse gewesen sein, da Anthoine keine Nachkommen hatte. Lt. Carpentier war aber der Vater von diesem Jean ein Michel de Herlin, der als Sohn von Fulco bezeichnet wird, und der mit Isabeau de Gouy (Gouny) verheiratet war, was i. F. noch genauer behandelt wird. Hier widerspricht sich Carpentier selber und schafft ein heilloses Durcheinander!

Um eine einigermaßen sinnvolle zeitliche Ahnenfolge zu erreichen, müsste entweder dieser Fulco Herlin oder sein Enkel Obert, der im Folgenden noch behandelt wird, aus der Ahnenfolge von Carpentier gestrichen werden.



MICHEL DE HERLIN, Seigneur de Hevery, acheta de *Victor* Bâtard *de Flandres*, l'Ammanie hereditaire d'Asseneide pour 1500. livres une fois, selon les Memoires de Philip. l'Espinoy. Il esp. ISABEAU de GOUY, & A deceda l'an 1431. Dam Phil. d'Assignies luy donne une autre Femme, qu'il nomme CATHERINE d'ABANCOURT.

ANTHOINE DE HERLIN, Chanoine & Escholastre de l'Eglise de Theroüane, y dota les pauvres de tres-belles rentes.

ROBERT DE HERLIN, Seigneur de Rantenay, Tresorier de l'Espargne de *Jean* dit *Sans peur* Duc de Bourgogne, esp. ANNE de GENEVIEFVE, & il vendit sa Terre de Rantenay à *Hugues* Colonel, ou Couronnel pour le payement de sa rançon.

LANCELOT DE HERLIN, Docteur en Theologie, Chanoine de Bethunes, fut deputé à Rome par son Chapitre. Le Pape *Eugene* ayant reconnu ses merites le crea Evéque de Nisse, & le fit Auditeur de la Rota.

ENGUERRAND DE HERLIN, tué à la Bataille d'Azincourt l an 1415. estant Capitaine.

LUCRECE EE HERLIN, fut conjointe avec JACQUEMART de BERNICOURT, Escuyer, Seigneur de Lespingal, Fils de *Robert*. Demeurée Vefve, elle se retira dans l'Hospital de S. Paul, prés de sa Sœur *Walburge*, & y prit le voile.

ALDEGONDE DE HERLIN esp. EVERARD de SACQUESPEE, Frere de *Jacques*, Chevalier, qui avoit pour Femme *Jeanne de Neufville* en Boulonois.

WALBURGE DE HERLIN, Sœur Grise en l'Hospital de Bethune, & depuis Mere de l'Hospital de S. Paul, où elle mourut âgée de 109. ans.

B

FULCO DE HERLIN, surnommé le BEGUE, Seigneur de Hevery, sous la Châtellenie d'Ypre, fut occis par les Gantois rebelles. Il espousa ELIZABETH, Fille d'*Arnould* S^r. *de Wez*, en la Châtellenie de Bourbourg, issuë des Comtes de Ghisnes, de laquelle il procrea 5. Fils & 3. Filles. Il gist avec son espouse en l Eglise de S. Omer.

ANTHOINE DE HERLIN, ût en partage les terres & bois de Mommelin, & de Blarengien. Il deceda âgé de 17. ans.

MELISSENDE DE HERLIN, esp. en 1. n. GERARD de GHISTELLE, Chevalier, Seigneur du Breucq, Echançon du Comte de Flandres. Il esp. en 2. n. EUSTACHE S^r. de LOVEUSE, Bailly du Comté de S. Paul: en 3. n. SANDRARD d'ESCORNAIX, Chevalier, issu de la Maison de Gavre: & en 4. n. JACQUES de S. VENANT dit MARQUANT, Roy de l'Espinette, Fille de *Robert*, & de *Catherine de Fremont*, & Vef de *Marie de Cassel*. Elle deceda l'an 1371. & gist à Messine.

WALBURGE DE HERLIN, ût pour partage les terres de Stavele, & esp. EVERARD d'ENNE, Chevalier, Fils de *Jean* dit *Mansart*, Pair de Cambresis, Seigneur d'Enne, & d'*Isabeau de Wallaincourt*, comme nous apprend un Titre de l'an 1369.

Abb. 29 (Quelle: Carpentier « Histoire … » , S. 12)

Noch eine Anmerkung: Lt. Carpentier hatte Fulco auch einen Sohn namens: *„Enguerrand de Herlin, der 1415 in der Schlacht von Azincourt getötet wurde, er war Hauptmann“* (s. Abb. 29). Diese entscheidende Schlacht zwischen den englischen Bogenschützen und den französischen Rittern ist in die Geschichtsbücher eingegangen; sie ist bis heute Gegenstand zahlreicher Untersuchungen und daher gut dokumentiert. So gibt es eine genaue Auflistung der französischen Ritter und Adeligen, die in der Schlacht ihr Leben gelassen haben. Unter ihnen finden wir aber keinen Enguerrand de Herlin, jedoch wird unter den Gefallenen ein „Messire *Jean de Herlin* (s. Roger „Noblesse...“, S. 173) aufgeführt.

Noch nicht einmal die Namen zu dieser berühmten Schlacht von Azincourt hat Carpentier sauber recherchiert, was eigentlich ein Leichtes gewesen wäre.

Michel de Herlin und Isabeau de Gouy

Michel de Herlin war der Sohn von Fulco und Elisabeth de Wez (s. Abb. 29). *„Dieser Michel erhielt als Anteil das Herrschaftsgebiet Hevery und erhöhte sein Einkommen, indem er von Victor, Bastard von Flandern, die (erbliche) Ammanie von Asseneide für 1500 livres (Pfund) kaufte“* (s. a. Genealogie, S. 163). Er muss ungefähr um das Jahr 1360 geboren und soll im Jahr 1431 gestorben sein. Als seine Frau wird Isabeau de Gouy genannt (ebenda) was eine Urkunde belegen soll: *„Hingegen ist es sicher, wie ein Vertrag belegt, den alle Kinder des besagten Michel de Herlin im Jahre 1442 schlossen, ... dass der besagte Michel mit seiner Ehefrau Isabeau de Gouy vier Söhne und vier Töchter hatte*“ (ebenda, S. 164). Weiter heißt es bei Carpentier, dass er noch eine zweite Frau hatte: “*Philippes d'Assignies scheint unserem Michel de Herlin eine zweite Frau namens Catharine d'Abancourt zu geben, ich weiß jedoch nicht, auf welcher Grundlage.*“ (ebenda). Nähere Angaben fehlen dazu.

Weder für diesen Michel noch für seine beiden Ehen und die genannten Kinder konnten bisher irgendwelche Belege an anderer Stelle gefunden werden. Auch konnte der Besitz bisher in keiner Urkunde nachgewiesen noch in einem anderen Buch aufgefunden werden.

Von seinen Söhnen setzte Jean das Geschlecht der Familie de Herlin fort.

Jean de Herlin und Jeanne de Wambourg

Jean de Herlin lebte von 1385 bis 1442. Er soll einer der Knappen und Oberstallmeister am flandrischen Hofe von Margarethe von Bayern gewesen sein, die ihn mit einer Jeanne de Wambourg verheiratet hat (s. Abb. 30), wie aus folgendem Text hervorgeht:

„Margarethe von Bayern, Herzogin von Bourgogne und Gräfin von Flandern, wählte ihn zu ihrem ersten Knappen und vermählte ihn mit Jeanne de Wambourg, einer ihrer Hofdamen, aus einem Hause, von dem mir nichts bekannt ist“ . Darüber hinaus soll er der *„Oberstallmeister des Marstalles von Marguerite von Bayern“* gewesen sein (s. S. 28), wofür Carpentier jedoch keine Quelle nennt.

In seinem Testament von 1441 bezeichnet dieser Jean sich selbst als Ritter und Herr von Hevery, Gouy, Buissieres usw. (s. Genealogie S. 165 ff). Er war wohlhabend und hat die Annehmlichkeiten des Hofes übernommen, so dass er sich einen Kammerdiener, einen Pagen, drei Lakaien und einen Kutscher leisten konnte, die er in seinem Testament berücksichtigte. Und seine Frau hatte eine Gesellschafterin und vier Dienerinnen. Außerdem unterhielt er einen eigenen Reitstall, in dem mehrere Schimmel untergebracht waren (ebenda S. 165/166). Für seine besonderen Verdienste wurde ihm vom französischen Königshof ein Schwert verliehen, das er später an seinen Sohn vererbte. Auf seinen Wunsch hin wurde er auf dem Friedhof der Kirche der Schwestern des Hospitals von Bethune begraben, *„so nahe wie möglich an der Grabstätte des Ritters Hugues de Wamburg, der mein Schwiegervater war, und seiner Ehefrau, der Dame Mathilde de Lens, die meine Schwiegermutter war“* (s. S. 165).

Margarethe von Bayern schenkte ihm lt. seinem Testament mehrere „Halsketten“, die er seiner Schwester Guillemette vererbte, die mit Andrieu de Cambier verheiratet war (s. S. 165). Tatsächlich gab es eine Guillemette Herlin, die wurde jedoch erst um 1485 geboren, also fast einhundert Jahre später, denn sie heiratete im Jahr 1507 Andrieu le Cambier. Hier hat Carpentier die zeitlichen Angaben entweder nicht recherchiert oder einfach missachtet.

Es konnte kein Buch und keine Quellen gefunden werden, in denen dieser Jean als Knappe oder Stallmeister von Margarethe von Bayern erwähnt wird. Und auch für die anderen Angaben konnte weder eine Urkunde noch ein anderer Nachweis erbracht werden.

XI.

MICHEL DE HERLIN, Doyen de l'Egliſe Metropolitaine d'Utrecht, puis Abbé de S. Ange, & Referendaire des Signatures du Pape *Pie* II.

FLORENT DE HERLIN, Seigneur de Hevery, mourut de peſte à Dourlens, & fut inhumé à Chercamp, où il legata tout ſon bien.

JEAN DE HERLIN, Chevalier, Seigneur de Hevery, & de Goüy, fut Grand Eſcuyer de l'Ecuyrie de Madame *Marguerite de Bavieres*, Comteſſe de Flandres, Ducheſſe de Bourgogne; Il avoit pour Femme JEANNE de WAMBURG, comme l'on apprend de ſon Teſtament repoſant chez les Sœurs de l'Hoſpital de Bethune, où il fut inhumé l'an 1442. Il procrea 2. Fils.

XII.

JEAN DE HERLIN, Seigneur de Hevery, Goüy, & des Queſques en partie, nâquit en la Ville d'Arras, où il eſpouſa en 1. n. BARBE de VAILLY: en 2. n. MARGUERITE de BERNEMICOURT, déquelles il ût 36. Enfans. En 3. n. il eſp. N.. de SAUTY, qui ne luy procrea que 4. Enfans. Il vecut en grande reputation juſques à l'âge de 104. ans, mourut 1499. & choiſit ſa Sepulture en l'Egliſe de S. Gery d'Arras. Son ſecond Fils fut

CHARLES DE HERLIN, mort en enfance.

JACQUELINE DE HERLIN, Dame de Schallevent,

XIII.

JEAN DE HERLIN, Seigneur en partie de Goüy, de Queſques &c, Bailly du Maiſnil; il fit bâtir un Hôtel prés du petit Marché à Arras, & y mourut âgé de 77. ans, en grand credit l'an 1559. & fut inhumé prés le tombeau de ſon Pere. Il y eſp. en 1. n. MARIE BERTOUL (d'où vinrent 2. Fils) en 2. n. MAGDELEINE de BAILLENCOURT dite COURCOL, d'où ſortirent 3. Filles) & en 3. n. ANTHOINE de CROIX dite DRUMEZ de Lille, d'où 2. Fils, & une Fille, qui ſuivent.

MARGUERITE DE HERLIN, eſp. ADRIEN PICQUET, Seigneur d'Ableges, Lieutenant de la Gouvernance d'Arras, mort de la peſte l'an 1551.

HADEWIGE DE HERLIN, eſpouſa en 1. n. ESTIENNE BRUYANT, Prevoſt de l'Abbaye des Dames d'Eſtrun; & en 2. n. LIONNEL S^r. de BELSAGE, & du Morillon en Picardie; déquels elle laiſſa une belle poſterité.

Abb.30 (Quelle: Carpentier: « Histoire ... » , S. 13)

Dieser Jean de Herlin soll nun mit Jeanne de Wambourg zwei Söhne, nämlich Jean und Charles, gehabt haben. Letzterer ist aber bereits früh gestorben ist (s. S. 28), weshalb er in seinem Testament nur noch „von seinem einzigen Sohn Jean“ spricht, der die Ahnenreihe fortsetzte (ebenda).

Jean de Herlin, seine drei Frauen und seine 36 bzw. 40 Kinder

Dieser Jean de Herlin war lt. Carpentier zuerst mit Barbe de Vailly verheiratet. Nachdem sie früh gestorben ist, hat er Marguerite de Bernemicourt geheiratet. Nachdem auch sie früh verstorben ist, hat er zum Schluss noch eine N. de Sauty geheiratet (s. Abb. 30, XII.). Da er im Jahr 1499 – im Alter von 104 Jahren - gestorben sein soll und müsste im Jahr 1395 geboren sein. Zu diesem Zeitpunkt wäre sein Vater aber erst ca. 15 Jahr alt gewesen. Dieser Jean de Herlin soll von diesen drei Frauen insgesamt 36 Kinder gehabt haben, jedoch können diese Angaben hinten und vorne nicht stimmen, worauf bereits Folkert Herlyn hingewiesen haben: *„Jean hatte sicherlich nicht 36 Kinder. Hier werden die Enkel und Urenkel offensichtlich hinzugezählt, deren Vater auch Jean hieß*" (s. Stammtafeln, 2004, S. XXXIII). Und zum selben Thema schreibt J.J.U. Herlyn :

„Jean de Herlin wird nach Carpentier 1395 geboren und stirbt, 104 Jahre alt, 1499. Er war dreimal verheiratet und hatte 40 Kinder. Wenn auch – selbst für damalige Zeiten – Kinderzahl und Alter als recht hoch bezeichnet werden müssen, liegt doch keine Unmöglichkeit vor. Wenn Carpentier nun aber behauptet, dass das zweite Kind erst 1482 geboren sein soll (Jean de Herlin, N.1 und Stammtafel No. 1), so ist eine Unmöglichkeit als Tatsache hingestellt. Selbst wenn dem 87-jährigen noch ein Sohn geschenkt sein sollte, kann dieser nicht der Bruder von 38 noch folgenden Geschwistern gewesen sein. Hier hat Carpentier, der sonst geschickt Lücken und Zweifel zu verschleiern weiß, plump gemogelt."
(s. Stammtafeln, 1913, S. 153).

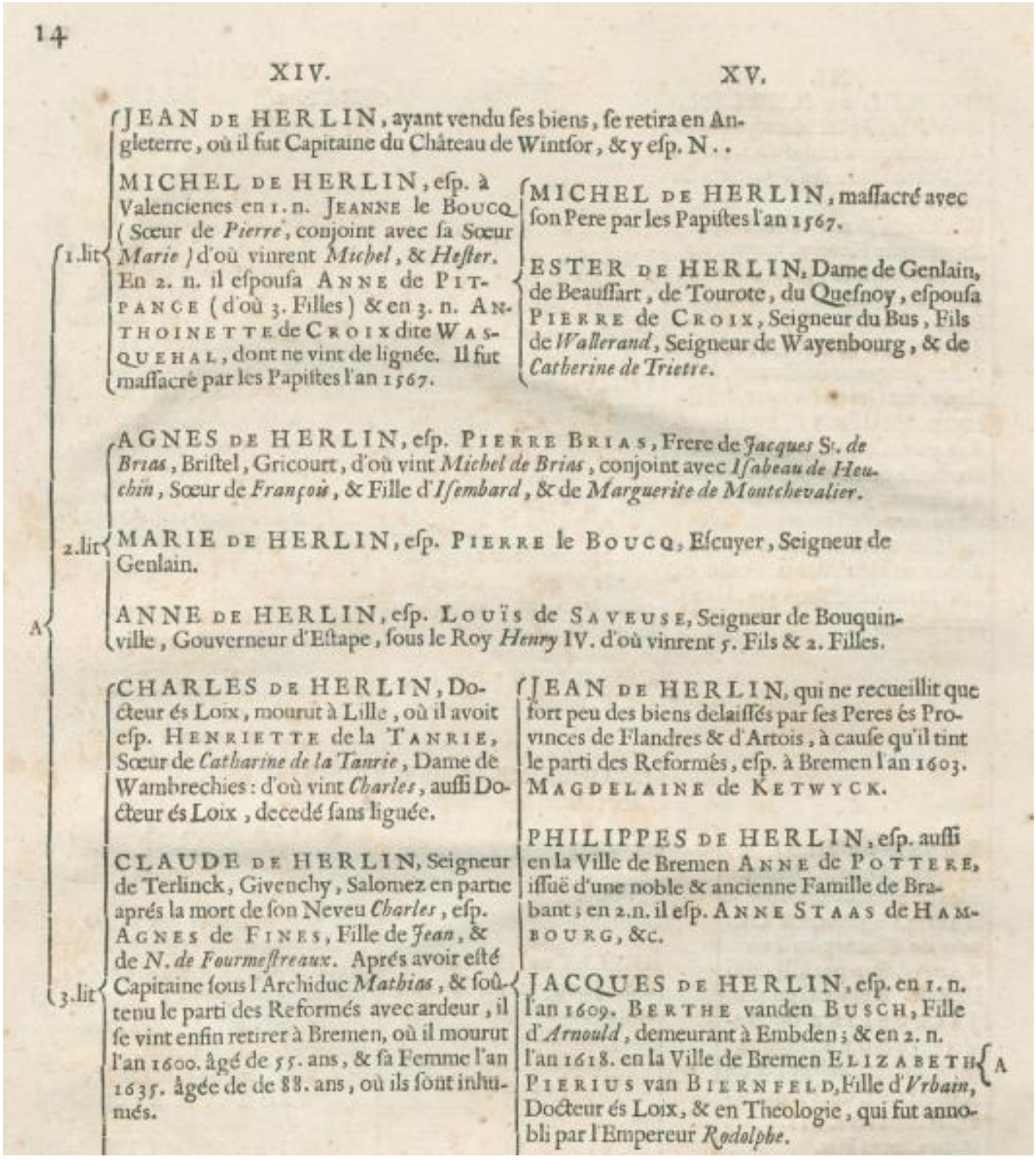
In den Akten von Arras konnten wir diesen „Jean de Herlin" nirgendwo finden; zwei seiner Frauen sind jedoch mit einem Jean Herlin verheiratet, den es tatsächlich gegeben hat. Dies zeigt, wie wenig sich Carpentier um die Akten in Arras und um die tatsächlichen genealogischen Zusammenhänge gekümmert hat. Dies zeigt sich auch bei seinen Angaben über die nachfolgenden drei Generationen bis zu Michel Herlin, der 1567 in Valenciennes hingerichtet wurde. Bei Carpentier wimmelt es von Fehler und falschen Zuordnungen, auf die wir an dieser Stelle nicht genauer eingehen möchten, die z. T. bereits in der Broschüre „Im Wandel" aufgedeckt wurden. Den jeweils aktuellsten Stand zeigt die Familiendatenbank im Internet. Wenn wir noch nach rund 450 Jahren die verwandtschaftlichen Zusammenhänge unserer Vorfahren aus Arras klären konnte, wieviel mehr hätte dies Carpentier tun können, der nur rund 100 Jahre später gelebt hat und selber aus Arras stammte.

Die Nachfahren von Jean de Herlin bis zu Michel Herlin, dem Märtyrer

Und auch dessen Sohn, der ebenfalls Jean de Herlin hieß, taucht in den Akten von Arras nirgendwo auf. Er wird von Carpentier auch als Seigneur de Gouy, de Quesques und als Vogt von Maisnil bezeichnet. Er soll mit den folgenden drei Frauen verheiratet gewesen sein (s. Abb. 30). Zuerst mit Marie Bertoult, dann mit Magdeleine de Baillencourt (dite ‚Courcol') und danach mit Anthoine de Croix (dit ‚Drumez'). Diese Frauen gab es zwar, aber sie waren mit anderen nichtadeligen Herlins verheiratet. Denn tatsächlich gab es in Arras einen sehr reichen Weinhändler Jean Herlin, der 1482 geboren wurde und 1559 im Alter von 77 Jahren gestorben ist. Dieser besaß u.a. auch ein Haus am kleinen Markt. Aus den Katen geht aber eindeutig hervor, dass dieser Jean ein Sohn von Michel Herlin war, ebenfalls ein reicher Weinhändler in Arras. Beide werden in vielen Büchern und Akten erwähnt und hinterließen mehrere Testamente, so dass wir sehr gut über ihre Ehefrauen und seine Kinder Bescheid wissen. Die Angaben von Carpentier haben aber mit diesen Fakten so gut wie nichts zu tun (s. Abb. 32).

Einer der Söhne von diesem echten Jean war Michel Herlin, der mit seinem gleichnamigen Sohn 1567 auf dem Marktplatz in Valenciennes enthauptet wurde (s. Abb. 31). Carpentier hat also selbst bei diesen bekannten Persönlichkeiten nicht wirklich recherchiert und selbst den Märtyrer genealogisch falsch zugeordnet, zudem waren alle Herlin's in Arras Handwerke und Händler und führten keinen Adelstitel und hatten andere Frauen als von Carpentier beschrieben.

Die genauen genealogischen Angaben sollen hier nicht im Einzelnen aufgezählt werden, sind aber aus der Datenbank ersichtlich.



14

XIV. XV.

JEAN DE HERLIN, ayant vendu ſes biens, ſe retira en Angleterre, où il fut Capitaine du Château de Wintſor, & y eſp. N..

1.lit — MICHEL DE HERLIN, eſp. à Valencienes en 1. n. JEANNE le BOUCQ (Sœur de *Pierre*, conjoint avec ſa Sœur *Marie*) d'où vinrent *Michel*, & *Heſter*. En 2. n. il eſpouſa ANNE de PITPANCE (d'où 3. Filles) & en 3. n. ANTHOINETTE de CROIX dite WASQUEHAL, dont ne vint de lignée. Il fut maſſacré par les Papiſtes l'an 1567.

MICHEL DE HERLIN, maſſacré avec ſon Pere par les Papiſtes l'an 1567.

ESTER DE HERLIN, Dame de Genlain, de Beauffart, de Tourote, du Queſnoy, eſpouſa PIERRE de CROIX, Seigneur du Bus, Fils de *Wallerand*, Seigneur de Wayenbourg, & de *Catherine de Trietre*.

AGNES DE HERLIN, eſp. PIERRE BRIAS, Frere de *Jacques* Sr. *de Brias*, Briſtel, Gricourt, d'où vint *Michel de Brias*, conjoint avec *Iſabeau de Heuchin*, Sœur de *François*, & Fille d'*Iſembard*, & de *Marguerite de Montchevalier*.

2.lit — MARIE DE HERLIN, eſp. PIERRE le BOUCQ, Eſcuyer, Seigneur de Genlain.

A — ANNE DE HERLIN, eſp. LOUÏS de SAVEUSE, Seigneur de Bouquinville, Gouverneur d'Eſtape, ſous le Roy *Henry* IV. d'où vinrent 5. Fils & 2. Filles.

CHARLES DE HERLIN, Docteur és Loix, mourut à Lille, où il avoit eſp. HENRIETTE de la TANRIE, Sœur de *Catharine de la Tanrie*, Dame de Wambrechies: d'où vint *Charles*, auſſi Docteur és Loix, decedé ſans liguée.

JEAN DE HERLIN, qui ne recueillit que fort peu des biens delaiſſés par ſes Peres és Provinces de Flandres & d'Artois, à cauſe qu'il tint le parti des Reformés, eſp. à Bremen l'an 1603. MAGDELAINE de KETWYCK.

PHILIPPES DE HERLIN, eſp. auſſi en la Ville de Bremen ANNE de POTTERE, iſſuë d'une noble & ancienne Famille de Brabant; en 2. n. il eſp. ANNE STAAS de HAMBOURG, &c.

3.lit — CLAUDE DE HERLIN, Seigneur de Terlinck, Givenchy, Salomez en partie aprés la mort de ſon Neveu *Charles*, eſp. AGNES de FINES, Fille de *Jean*, & de *N. de Fourmeſtreaux*. Aprés avoir eſté Capitaine ſous l'Archiduc *Mathias*, & ſoûtenu le parti des Reformés avec ardeur, il ſe vint enfin retirer à Bremen, où il mourut l'an 1600. âgé de 55. ans, & ſa Femme l'an 1635. âgée de de 88. ans, où ils ſont inhumés.

JACQUES DE HERLIN, eſp. en 1. n. l'an 1609. BERTHE vanden BUSCH, Fille d'*Arnould*, demeurant à Embden; & en 2. n. l'an 1618. en la Ville de Bremen ELIZABETH PIERIUS van BIERNFELD, Fille d'*Vrbain*, Docteur és Loix, & en Theologie, qui fut annobli par l'Empereur *Rodolphe*. — A

Abb. 31 (Quelle: Carpentier « Histoire … » , S. 14)

Es ist schon mehr als verwunderlich, dass Carpentier, der selber aus Arras stammt, nicht in den Archiven von Arras gewesen ist, denn diese vielen offensichtlichen genealogischen Fehler hätte er zumindest vermeiden können.

Aus den Akten von Arras und den Testamente geht eindeutig hervor, dass der o.g. echte Jean Herlin nicht adelig war, sondern ein ‚Bürger' von Arras. Er betrieb Weinhandel, übte mehrmals das Amt eines ‚Echevin' aus und gehörte zur Oberschicht von Arras. Die ‚echevins' wurden jährlich gewählt und waren für verschiedene rechtliche, kommerzielle und auch wohltätige Angelegenheiten in der Stadt zuständig. Sie wurden für die Ausübung des Amtes nicht bezahlt. Sie waren dem Feudalherren nicht direkt unterstellt, mussten aber von diesen bestätigt werden. Die städtischen Aufgaben und Rechte wurden in sog. ‚coutumnes' festgehalten, die zwischen dem Feudalherrn und der Stadt vereinbart

wurden. Daneben gab es noch bezahlte ‚Angestellte' der Stadt, die dem Feudalherren unterstanden und in seinem Auftrag und Namen handelten wie Schreiber, Steuerkassierer, Berater usw.

Die Akten von Arras befinden sich in der französischen Nationalbibliothek (BN) oder im städtischen Archiv von Arras oder dem Archiv des Departements. Der erste nachgewiesene Vorfahre in Arras war ein Simon Herlin. Dieser Simon ist 1427 in den Akten als Buchbinder (rellier) verzeichnet. Die genealogische Reihenfolge geht aus den folgenden Akteneintragungen hervor:

BN Ms Fr 8537 – folio 12 - 1427
- Simonnet HERLIN reellier ? (St Géry)

BN Ms Fr 8537 – folio 19 - 1451
- Jehan HERLIN fils de Simon relier (St Géry)

BN Ms Fr 8537 – folio 72 - 1459
- Perrine LAURENT veuve de Simon HERLIN (St Géry)

BN Ms Fr 8537 – folio 241 Recto – fin 1474
- Jan HERLIN mandelier deffunct et Marguerite DE LE MOTTE sa femme.
BN Ms Fr 8537 - folio 24 – 1473
- Miquelet HERLIN mandelier fils de Jehan (St Géry)

BN Ms Fr 8537 – folio 241 Verso – début 1475
- Michel HERLIN et Jacote POTTIER sa femme fils de Jan mandelier et de Marguerite DE LE MOTTE.

In Arras haben im 15. Jh. tatsächlich einige adelige Herlin's in Arras gelebt, die jedoch von Carpentier nicht erwähnt werden. Im Jahr 1397 wird eine Jeanne de Bomy als Witwe von einem Mikel bzw. Miquel de Herlin erwähnt. Im Jahr 1399 wird ein Hanotin de Herlin als ihr Sohn erwähnt, und im Jahr 1437 wird Marie Jeanne de Herlin als dessen Tochter genannt. Im Jahr 1438 erscheint dann eine Isabel le Herlin als Witwe von einem Jean de Paien, in den Akten.

BN Ms Fr 8537 – folio 66 – 1397
- Jeanne DE BOMY veuve de Mikel DE HERLIN (St Maurice)

BN Ms Fr 8537 - Folio 4 – 22/9/1399
- Hanotin DE HERLIN fils de Miquel marnier (St Maurice)

BN Ms Fr 8537 - Folio 4 – 22/9/1399
- Hanotin DE HERLIN fils de Miquel marnier (St Maurice)

BN Ms Fr 8537 – folio 70 - 1437
- Demoiselle Isabel LE HERLIN veuve de Jan PAIEN peletier et Mahieue leur fille (Madeleine)

Zu diesen adeligen „de Herlin" konnten wir keine verwandtschaftlichen Beziehungen zu den bürgerlichen Herlin's aus Arras finden, von denen wir nachweislich abstammen. Wie man sieht wohnten diese Familien auch in dem Pfarrbezirk (den sog.'paroisse'). Während unsere Vorfahren Simon, Jean und Michel Herlin in dem Stadtteil St. Gery wohnten, wohnten die adeligen Herlin's im Pfarrbezirk St. Maurice und Madeleine.

Die genealogische Abstammung unserer Familie von einem Jean de Herlin, wie Carpentier behauptet, ist durch die Akten aus Arras widerlegt. Insofern soll und muss die Betrachtung der frühen Genealogie der Familie de Herlin an dieser Stelle enden. Wenn wir etwas über unsere frühen Vorfahren aus Arras wissen und aussagen wollen, dann müssen wir Carpentier ignorieren und selber in die Archive auf Spurensuche gehen

Zusammenfassung der Ergebnisse

Vorweg ist zu sagen, dass es prinzipiell schwierig, eine Genealogie, die vor rund 350 Jahren erscheinen ist und die bis zum Jahr 1000 zurück reicht, zu überprüfen. Zum einen aufgrund des Verlustes zahlreicher Akten, Urkunden und Unterlagen zum anderen, weil früher generell nur wichtige, also wenige Personen in Urkunden auftauchen und die meisten Personen nicht aktenkundig und nachweisbar sind. Hinzu kommt, dass die Namen von Personen und deren Schreibweise immer ungenauer werden, je mehr man sich in der Vergangenheit begibt. Dennoch war eine Überprüfung der Angaben aus der **« L'histoire genealogique de tres-ancienne et tres-noble famille de Herlin »** von Jean Le Carpentier in einem gewissen Ausmaß möglich, so dass man die Ergebnisse folgendermaßen zusammenfassen kann:

1.) Bisher konnte kein Buch gefunden werden, in denen ein Hoston, Chatelain von Saint-Omer, der von Carpentier als „Stammvater der Familie de Herlin bezeichnet wird, zu finden ist. Dieser Hoston taucht auch in keiner Genealogie der Chatelains de Saint-Omer auf, die schon mehreren Historikern intensiv erforscht und dokumentiert worden ist. Auch von seinen Kindern konnte bislang keine weitere Person in Büchern oder Akten gefunden werden. Die von Carpentier aufgeführte Urkunde (Charte A) aus dem Jahr 1004, die den Nachweis von Hoston und seiner Familie erbringen soll, taucht bei keinem anderen Historiker auf. Zudem ist seine Frau, Sichilde de Coucy, in keiner Genealogie der gut dokumentierten Geschichte dieser Familie zu finden. Aufgrund seiner falschen Ortsangabe des Ausstellungsortes der Urkunde erscheint es zweifelhaft, dass es sich hier um eine echte Urkunde handelt bzw. ob die Namen in dieser Urkunde echt sind.

2.) In der Genealogie von Carpentier gibt es tatsächlich einige Personen, die in den Genealogien der entsprechenden Familien vorkommen. Dies gilt z.B. für die Familie der Chatelain de Saint Omer, die auch bei anderen Autoren vorkommen (s. Giry, Pattou, fmg). Allerdings existiert bei keinem anderen Autor um das Jahr 1000 ein Hoston de St. Omer, sondern erst über hundert Jahre später. Auch die Verbindung von diesem Hoston zu Guillaume (II) de Saint-Omer wird durch keine andere Genealogie bestätigt. Vielmehr gibt es bei Carpentier bzgl. der Genealogie der Familie de Saint-Omer und d'Ypre nachweislich einige genealogische Ungereimtheiten, Lücken und Fehler.

3.) In den nachfolgenden Generationen konnte keiner der Ehepartner der aufgeführten St. Omer bzw. Herlin's in deren Genealogien bestätigt werden. Zwar existierten die genannten Familien, jedoch fehlte entweder die genannte Person oder - wenn vorhanden - hatte es einen anderen Ehepartner. In den ausgewerteten Genealogien der verbundenen Adelshäuser und Geschlechter (z. B. de Coucy, de Wez, de Gand, d'Ypre, ...) konnte auch sonst keine Person mit dem Namen „de Herlin" gefunden werden. Selbst in seinem Werk über ‚Pais-Bas bzw. Cambrai', das nur sieben Jahre vorher erschienen ist, erwähnt Carpentier nur zweimal den Name Herlin und diese werden auch ‚nur' als Ehepartner anderer Personen genannt. Von einer sehr alten und sehr edlen Familie Herlin ist nirgendwo die Rede; dies soll dann wenige Jahre später der Fall sein?

4.) Bisher konnten drei Urkunden, die bei Carpentier angeführt werden, gefunden werden. In den bei Duchesne abgedruckten Originalen dieser Urkunde taucht der Name Herlin jedoch nicht auf. Vielmehr hat Carpentier entweder die Namen geändert oder neue eingefügt: so wurde aus einem 'de Hersin' ein ‚de Herlin', wobei Carpentier die Ähnlichkeit der Namen zur Fälschung genutzt hat. Carpentier spricht dann von Schreibfehlern im Originaltext, um seine Fälschungen zu legitimieren.

5.) An etlichen Stellen bezieht sich Carpentier auch auf die Werke und Angaben anderer Autoren; die meisten dieser Werke und sogar etliche Autoren konnten bis heute nicht aufgespürt werden.

Zudem sind seine Verweise auf andere Quellen und Autoren oft nur sehr pauschal und können kaum überprüft werden, da die genauen Angaben über den Titel und die Seitenzahl fehlen. Ein Beispiel dafür ist ein gewisser ‚Franchomme', der als Chronist der Stadt Saint-Omer bezeichnet wird und auf den sich Carpentier mehrfach beruft. Der Autor und keines seiner angeführten Werke konnten bisher gefunden werden noch nicht einmal sein Name taucht irgendwo in einem anderen Buch auf. Ein anderes Beispiel dafür ist das Buch über „Les Chatelains de Saint-Omer", auf das sich Carpentier mehrfach beruft. Dieses Buch soll von dem sehr bekannten Historiker DuChesne stammen, dessen Werk insgesamt gut dokumentiert ist. Dieses Buch taucht jedoch nicht in dessen Literaturliste auf und konnte auch in keinem Archiv gefunden werden.

6.) Es ist schon erstaunlich, dass Carpentier vor allem Urkunden aus schon lange zurückliegenden Jahrhunderten ‚1000 – 1400' anführt, während er nur wenige Urkunden aus den Jahrhunderten ‚1400- 1600' anführt. Eigentlich hätte er zu seiner Zeit - also um 1660/1670 - wesentlich mehr und aktuellere Urkunden und Unterlagen finden können, als aus den weiter zurückliegenden Zeiten. Um 1660 waren sicherlich noch viele Akten in den Klöstern, Abteien und städtischen Rathäusern vorhanden, die später im Laufe der Zeit vernichtet wurden oder verloren gegangen sind. So fing das kommunale Archiv in Arras Anfang des 20.ten Jh. Feuer und viele Akten wurden ein Opfer der Flammen und sind heute nicht mehr verfügbar. Dennoch gibt es selbst heute noch Manuskripte in den Archiven, aus denen wichtige genealogische Zusammenhänge hervorgehen. Offensichtlich war Carpentier nie in den Archiven vor Ort, denn sonst hätte er auch auf die Unterlagen und Namen stoßen müssen, die wir noch nach 400 Jahren entdeckt haben.

7.) Die genealogische Abstammung von Michel Herlin, dem Märtyrer, wie Carpentier sie beschreibt, ist falsch. Den von ihm genannten Jean de Herlin und auch dessen Vater Jean de Herlin, der angeblich 104 Jahre alt geworden sein soll und über 36 bzw. 40 Kinder gezeugt haben soll, ist nachweislich falsch. Richtig ist vielmehr, dass der Vater dieses Michels ein Jean Herlin war, der in Arras ein reicher Weinhändler war, wie aus zahlreichen Akten hervorgeht.

Die « Histoire généalogique » von Jean Le Carpentier kann somit nicht als seriöse Genealogie der Familie Herlin angesehen werden. Es handelt sich bei der Genealogie von Carpentier - wohlwollend ausgedrückt – also eher um ein genealogisches Märchenbuch, in dem die genealogische Ahnenreihe und Abstammung unserer Familie (‚de') Herlin frei erfunden wurde. Die von Carpentier genannten frühen Vorfahren der Saint-Omers und die ersten adeligen ‚de Herlin' hat es nie gegeben. Um dennoch seiner Herlin-Genealogie eine gewisse Glaubhaftigkeit zu geben, wurden diese virtuellen Vorfahren mit Personen verheiratet und Familien geschmückt, die es oftmals tatsächlich einmal gegeben hat, die aber nie etwas mit unseren tatsächlichen Vorfahren etwas zu tun gehabt haben. Dadurch konnte lange Zeit der Anschein einer seriösen Genealogie erzeugt werden, die aber heute der Gewissheit weichen muss, dass es sie nicht gegeben hat und dass wir ganz andere Vorfahren haben.

Vergleich der Genealogie von Carpentier bis Michel Herlin (1657)

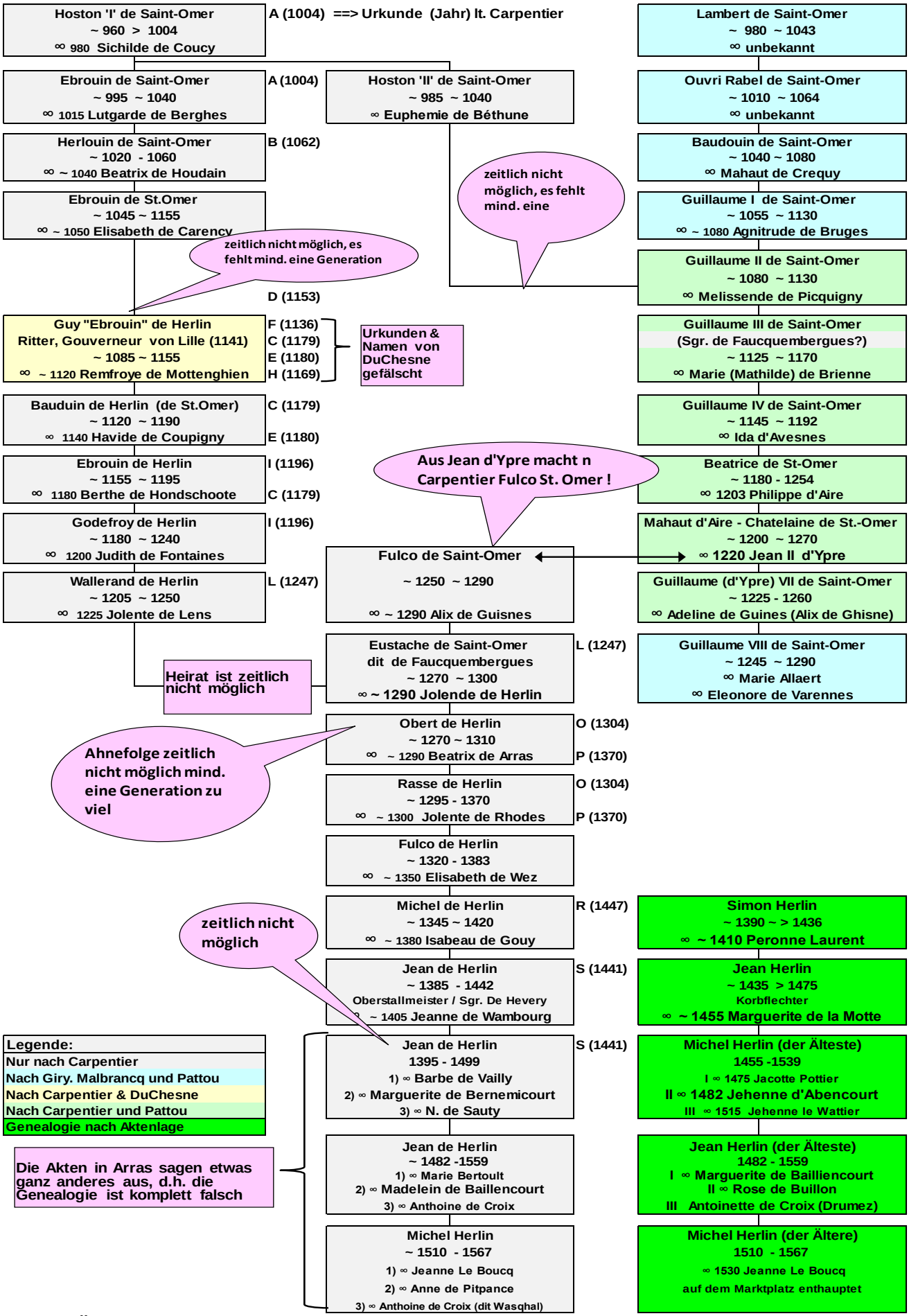


Abb. 32 Übersicht & Vergleich der frühen Herlin-Genealogie von Carpentier

III Anhang

Werke von Jean Le Carpentier

Jean Le Carpentier hat zwischen 1660 und 1670 - nach: « La Bibliophile Belgique“ , S. 313 ff. folgende Werke verfasst:

1) « Tableau de la Noblesse de Cambresis », Leiden (1660)
2) « La veritable origine de la tres illustres Maison de Sohier », Leiden (1661)
3) « Histoire généalogique des Pais-Bas ou histoire de Cambray et du Cambresis », Leyden (1662)
4) « Genealogie de Le Plat », Leiden (1665)
5) « Ambassade de la Compagnie orientale de Provinces-Unies vers l’empereur de la Chine », Leiden (1665).
6) **« Histoire généalogique de la très anciennes et très noble Famille de Herlin »,** Leyden (1669) Zitiert als : ‚**Histoire ...‘;** Fundort : Internet Archiv des amerikanischen Kongress https://archive.org/details/ned-kbn-all-00001252-001
deutsche Übersetzung: **«Genealogie der sehr alten und sehr noblen Familie de Herlin»,** Eigendruck (1992); zitiert als: ‚**Genealogie**‘; Fundort: Johannes a Lasco Bibliothek, Emden

Genealogische Werke der Familie Herlin / Herlyn

« Stammtafeln HERLYN », Stamm-Tafeln des um 1590 von Flandern ausgewanderten Geschlechtes Herlyn (de Herlin) », gedruckt in Emden (1914-1918), Herausgeber: Jacob Johannes Ulrich Herlyn Fundort: Johannes a Lasco Bibliothek, Emden

« Stammtafeln des um 1590 von Flandern ausgewanderten Geschlechtes Herlyn (Herlin de Herlin) - nebst Mitteilungen zur Geschichte dieser Familie », 3. Auflage (lose Blatt Sammlung) ; Abk.: ST 2004 Herausgeber: Familienvorstand der Familie Herlyn , Fundort: Johannes a Lasco Bibliothek, Emden

« Im Wandel - Dokumentation der Geschichte der Familie (de) Herlin im 15. und 16. Jahrhundert », Eigendruck, Brüssel (2007), Herausgeber: Folkert J. Herlyn, Fundort: Johannes a Lasco Bibliothek, Emden

« Übers Wappen » - Kurze Geschichte über die Herkunft des Wappens der Familie Herlyn / Heerlien - Autor: W. J. Herlyn , abrufbar über: www.familie-herlyn.de

„Überlegungen zur (Nicht-) Existenz der Sichilde de Coucy“, Autor: Hermann Janssen , abrufbar über: www.familie-herlyn.de

Literaturverzeichnis

d’Ardre, Lambert : « Chronique de Guines et d’Ardre (918 – 1203) » oder auch «Chronicon ghisnense et Ardense (918 – 1203) », Nachdruck, Paris (1855)

Bertrand, P.-J.-B.: «Precis de l’histoire physique, civile et politique, de la ville de Boulogne-sur-mer et de ses enviremons, depuis les morinis jusqu’en 1841 », Boulogne (1829)

Caffiaux, Philippe-Joseph: «Tresor genealogiques ou extraits de titres anciens », Paris (1777)

DuChesne, Andre: « Histoire genealogique de la maison de Bethune », Paris (1639),
ders. « Preuves de'histoire genealogique de la maison de Bethune » , Paris (163x)
ders. « Histoire genealogiques des maisons de Guines, de Gand et de Coucy » , Paris (1631)

Commission départementale des monuments historiques – Arras- (Herausgeber) : « Dictionnaire historique et archéologique du Pas-de-Calais »,

- Arrondissement de Saint-Omer. Tome I-III, Arras (1883)
- Arrondissement de Saint-Pol, Tome I-III, Arras (1884)
- Arrondissement de Arras, Tome I-II, Arras (1873)
- Arrondissement de Montreuil, Arras (1875)

Darsy, M. F.-I.: «Picqigny et ses seigneurs, Vidam de d'Amiens», Abbeville (1860)

"Foundation for Medieval Genealogy" (fmg): http://fmg.ac; nach Ländern/Regionen gegliedert. http://fmg.ac/Projects/MedLands/NORTHERN%20FRANCE.htm

Ganshof, Francois L. :"Die Rechtsprechung des gräflichen Hofgerichts vor der Mitte des 13. Jahrhunderts in Flandern", in: … , S. 163 ff.

(le) Glay: «Jean Carpentier » , in: «Archiv du Nord de la France », Bd. 2, (18xx), S. 385,
ders.: «Spicilege histoire de litteraire», Lille (18 ??), S 79

Giry, Arthur: « Les Chatelains de Saint Omer, 1042 - 1386», in : Bibliothèque de l'école des chartes, Band 35, S. 325- 355 (1874), Band 36, S. 91-117, (1875)
ders. : « Histoire de la Ville de Saint Omer et de ses institutions jusqu'au XIVe siècle », Paris (1877)

Goethals, Felix-Victor : « Dictionnaire genealogique et heraldique des famille des nobles du royaume de Belgique », 4 Bände, Brüssel (1849)

Harbaville, M. : «Memorial historique et archeologique du Departement de Pas-de-Calais », Band 1, Arras (1852)

Hermand, A., Dechamps de Pas: « Histoire Sigellaire de la ville de Saint-Omer », Paris (1855)

Malbrancq, Iacobi: «De Morinis et Morinorum rebus », Band 2, Therouanne (1647)

Lestocquoy J., (de) Selliers de Moranville Albert. : « Les Patriciennes d'Arras sous la Renaissance » Arras (1950)

Rodiere R., de Loisne : « Epigraphes de Pas-de-Calais », tome VII, Fontenay-le-Comte (1925)

Mannier, E.: «Etudes etymologiques, historiques et comparatives sur les nomes des villes, bourgs et villages du Departement du Nord », Paris (1861)

Pattou, Etienne: « Racine et Histoire », s. http://racineshistoire.free.fr, Stand : 2016/2017

- « Chatelains de Saint-Omer, & Morbecque, Fauquembergues »
- « Seigneur et Chatelains de Lens»
- « Seigneur de Picquigny »
- « Seigneurs de Coucy »
- « Comtes de Guines »
- « Maison de Bethune »

Piers, Henri : «Varietes historiques sur la ville de Saint Omer », Saint-Omer (1832)
ders. «Histoire de la Ville de Therouanne, ancienne capital de la morinie, et notices historiques sur Faucquembergue et Renti iographie de la ville de Saint Omer », Saint-Omer (1833)

ders. «Biographie de la ville de Saint Omer », Saint-Omer (1835)

(de) Salmon, Casimir de Sars: «Receuil de genealogies, fragments, notes et epitaphes de provinces du Nord, recueillies d'anciens manuscrits, renseignements particuliers et autres ouvrages, rédigées par ordre alphabétique, Manuscrits 809 à 821 (14 volumes : 435, 337, 317, 353, 348, 396, 386, 399, 344, 375, 355, 377, 163 feuillets, 180 pages). XIX^{e} siècle. Papier. 245 sur 218 mm. Blasons coloriés. Portrait de l'auteur par Léonard, lithographié par Henry. Rel. basane (Don de l'auteur).

Roger, P. : « Noblesse et Chevallerie du Comte de Flandre d'Artois », Amiens (1843)

Roosbroeck, R. : « Niederländische Glaubensflüchtlinge in Bremen (1585-1600) und ihr Briefwechsel » , in: Bremisches Jahrbuch, 52. Band, Schünemann Verlag Bremen (1972)

Quellen

BN Ms Fr 8537 = Bibliothèque National ; Manuscrit français 8537 (manuscrit VIGNON)

AC Arras = Archives communales d'Arras (Médiathèque Arras)

ADP = Archives Departementales de Pas-de-Calais, Arras Dainville

Guesnon : «Fiche de Guesnon », Bibliotheque Municipale d'Arras
ders.: « Embrevures, 1399-1402 », folio 283 v, receuille par Guesnon

Quellen und Bücher, auf die sich Carpentier beruft, die aber bisher nicht aufgefunden wurden:

Du Chesne, Andre : «Histoire des Chatelains de Saint-Omer »¸

Franchomme : « Chronique ou histoire de Saint-Omer », Autor nicht bekannt

Gelic, Paul: „Sammlungen“,

de Guise: „Chronique de Hainaut“

d'Orval: „Chronique ou histoire de Therouanne et Saint-Pol »,

Bisherige Beurteilungen der Genealogie von Carpentier

Jacob Johannes Ulrich Herlyn zur alten Genealogie (1913)

Eine alte Genealogie unserer Familie.

Im Jahre 1669 wurde zu Leiden eine Genealogie unserer Familie herausgegeben, die ich schon vorher als „Hist. de la fam. de Herlin" zitiert habe; das Titelblatt des Werkes lautet genau:

HISTOIRE GENEALOGIQUE DE LA TRES-ANCIENNE ET TRES-NOBLE FAMILLE DE HERLIN.

Enrichié d'un bon nombre de Genealogies des Maisons, qui luy ont esté alliées, & justifiée par Chartes de diverses Eglises & Abbayes, Titres Domestiques, Epitaphes, Chroniques, & autres bonnes & fideles Preuves.

Imprimée à Leyde. M. DC. LXIX.

Dieses Buch ist 277 Seiten stark und im Folioformate hergestellt; es wird nur in wenigen Exemplaren gedruckt worden sein, denn trotz eifrigen Suchens, auch durch die Fachzeitschriften der Antiquariate, haben sich weiter keine Exemplare mehr auftreiben lassen, als vorher bekannt waren. Es sind dies drei Stück, die alle im Besitze von grösseren Bibliotheken sind. Die „Bibliotheque royale de Bruxelles" besitzt das erste die „Königl. Sächsische Bibliothek" zu Dresden (Neustadt), das zweite und das letzte ist im Besitze der „Bremer Stadtbibliothek". Dieses Bremer Exemplar wurde mir liebenswürdigerweise von der Bibliotheksverwaltung zur Durcharbeitung zur Verfügung gestellt, wofür ich auch an dieser Stelle meinen besten Dank ausspreche.

Aufgestellt ist die Genealogie anscheinend auf Veranlassung von Claude (de) Herlin, Hamburg (St. T. Nr. 11) durch den Genealogen J. le Carpentier. Es spricht viel dafür, dass dieser J. le Carpentier identisch ist mit dem Verfasser der „Histoire des Pays-Bas", Jean Baptiste le Carpentier. Dieser wurde 1606 zu Abscons bei Arras (Atrecht) geboren und trat in den Augustinerorden ein. Als Mönch floh er aber 1655 nach Holland und verheiratete sich zu Leiden, wo er auch 1670, also ein Jahr nach der Beendigung unserer Genealogie, starb.

Eine Abbildung unseres Wappens, das genau beschrieben wird, findet sich in dem Buche nicht, doch ist es auf dem Originaleinbande, der sich nur noch bei dem Dresdener Exemplare erhalten hat, in Goldpressung ausgeführt. (Siehe Absatz über das Wappen.)

Darüber, wie die Werke in die drei Bibliotheken kamen, ist nichts bekannt. Das Bremer Exemplar befand sich früher, wie das Exlibris ausweist, im Besitze der Familie Post, aus der ein Mitglied, Dr. Hermann Post, Archivar zu Bremen war. Ihm verdankt Bremen eine wertvolle Arbeit über Bremer Familien, deren Genealogien er mit riesigem Fleisse in seinem „Familiarum Bremensium Stemmata" (Manuskript im Besitze des Bremer Staatsarchives) zusammengestellt hat. Einen Auszug aus den Stammtafeln unserer Familie hat er darin ebenfalls aufgenommen, da die Familie Herlin im 17. Jahrhundert durch die vielen Verbindungen mit den ersten Familien Bremens als Bremer Familie angesehen werden konnte.

Wie das Brüsseler Exemplar in die dortige Bibliothek kam und wann ist unbekannt, aus dem Exlibris des Dresdener Buches (Bibliotheca electoralis publica) geht nur hervor, dass es sich schon im 18. Jahrhundert in der Bibliothek befand.

Das ganze Werk kann man in vier Teile zerlegen, Seite 1—8 ist als Vorwort und Widmung zu bezeichnen, auf den Seiten 9—18 befindet sich der Stammbaum in knapper Bearbeitung, während auf den Seiten 19—267 die eigentliche Genealogie der Familie ausführlich behandelt ist. In ihr sind nicht weniger als 32 Urkunden aus den Jahren 1004—1668 abgedruckt. Den Schluss, Seite 268—277 bildet ein, allerdings nicht vollständiges, Register über alle mit unserer Familie verwandte Geschlechter unter Angabe des Wappens, das sie führten.

Auffallend ist es, dass sich kein Exemplar dieser Arbeit in unserer Familie selbst erhalten hat, und beschämend, dass wir erst durch einen Fremden, Herrn Professor John M. vanVleck, Middletown, Conn. U. S. A. (Nachkomme von Tileman van Vleeck, verheiratet 1635 zu Bremen mit Magdalena Herlin, St. T. Nr. 4 und A. T. Nr. 76 sowie Anhang Nr. 10) auf das Vorhandensein dieser unsere Familie betreffenden Bücher aufmerksam gemacht werden mussten.

Nr. **22**

Vorfahren des Jean de Herlin.

Stammtafel Nr. 1, nach der Hist. de la familie de Herlin. 1)

Wenn diese Liste nicht vor den Stammtafeln sondern hier hinten im Anhang erscheint, so hat das seinen Grund darin, daß der urkundliche Nachweis des Zusammenhangs noch nicht gefunden ist und die Hist. de la fam. de Herlin vom Verfasser als Urkunde nicht angesehen werden kann. Zwei Beispiele aus der letzten Zeit der Arbeit, die ja bereits 1669 erschien, mögen meine Zweifel erklären. Dr. Urban Pierius war einer der bedeutendsten Theologen Bremens und über ihn finden sich viele Quellen, handschriftliche und gedruckte, aber keine erwähnt auch nur seine Nobilitierung und sicher hätte doch jede es als etwas ganz besonderes aufgenommen, wenn ein Pastor in den erblichen Adelstand erhoben wäre. Le Carpentier bringt aber sogar die kaiserliche Urkunde und nennt den guten Prediger nun Urban Pierius von Birnfeld. Und warum? Der Auftraggeber für die Genealogie war Claude (de) Herlin zu Hamburg. Er scheint sehr eitel gewesen zu sein, und wie er der einzige Herlin in Deutschland ist, der das „de“ noch vor seinem Namen führt, so war er nicht damit zufrieden, daß seine Frau eine einfache geb. Pierius war. Ein anderes Beispiel: Jean de Herlin (Anh. 22, M. 1) wird nach Carpentier 1395 geboren und stirbt, 104 Jahre alt, 1499; er war dreimal verheiratet und hatte 40 Kinder. Wenn auch — selbst für damalige Zeiten — Kinderzahl und Alter als recht hoch bezeichnet werden müssen, liegt doch keine Unmöglichkeit vor. Wenn Carpentier nun aber bedauptet, daß das zweite Kind erst 1482 geboren sein soll (Jean de Herlin, N. 1 und Stammtafel Nr. 1), so ist da eine Unmöglichkeit als Tatsache hingestellt; selbst wenn dem 87 jährigen noch ein Sohn geschenkt sein sollte, kann dieser nicht der Bruder von 38 noch folgenden Geschwistern sein. Hier hat Carpentier, der sonst sehr geschickt Lücken und Zweifel zu verschleiern weiß, plump gemogelt. Die Daten für beide Jean können richtig sein und ich nehme sogar an, daß sie es sind, aber Jean — Stammtafel Nr. 1 — wird nicht der Sohn, sondern der Enkel des älteren Jean sein; die häufige Wiederkehr desselben Vornamens — der unterschlagene Vater dürfte auch Jean geheißen haben — hat den Verfasser aus dem Konzept gebracht.

Sodann scheint die Arbeit ohne jede Korrektur gedruckt zu sein, da sie sehr viele Fehler und Ungenauigkeiten enthält. Die Schreibart der Namen wechselt ständig, z. B. Robert - Obert, Asseneide - Hasseneide, Haynin - Hainin, Ebronin - Ebrouin, Gony - Gonny, Ghistelles - Guistdles etc. Die Schreibweise des Originals ist auch da, wo sie offensichtlich falsch ist, gewahrt worden.

Ganz verwerfen dürfen wir die Tafeln aber nicht, denn viele Angaben haben sich bereits als richtig erwiesen und sind durch glaubwürdige Urkunden gedeckt worden. Die Ungenauigkeiten sind wohl darauf zurückzuführen, daß Carpentier den Druck nicht mehr — wohl aus Gesundheitsrücksichten — genügend beaufsichtigen konnte; er starb bereits 1670, nachdem die Arbeit ein Jahr vorher in Druck gegeben war.

Einführung zur Übersetzung der Genealogie von Folkert Herlyn (1992)

EINFÜHRUNG

Mit dieser Übersetzung erhellt sich unsere Familiengeschichte von der Jahrtausendwende bis ins siebzehnte Jahrhundert. Nahtlos schließen sich die Stammtafeln der Familie Herlyn bis zum heutigen Tag an. Nur wenige Familien haben das Glück, so ausführliche Informationen ihrer Vorfahren über einen so langen Zeitraum vorzufinden. Jacob Johannes Ulrich Herlyn, der Autor unserer Stammtafeln von 1917, nutzte erstmalig ein Exemplar dieser französischen Genealogie aus der Bremer Bibliothek. Leider ist dieses Buch in Bremen nicht mehr auffindbar. Das Brüsseler Exemplar ist die Basis dieser Übersetzung. Weitere Exemplare gibt es in Dresden, Leipzig und im Haag, Niederlande.

Es ist ein erhebendes Gefühl, ein so altes Buch mit der Geschichte unserer Urväter in der Hand zu haben. Leider war uns die Genealogie zu großen Teilen verschlossen. Jedoch waren die Stammtafeln dieses Buches, etwa 20 Seiten, schon Anfang dieses Jahrhunderts von Ewalde Herlyn geb. Kruse (10.30) von Pewsum übersetzt worden. J.J.U.Herlyn nutze diese Informationen, um die eindeutige Verbindung zum französischen Ursprung zu belegen. Er bezweifelte schon damals mit Recht die Zuverlässigkeit mancher Angaben in dieser Genealogie. Leider hat der Autor, Jean le Carpentier, weniger Wert auf eine korrekte Stammtafel gelegt, dafür mehr die Verbindung mit adeligen Familien in Frankreich betont.

Diese Buch ist vermutlich von den Kindern oder Enkelkindern von Claude de Herlin (2.90) in Auftrag gegeben worden, um den Nachweis der Adeligkeit zu erbringen. Das ist ihm gelungen. Wir wissen dennoch nicht, warum das 'de' in der folgenden Generation weggelassen wurde.

Nachlässigkeiten des Autors zeigen sich bei den Verwandtschaftsverhältnissen. Es gab vor dem siebzehnten Jahrhundert noch keine Registrierung von Geburt oder Taufe, Hochzeit und Erleben, aber Dokumente über Besitzwechsel. Ihm müssen zahlreiche Dokumente dieser Art vorgelegen haben, aufbewahrt in Kirchen und Klöstern. Als Mönch hatte J. le Carpentier leichten Zugriff zu diesen Unterlagen. Aus diesen Informationen setzte er sich die Verwandtschaftsverhältnisse zusammen; dabei unterliefen ihm einige Fehler. In unseren neueren Stammtafeln haben wir einige Korrekturen angegeben. Zum Beispiel ist Jean de Herlin, geboren 1395, nicht 104 Jahre alt geworden und hat 36 Kinder mit drei Frauen gehabt. Tatsächlich waren es drei Generationen mit Wiederkehr der Vornamen Michel und Jean.

Dies soll jedoch den Wert dieses Buches nicht schmälern. Wer hat schon soviele Anhaltspunkte und Berichte seiner Familie aus dem 'finsteren Mittelalter'? Es gibt Berichte über Baudouin (1125), der an zwei Kreuzzügen teilnahm; die Beschreibung der letzen Tage des enthaupteten Michel de Herlin; plausible Erläuterungen über den Ursprung des Namens und des Wappens. Viele Hinweise über Besitztümer in Flandern erlauben uns, in Archiven weiterzuforschen. Neuere Computertechnologien werden es uns in den nächsten Jahrzehnten ermöglichen, die Unterlagen besser aufzuspüren; denn noch ist es sehr schwer, die Dokumente überhaupt zu lokalisieren. Erst nach mehrmaligen Versuchen konnte ich z.B. in Arras zu handschriftlichen Skizzen und Texten von Wert vordringen. Diese wenigen Dokumente haben bisher geholfen, die Reihe unserer Urväter, unabhängig von diesem Buch, bis 1365 zu belegen. Ich bin sicher, daß es sowohl in Arras als auch in Paris und Brüssel noch unerschlossene Dokumente gibt. Dank dieser Übersetzung ist der Ansatz leichter.

Zum Schluß des Buches deutet le Carpentier an, daß ein Adelstitel mit dem 'Treiben des Handelns' verloren gehen kann. Wir wissen, daß Jean und Michel Weinhändler in Arras waren. Ob dies der Grund ist für das Weglassen des de (von) vor dem Namen Herlin? Man findet ab Jean oder Jehan (1.10) in Dokumenten von Arras und Brüssel bereits beide Schreibweisen, wobei in den meisten Fällen das 'de' weggelassen wurde. Die Veränderung des Namens von Herlin auf Herlyn läßt sich durch den mehrjährigen Aufenthalt von Claude in Antwerpen erklären (1567-1570). Dies war die Zeit seiner Flucht vor den spanischen Soldaten und vor seiner endgültigen Niederlassung in Bremen, wie es im Detail in unseren späteren Stammtafeln erläutert wurde.

Dank gilt den Übersetzer(innen), die mit viel Mühe den altfranzösischen Text umgesetzt haben. Es hat uns sehr geholfen, daß wir während der Arbeiten fast zehn Jahre in Brüssel wohnten, denn hier in der Hauptstadt Europas gab es noch am ehesten die Möglichkeit, die Barrieren des Altfranzösisch zu überwinden. Trotzdem gibt es ein paar Sätze im Text, die nicht entschlüsselt werden konnten.

Den größten Teil der Übersetzungen wurden von Hildegard Sülzen, Heimertzheim bei Köln, auf Computersoftware geschrieben. Ihr gilt ebenfalls Dank. Frau Gretel Thorhauer aus Dresden danken wir für die Durchsicht der Namen und Texte. Frau Sontka Wegener geb. Herlyn (12.079), Berlin, hat den Text noch einmal auf Fehler durchgesehen und die Tafeln neu geschrieben.

Das Format dieses Buches ist dem Original nachempfunden. Dies war erst möglich, nachdem ich die neu geschriebenen Texte nochmals in Heimarbeit auf meinem Computer umsetzte und die endültige Form für den Druck bereitstellte. Auf die Umsetzung des Namensverzeichnisses im Originals habe ich verzichtet und durch eine Übersichtstafel ersetzt.

Ganz besonserer Dank gilt den Familienmitgliedern für die Finanzierung von Übersetzung und Druck. Die Familien- und Sippentage haben mitgeholfen, die Energie aufrecht zu erhalten, dieses Übersetzungsprojekt nicht aufzugeben. Es wird in einem Land abgeschlossen, das von der chinesischen Kultur und deren Ahnenverehrung geprägt ist. Mit dieser Übersetzung geht es uns um die Lebensgeschichte der Familie. Gerrit Herlyn (11.37 ç), Leer, sagte in seinem Vorwort zu den Stammtafeln, ..."daß jede Geschichte einen Anfang, eine Fortsetzung und ein Ziel hat..., an dem wir alle beteiligt sind." Den Anfang der Lebensgeschichte der Familie haben wir mit der Übersetzung ein Stück weiter erschlossen.

Singapur, im Herbst 1992 **Folkert J. Herlyn**

Übersetzungen:

Helga Herlyn (12.086)	Brüssel	1-8,16-19,199-221
Ewalde Herlyn Y (10.30)	Pewsum	9-15
H. den Helder,	Brüssel	20-138
Sibylle Jung,	Brüssel	139-199
Jutta Hellmann	Brüssel	222-268

Anmerkungen zur Genealogie - 3. Ausgabe der Stammtafeln (2003)

Die alte Genealogie

Jean le Carpentier, Mönch in Leiden, bietet uns in seinem 1669 gedruckten Buch (Leiden) „Histoire Généalogique de la Très-Ancienne et Très-Noble Famille de Herlin" den lückenlosen Zusammenhang unserer Vorfahren von 1600 bis etwa zum Jahre 1000. J.J.U. Herlyn (St. 11.26), der 1914 die Stammtafeln unserer Familie zusammentrug und drucken ließ, erkannte diese Genealogie nicht als Urkunde an. Er fügte den französischen Teil als Anhang bei. Auch heute können wir diese Genealogie nicht als Urkunde anerkennen, sondern nutzen sie als Anregung zur weiteren Erforschung unserer Vorfahren. Wir hatten in der zweiten Auflage diesen französischen Teil in Kurzform an den Anfang gesetzt, ihn korrigiert (soweit möglich) und kommentiert. In dieser Auflage fügen wir nur die Liste der direkten Vorfahren bei, da wir die gesamte Familie unabhängig von der alten Genealogie entdecken möchten und unabhängige Veröffentlichungen entwickeln.

Zur Genealogie: Sie hat einen Umfang von 277 Seiten. J.J.U. Herlyn konnte 3 Exemplare finden (Bremen, Dresden und Brüssel). Weitere Exemplare habe ich in Leipzig und Den Haag gefunden. Das Bremer Exemplar ist nicht mehr auffindbar. Es ist durchaus möglich, dass es zur nach dem Krieg nach Russland gelangten Beute gehört, die man inzwischen versucht zurück zu erhalten. Das Dresdner Exemplar ist noch vorhanden. Es enthält als einziges der bekannten Exemplare das Familienwappen. Von dem Brüsseler Exemplar ließ ich mir 1970 eine Fotokopie für nur 85,- DM machen. Das Brüsseler Buch hat nicht mehr den Originaleinband.

Wahrscheinlich ist der Genealoge J. le Carpentier auf Veranlassung von Enkeln Claude Herlyns (St. 4.15) mit der Erstellung der Genealogie beauftragt worden. Dieser wurde 1606 zu Abscous bei Arras geboren und trat in den Augustinerorden ein. Als Mönch floh er 1655 nach Holland und verheiratete sich zu Leiden, wo er auch 1670 - ein Jahr nach der Beendigung der Genealogie - starb.

Man kann sein Werk in vier Teile zerlegen, Seite 1-8 ist als Vorwort und Widmung zu bezeichnen (übersetzt von Ewalde Kruse, St. 10.30), auf den Seiten 9-18 befindet sich der Stammbaum in knapper Bearbeitung (übersetzt von Gertrud Krefter), während auf den Seiten 19-267 die Genealogie unserer Familie detailliert behandelt ist. In ihr sind nicht weniger als 32 Urkunden aus den Jahren 1004-1668 abgedruckt. Den Schluss, Seite 268-277, bildet ein allerdings nicht ganz vollständiges Register über alle mit unserer Familie verwandten Geschlechter unter Angabe des Wappens, das sie führten. J.J.U. Herlyn ist durch Herrn Professor John M. van Vleek, Middletown, Conn., USA, auf das Vorhandensein aufmerksam gemacht worden.

Ich habe in Arras, Valenciennes etc. mehrfach Hinweise auf dieses Buch gefunden und in dem Brüsseler Exemplar einen Vermerk hinterlassen, mich anzusprechen, wenn Kontakt mit Familienmitgliedern erwünscht ist.

Inzwischen (1993) haben wir diese Genealogie aus dem französischen übersetzen und mit einhundert Exemplaren drucken lassen. Sie steht zum Verkauf zur Verfügung. Die Übersetzung hat uns nun manches Wissen erschließen lassen, so unvollkommen das Buch in seiner Korrektheit ist.

Stammtafel Nr. 11 von Claude (de) Herlin (1914)

Gen. 4.

Stammtafel Nr. **11**

Claude (de) Herlin 6 3 1

geb. zu Bremen als ältester Sohn des Kaufmannes Jaques (de) Herlin und dessen zweiten Frau Elisabeth Pierius von Birnfeld. Während alle anderen Mitglieder der Familie das „de“ vor ihrem Namen schon damals wegliessen, scheint er sehr auf seinen Adel gehalten zu haben und seiner Initiative verdanken wir auch wohl das Werk von J. le Carpentier über das Haus Herlin. Er verheiratete sich zu Bremen am 19. 8. 1645 mit

Marie van der Meulen

geb. zu Cöln als Tochter von Gerhard van der Meulen und dessen Frau Elisabeth de la Minne. Seine Frau starb am 6. 9. 1667. Von den 5 Kindern, die dieser Ehe entwuchsen, sind die 4 ältesten zu Danzig und nur das jüngste zu Hamburg geboren. Nach seiner Hochzeit hatte Claude sich in Danzig niedergelassen, verzog aber, bewogen durch kriegerische Unruhen, im Jahre 1657 nach Hamburg. Nach der *„Hist. de la Fam. de Herlin“* wurde er als Chef des Hauses angesehen.

Elisabeth (de) Herlin	Gerard (de) Herlin	Catarine (de) Herlin	Jaques (de) Herlin	Marie (de) Herlin
geb. wurde am 23. 8. 1674 die zweite Frau von Peter de Pottère, der am 18. 4. 1618 geboren war. (Siehe A. T. Nr. 3—5). Sie verh. sich in zweiter Ehe mit Dr. Henricus E. van Zabel (Zobel). Peter de Pottère war in erster Ehe verheiratet mit Magdalene (la) Motte am 22. 8. 1643. (Siehe im Anhang Nr. 9 und 13.		gest. unverheiratet vor 1669.		

Ob der am 5. November 1699 im Trauregister von St. Stephani-Bremen als Pate vorkommende Samuel Herlien aus Hamburg als Sohn von Claude zu gelten hat, ist mir nicht klar; ich nehme an, dass es der jüngste Sohn von Johann dem jüngeren (Nr. 7) ist, der nach Hamburg verzogen war.